

REZEPT

Einzelpreis 15 P oder 30 Groszy

TP
K



So sah es am Wahlsonntag in Berlin aus — Schutzstreifen mit umgehängtem arabischen Patronen durch die Hauptverkehrsstraßen

DANZIGER Volkstimme

Geschäftsstelle: Damsig, Am Spandauer 5 / Postfachkonto: Danzig 2945 / Fernsprechanruf bis 6 Uhr abends unter Sammelnummer 218 81. Von 6 Uhr abends: Schriftleitung 242 96. Anzeigen-Annahme, Expedition und Druckerei 242 97. Bezugspreis monatl. 3,00 G wöchentlich 0,75 G, in Deutschland 2,50 Goldmark, durch die Post 3,00 G monatlich / für Sommerrollen 5 Blom / Anzeigen: Die 10gespaltene Seite 0,40 G. Restlamette 2,00 G, in Deutschland 0,40 und 2,00 Goldmark. / Abonnements- u. Inseratenaufträge in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

23. Jahrgang Montag, den 14. März 1932 Nummer 62

Hindenburgs Wahl gesichert

Hitlers Niederlage

Nicht einmal 1 Prozent fehlt dem Reichspräsidenten an der absoluten Mehrheit — Das aufgeplagte Hakenkreuz

Der 13. März hat eine Überraschung nach der guten Seite gebracht. Womit kaum die kühnsten Optimisten gerechnet hatten: Hindenburg erreichte bereits im ersten Wahlgang fast die absolute Mehrheit. Nur etwas mehr als 200 000 Stimmen, also gerade 1 Prozent fehlen und er hätte bereits im ersten Anlauf als gewählt proklamiert werden können. Das ist ein so überlegenes Resultat, daß Hindenburgs Wahl für den zweiten Wahlgang, für den bekanntlich der 10. April vorgesehen ist, als völlig gesichert zu betrachten ist. Adolf Hitler, der nächste Mitbewerber, bleibt mit weniger als 11 1/2 Millionen Stimmen um 7 Millionen hinter Hindenburg zurück. Der Vorsprung des Reichspräsidenten vor Hitler und Düstberg zusammen genommen, beträgt rund 5 Millionen. Also selbst eine Einigung der Harzburger kann an einem überlegenen Siege des Verfassungs-Kandidaten nichts ändern. Hindenburg bleibt Reichspräsident, das ist das unumstößliche Ergebnis der Entscheidung vom 13. März.

Hitler hat eine schwere Niederlage davongetragen. Er und seine Anhänger müssen ihre Hoffnungen, auf legalen Wege in Deutschland zur Macht zu kommen, endgültig begraben. Der „letzte entscheidende Ansturm auf das System“ — als den die Nazis ihre ungeheure Kraftanstrengung in diesem Wahlkampf ausgaben — ist völlig gescheitert. Herr Hitler hat für den zweiten Wahlgang auch nicht die geringsten Aussichten mehr, das lassen die Zahlen klar und eindeutig erkennen.

Die Niederlage des Nazi-Führers ist erst durch die maßlos übersteigerten Großsprecherien seiner Wahlmacher, besonders seines Propagandaheerführers Goebbels, zu einer so vernichtenden geworden. Die von den Nationalsozialisten erreichte Stimmenzahl von 11 1/2 Millionen ist an sich recht imponierend, stellt sie doch fast das Doppelte des bei der letzten Reichstagswahl auf sie entfallenen Anteils dar. Aber Herr Goebbels, wie überhaupt die ganze Meute der Hakenkreuz-Einsteiger, hatte ja den Hitlergläubigen den sicheren Erfolg ihres Parteipaltes bereits für den ersten Wahlgang unumstößlich in Aussicht gestellt. 18 Millionen Stimmen, das war die Mindestzahl, die Herr Goebbels fast täglich in seiner Zeitung „auf Grund vorläufiger Schätzungen“ für seinen „Adolf“ prophezeite. Noch am Vortage verkündete er großspurig den „triumphalen Sieg Hitlers“. Und in allen Nazi-versammlungen ließ man den Münchener Parteipapst bereits als Reichspräsidenten feiern.

Wenn der Katzenjammer nur halb so groß ist als der Rausch war, dann muß es heute im Nazi-Lager ein gar graufiges Erwachen gegeben haben. Nicht einmal der schwache Trost einer Chance im zweiten Wahlgang ist gegeben. Die Hitler-Führung hat ihr Spiel, von dem sie immer wieder behauptet hat, daß es ihr letztes sei, verloren. Daran können auch die heute vormittag von Adolf Hitler herausgegebenen Aufrufe und Presseerklärungen nichts ändern. Wenn der Kandidat der völlig Geschlagenen zunächst erklärt, daß er auch für den zweiten Wahlgang seine Kandidatur aufrecht erhält, so kann darin zunächst nichts als eine Geste zur Beruhigung seiner aus allen Wollen gestürzten Anhänger erblickt werden. In der Presseerklärung wird dieser Versuch einer Vertroftung der enttäuschten Gläubigen in folgender plumper Weise unternommen: „Den jetzigen Machthabern ist es noch einmal gelungen, die Stunde der Abrechnung auf kurze Zeit hinauszuschieben. Die nationalsozialistische Bewegung wird den Kampf nunmehr mit verdoppelter Kraft fortsetzen.“ Wieder kennen die Strategen des Braunen Hauses keine andere Methode, als mit einer neuen kurzen Verjagung der „Stunde der Abrechnung“ zu operieren. Dabei haben sie ihre Anhänger nun schon seit zwei Jahren von einem kurzfristigen Termin, der den sicheren Sieg bringen sollte, auf den anderen betäubt. Und jetzt, nachdem auch der „allerletzte Tag der Entscheidung“ wieder verpufft ist, und tatsächlich auch nicht mehr die geringste Aussicht auf die Eroberung der Macht besteht, setzt man das alte Spiel fort und verlinket einen neuen baldigen Termin „auf kurze Zeit“. Selbst den Jüngern des Dritten Reiches wird die Hohlheit dieser geradezu grotesken Vertroftung-Planje nicht mehr verborgen bleiben. Sie werden an dieser Ausrede, für die auch nicht der Schimmer eines Anhaltspunktes gegeben ist, merken, wie sehr man mit ihnen bisher Blinddreh gespielt hat und sogar noch weiter zu spielen versucht.

Hitlers Heerbanu wird sich auch fragen, wie es jetzt, da sich die legalen Möglichkeiten für seine Machteroberungspläne als aussichtslos erweisen haben, um die „anderen Mittel“ der Bewegung steht. Auch in diesem Punkte war es Herr Goebbels, der immer wieder davon gesprochen hat, daß „so oder so“ die Entscheidung herbeigeführt werden würde. Die Hakenkreuz-Soldateska, die ja immer schon mehr für das „zweite „so“ schwärmte, wird sicherlich von ihren Befehlshabern etwas anderes erwartet haben, als die Vertroftung auf einen neuen Termin, zumal sie schon die bisherigen kaum hat abwarten können. Daß sie tatsächlich bereit war, auf „Ganze“ zu gehen, lassen die Meldungen erkennen, die in den Stunden, in denen gestern abend die sichere Niederlage Hitlers feststand, überall von Zusammenziehungen der selbstmännlich ausgerüsteten Verbände berichtet. Man war anscheinend überall in Alarm-Stellung und wartete nur auf das Angriffssignal. Aber es blieb aus. Wieviel Mühe muß es dem Münchener Generallstab gemacht haben, seine Truppen vom Zugschlagen zurückzuhalten. Aber um wieviel größer muß die Enttäuschung im Lager des „auf den Tag“ ausgepackten Heerbanues sein.

Welchen Verlauf die Dinge im Hakenkreuzlager im einzelnen jetzt auch nehmen werden, der Bewegung ist ein für allemal die große Schwungkraft und der starke Elan genommen. Ein gesprungener Topf kann keinen klaren Ton mehr geben. Der Tag, der den Anfang der Nacht Adolf Hitlers bringen sollte, hat in Wirklichkeit den Anfang von seinem Ende gebracht.

Bei der Wahl des Reichspräsidenten wurden nach den bisherigen amtlichen Ergebnissen 37 660 377 Stimmen abgegeben.

Es erhielten Stimmen:

Hindenburg	18 661 736
Hitler	11 328 571
Thälmann	4 921 079
Düstberg	2 517 876
Winter	109 292

Die überragende Stimmenzahl für Hindenburg geht zum entscheidenden Teil auf die geschlossene Haltung der sozialdemokratischen Anhängererschaft zurück. Sie hat die Parole, daß es auf einen vernünftigen Schlag gegen den Faschismus ankommt, voll begriffen. Obwohl die Kandidatur des Feldmarschalls für die sozialdemokratischen Arbeiter wirklich keine ideale Lösung darstellte, haben die Arbeitermassen doch dem Ziel: Hitler zu schlagen, alle Bedenken untergeordnet. Wenn der kommunistische Kandidat gegenüber der letzten Reichstagswahl eine Zunahme von nur 400 000 Stimmen verbuchen kann, also noch nicht einmal im Durchschnitt den Gewinn aufweist, der sonst bei allen Wahlen dem Sozialismus zugefallen ist, so beweist das, wie klar und überlegen die Arbeitererschaft erkannt hat, worauf es bei dieser Wahl ankam. In diesem geringen kommunistischen Stimmenantrieb wird man zu einem Teil den „Erfolg“ der Propaganda zu sehen haben, den die abgeplagte Seydewitz-Rosenfeld-Gruppe durch das in ihrer völligen Anbiederung an die SPD, erfolgte Eintreten für Thälmann geführt hat. Das zeigt evident die Ohnmacht dieser neuen „Partei“. Trotz dieser Waffenhilfe ist der kommunistische Stimmenanteil von 14 Prozent bei der letzten Reichstagswahl auf 13 Prozent zurückgegangen.

In der Stahlhelm-Kandidat hat, obwohl er die deutschnationale Stimmenzahl gegenüber der Reichstagswahl gehalten hat, doch nur statt 3 Prozent des damaligen Stimmenanteils der Deutschnationalen jetzt nur 6 1/2 Prozent der Gesamtstimmen aufgebracht, was durch die stärkere Wahlbeteiligung seine Erklärung findet.

Jedenfalls ist das Vorhaben Hugenberg's, durch eine Sonderkandidatur sich eine Schlüsselstellung für den Endkampf zu verschaffen, gescheitert. Weder ist die Hindenburg-Front auf seine Unterstützung im zweiten Wahlgang angewiesen, noch hat diese für Hitler irgendwelchen ernsthaften Wert. Das Ziel der Deutschnationalen, durch ihre Stimmen die Nationalsozialisten so stark unter Druck zu nehmen, daß sie sich zu einer „überparteilichen“ Kandidatur der Rechten bereitefinden, bleibt unerfüllt. Trotzdem darf man damit rechnen, daß die Nieslingsidee Hugenberg's, einen Hohenzollernprinzen zur Wahl zu stellen im zweiten Wahlgang doch noch verfolgt werden wird. Adolf Hitler, der es sich überdies noch einmal überlegen wird, ob er zu dem für ihn ganz aussichtslosen zweiten Gang persönlich antreten soll, würde vielleicht einen derartigen Ausweg gar nicht übel finden. Der von Hugenberg damit beabsichtigte moralische Druck auf Hindenburg, sich nicht gegen einen Hohenzollern zur Wahl zu stellen, ist angesichts des überlegenen Stimmens für den Reichspräsidenten von vornherein gegenstandslos. Sollte es aber trotzdem zu einer Hohenzollern-Kandidatur kommen, so wäre das nur zu begrüßen. Die Fronten werden sich dann noch klarer abzeichnen. Der offenen monarchistischen Reaktion würde eine noch entscheidendere Aufgabe zuteil werden, als sie dem Faschismus erteilt worden ist. Diejenige aber ist mit dem geringen Tage das Rückgrat gebrochen und damit ist eine wesentliche Etappe für den weiteren Wiederaufstieg des deutschen Volkes freigemacht worden.

Die Hitlerleute wollten putschen

Vorbereitungen der S. U. — Ueberall Gewalttaten — Die Nacht ruhig verlaufen

Hitler hatte am Sonnabend die Nachricht demontiert, daß die Nazis in der Nacht zum Montag eine gewalttätige Bewegung zu inszenieren gedenken. Tatsache ist, daß dieses Demonté wider besseres Wissen erfolgte und gewalttätige Aktionen von nationalsozialistischer Seite vorbereitet waren. Als Beweis dafür ist unter anderem auch ein Befehl der Berliner S. U. zu betrachten, der gestern bei verhafteten Nationalsozialisten gefunden wurde und in die in Aussicht genommene Aktion abgelesen wird. Wahrscheinlich haben die Putschisten sich inzwischen davon überzeugen lassen, daß jede gewalttätige Aktion gegen die Republik unarmbrüstig mit Waffengewalt niedergeschlagen werden wird.

Zunehmend waren heute nacht noch sichtbare Vorbereitungen zu einem Putsch zu verzeichnen. Aus Schlesien ließen anbauern Meldungen ein, daß die Hakenkreuzler ihre SA-Formationen zusammenziehen. So ist eindeutig festgestellt worden, daß sich in Dels größere nationalsozialistische Truppen in Stärke von etwa 300 Mann aufhalten. Ähnliches wurde aus einzelnen Orten des Kreises Kimpf gemeldet. Ferner fanden auch in den Vororten von Breslau aufsehenerregende Bewegungen nationalsozialistischer Verbände statt. Im Kreise Striegau ziehen die Nationalsozialisten seit Sonntag ihre SA-Formationen aus den ländlichen Gemeinden nach der Stadt.

Striegau zusammen. Auch in Zwidau hatten die Nazis ihre SA-Abteilungen in einem außerhalb der Stadt liegenden Gasthof zusammengezogen. Die SA, die dort „selbstmännlich“ ausgerüstet ist, erhielt fortwährend Zugang. Durch eine Kontrolle in den Bahnlökalen ist festgestellt worden, daß die abgegebenen Stimmzettel zum größten Teil von Leuten aus Traunschwiel, Magdeburg und anderen bekannten Hochburgen der Nazis stammen. Weiter wurde die Wahrnehmung gemacht, daß Zwidauer SA-Leute in anderen Stimmbezirken mit Stimmzettel abstimmen. Dadurch ist der Beweis erbracht, daß auch die Zwidauer SA bereits vorbereitet war, sofort abzugehen zu werden, ohne ihr Stimmrecht dabei einzubüßen. In Seitz-Salzweibel wurde am Sonntag in der Wohnung des dortigen SA-Führers, eines Arztes, von der Polizei

ein schweres Maschinengewehr beschlagnahmt. Außerdem wurden zahlreiche Gewehre und große Mengen Munition gefunden. Der Arzt wurde festgenommen. Aus allen diesen Meldungen geht unzweifelhaft hervor, daß die Nazis sich auf einen Putsch gefaßt gemacht hatten, daß ihnen dann aber die Luft dazu verging. Immerhin aber haben sie am Wahltag selbst und in der Nacht zum Sonntag ihre Kowdn-Gelüste in einzelnen Städten ausgetobt. Es ist zu

zahlreichen Ueberfällen und Bluttaten

gekommen. In Nörd am Rhein wurde das Büro der christlichen Gewerkschaften von Nationalsozialisten überfallen. Auf Wunsch der christlichen Gewerkschaften trat das Reichsbanner in Abwehraktion. Es gab 13 Verletzte, drei Personen erlitten schwere Schußwunden. Die Meldung, daß einige Schwerverletzte inzwischen gestorben sind, hat sich bisher nicht bestätigt. Der Polizeipräsident hat nach dem Vorfall die sofortige Auflösung sämtlicher Wachen, auch die des Reichsbanners, angeordnet.

Ueberfall auf ein Wagnislokal der Eisernen Front

In Jauerburg wurde Sonntag früh gegen 4 Uhr das Wagnislokal der Eisernen Front von etwa 30 Nationalsozialisten überfallen. Sieben Mitglieder der Eisernen Front wurden verletzt, darunter einer schwer. 35 Nationalsozialisten wurden festgenommen.

Schlacht beim Zettelsteben

Am Sonntagvormittag kam es, wie aus Breslau gemeldet wird, zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten in Petersdorf, Kreis Hochberg, beim Zettelsteben zu einem heftigen Zusammenstoß. Die Kommunisten gaben scharfe Schüsse ab. Ein Nazimann erhielt einen Bedenschuß, ein zweiter einen Augenbeschuß. Die Verletzungen sind außerordentlich schwer. Die Schutzpolizei verhaftete im Zusammenhang mit dieser Schlägerei 24 Kommunisten.

Anschläge auf Konsumvereine

Zu Bemerkungen überfielen 61 Nationalsozialisten den Konsumverein Der Ueberfall wurde jedoch von der Bewachung

Wie abgestimmt wurde

versteckt. Auch in Thesen versuchten nationalsozialistische Stütztruppen die Zentralgeschäftsstelle des Konsumvereins zu überfallen. Die telefonisch benachrichtigte Polizei verjagte die Nationalsozialisten und verhaftete elf von ihnen.

Mit Revolvern gegen Motorradfahrer

In Lichtenau (Sachsen) wurde eine Motorradstaffel der Eisernen Front von Patentkrenzern überfallen. Die Angreifer wurden festgenommen. Die Polizei fand bei den Verhafteten 9 Revolver und 25 bis 30 Pistolen und Stöckwaffen.

Zwei Kommunisten erschossen

In Hilteswagen bei Krefeld kam es am Sonntagmorgen um 10 Uhr zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten zu einer Schlägerei, in deren Verlauf ein Kommunist einen Lungenschuß erhielt. Der Täter flüchtete in das Haus eines Dachdeckers und von dort auf die freie Welt. Die Kommunisten waren der Meinung, der Täter befinde sich noch im Hause. Sie bedrohten den Dachdeckermeister, der schließlich von seiner Schutzmaske Gebrauch machte. Er erschoss zwei Kommunisten, von denen der eine sofort getötet wurde, der andere starb nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus.

Auch in Siegen ein Toter

Zur Anbahnung eines Massenkundgebungszugs der „Eisernen Front“ kam es Sonnabend nachmittag auf dem Marktplatz in Siegen zu kommunistischen Zusammenkünften. Da die Menge der Aufforderung der Polizei, die Straße freizumachen, nicht nachkam, sondern auf die Polizeibeamten Schüsse abgab, und sie mit schweren Steinen bewarf, machten die Beamten vom Gummiknüppel Gebrauch und erwiderten das Feuer. Dabei wurde ein 44 Jahre alter verheirateter Mann, offenbar ein der KPD. nahestehender Teilnehmer, durch einen Schuß getötet.

„Hitler am Krankenbett Hindenburgs“

Die Wahlen der Nazis — Es half aber auch nichts

In zahlreichen Städten und Dörfern haben die Nationalsozialisten am Sonntagvormittag bzw. nachmittags durch die Verbreitung erlogener Nachrichten den Versuch zur Wahlbeeinflussung gemacht. So wurde u. a. in der Form von Extrablättern die Nachricht verbreitet, daß Hindenburg einen Schlaganfall erlitten und Hitler an sein Krankenbett gerufen habe.

Diese Schwindelmeldung ist sofort nach ihrer Verbreitung von sämtlichen deutschen Sendern widerrufen worden. Die Verbreiter der Meldung machten sich überall, nachdem sie ihre Flugblätter los waren, aus dem Staube. Sie konnten nirgendwo gefaßt werden.

Muß der heute einen Regenjammer haben...

Was Hitler Sonnabend nach den Amerikanern erzählte

Der bekannte amerikanische Journalist Knickerbocker tabellierte Sonnabend seinem Blatt ein ausführliches Interview mit Hitler, das jetzt nach den Wahlen besonders nett wirkt. Hitler erklärte, die Entscheidung in der Reichspräsidentenwahl werde erst im zweiten Wahlgang fallen, und dann sei der Ausgang nicht zweifelhaft (!). Es sei unverantwortlich von Brüning gewesen, daß er den Generalfeldmarschall einer tragischen Niederlage ausgesetzt habe (!).

Auf die Frage, was geschehen werde, wenn Hitler Reichspräsident würde, habe dieser geantwortet:

„In dem Augenblick, in dem ich zum Reichspräsidenten gewählt werde, wird Brüning demissionieren und es werden Reichstagswahlen ausgeschrieben werden. Die Behauptung, daß ich ohne den Reichstag regieren wolle, ist absolut falsch. Die Notverordnungen werden dann rückgängig gemacht werden, wenn wir etwas geschaffen haben, was an ihre Stelle treten kann, und der Versailles Vertrag wird dann erledigt sein, wenn auf einer neuen Konferenz an seiner Stelle ein anderer Vertrag abgeschlossen wird.“

Heute wird ja wohl Hitler über all diese Dinge ganz anders denken als am Sonnabend!

„Die Zukunft der Republik stand auf dem Spiel“

Englische Pressestimmen zur Reichspräsidentenwahl

Wegen der späten Bekanntgabe des endgültigen Ergebnisses nehmen nur wenige Blätter redaktionell zum Ergebnis der Reichspräsidentenwahl Stellung. Sie begnügen sich mit der Wiedergabe der Berichte ihrer Korrespondenten. „Daily Telegraph“ sagt in einem Leitartikel: Selten hat es in der letzten Zeit eine Gelegenheit gegeben, wo soviel von der Entscheidung der Wähler für ein Land abhängt. Die ganze Zukunft der deutschen Republik steht auf dem Spiel. Ein Wahlausfall zu Hitlers Gunsten würde in einer Zeit, wo die Staatsmänner Europas den ernstesten Problemen gegenüberstehen.

Die internationale Lage in schwere Verwirrung gebracht haben.

Präsident von Hindenburg tritt dafür ein, daß die Schwierigkeiten seines Landes entsprechend der Politik des Kabinetts Brüning in stetiger Arbeit durch disziplinierte Oberbereitschaft und Beobachtung der nationalen Verpflichtungen gelöst werden sollen. Wofür Adolf Hitler eigenhändig eintritt, ist noch niemals deutlich mitgeteilt worden. Hindenburg ein nationaler Held und noch immer die geachtete Persönlichkeit im deutschen öffentlichen Leben, ist von einem Gegner herausgefordert worden, dessen Wahl möglicherweise zum Bürgerkrieg im Innern und ganz bestimmt zu einer katastrophalen internationalen Lage geführt hätte. „Daily Telegraph“ schließt, kadaverhafte Wähler hätten den endgültigen Sieg des Feldmarschalls für sicher.

Hat die französische Meinung

„Paris Pariser“ schreibt: Der Erfolg Hindenburgs hat die französischen Annahmen übertrieben. Er hat den endgültigen Sieg sicherzustellen nicht erringen können, aber vom moralischen Gesichtspunkt aus betrachtet, war der geringe Sieg ihm ausgesprochen günstig und dieser Grund ist sicher geeignet.

Die Wähler im zweiten Wahlgang hat zu berücksichtigen.

„Journal“ schreibt: Eines ist sicher: Hitler ist sehr weit von dem Siege auf dem er rechnet oder zu rechnen wagt, entfernt. Die Franzosen werden von der jetzt bereits als sicher erscheinenden Wiederwahl des Reichspräsidenten von Hindenburg eine merkliche Änderung der allgemeinen Politik Deutschlands erwarten. Sie wissen genau, daß der Sieger von Lauenberg und Hitler die gleichen Ziele verfolgen: Reparationsrückzahlung, Vertragsrevision, Abschaffung der Versailler Bestimmungen des Versailler Vertrages, und daß sie nur hinsichtlich der Anwendung der Mittel für unübersehbar sind.

Der „Figaro“ schreibt: Trotz des von den Nationalsozialisten gemachten ausgebreiteten Sünden des Falles hat Adolf Hitler weniger als ein Drittel der abgesetzten Stimmen erzielt. Die meisten Wähler sind für die Sozialdemokraten.

„Somme Libre“ erklärt: Die Bombe, die man befürchtete, ist nicht geplatzt. Hindenburgs Wiederwahl ist so betrüblich, daß seine Niederwahl gewünscht zu sein scheint.

Erläuterung der Vergleichszahlen: Für die Kandidatur Hindenburgs sind zum Vergleich zunächst die Stimmengahlen Hindenburgs bei der Reichspräsidentenwahl am 28. April 1925 (II. Wahlgang) und von der Reichstagswahl 1920 die Stimmen der Parteien, die sich für die Kandidatur Hindenburgs erklärt haben, herangezogen. Für die Kandidaturen Hitler, Brüning und Brüning sind die Stimmengahlen der Nationalsozialisten bzw. der Deutschnationalen bzw. der Kommunisten von der letzten Reichstagswahl vom 14. September 1920 angeführt. Die Zahlen sind auf Tausende abgerundet.

Abkürzungen: Abg. St. = abgegebene Stimmen; Hind. = Hindenburg; Nat.-Soz. = Nationalsozialisten; Dn. = Deutschnationale; Kom. = Kommunisten.

Wahlkreis Nr. 1 (Düsseldorf)

Hindenburg 509 766, Hitler 402 189, Brüning 116 444, Brüning 133 246, Winter —
1925: Abg. St. 1073,7, Hind. 715,1;
1930: 1056,7, Hind.-Part. 467,5, Nat.-Soz. 236,5, Dn. 205,7, Kom. 124,4.

Wahlkreis Nr. 2 (Berlin)

Hindenburg 1 807 087, Hitler 665 225, Brüning 684 826, Brüning 281 144, Winter 8 909.
1925: Abg. St. 1189,9, Hind. 324,4;
1930: 1245,3, Hind.-Part. 514,1, Nat.-Soz. 158,3, Dn. 145,0, Kom. 408,6.

Wahlkreis Nr. 3 (Potsdam II)

Hindenburg 558 400, Hitler 328 000, Brüning 205 000, Brüning 117 000, Winter —
1925: Abg. St. 979,9, Hind. 427,4;
1930: 1110,2, Hind.-Part. 522,1, Nat.-Soz. 184,0, Dn. 164,2, Kom. 218,0.

Wahlkreis Nr. 4 (Potsdam I)

Hindenburg 508 300, Hitler 374 900, Brüning 330 000, Brüning 133 000, Winter —
1925: Abg. St. 949,9, Hind. 464,6;
1930: 1159,1, Hind.-Part. 531,2, Nat.-Soz. 215,9, Dn. 159,5, Kom. 230,8.

Wahlkreis Nr. 5 (Frankfurt a. D.)

Hindenburg 408 403, Hitler 238 046, Brüning 81 521, Brüning 128 207, Winter 2 591.
1925: Abg. St. 871,1, Hind. 532,6;
1930: 907,8, Hind.-Part. 476,4, Nat.-Soz. 204,6, Dn. 113,1, Kom. 84,3.

Wahlkreis Nr. 6 (Pommern)

Hindenburg 380 960, Hitler 391 450, Brüning 94 522, Brüning 198 222, Winter —
1925: Abg. St. 928,9, Hind. 656,8;
1930: 984,2, Hind.-Part. 400,1, Nat.-Soz. 237,4, Dn. 242,7, Kom. 86,0.

Wahlkreis Nr. 7 (Breslau)

Hindenburg 541 869, Hitler 408 269, Brüning 98 862, Brüning 181 687.
1925: Abg. St. 1001,4, Hind. 451,8;
1930: 1077,5, Hind.-Part. 619,1, Nat.-Soz. 259,2, Dn. 55,3, Kom. 55,1.

Wahlkreis Nr. 8 (Siegau)

Hindenburg 288 627, Hitler 275 084, Brüning 46 741, Brüning 62 830, Winter 2 125.
1925: Abg. St. 640,4, Hind. 321,3;
1930: 685,9, Hind.-Part. 453,9, Nat.-Soz. 142,2, Dn. 58,6, Kom. 41,4.

Wahlkreis Nr. 9 (Doppeln)

Hindenburg 308 841, Hitler 186 300, Brüning 102 600, Brüning 54 558, Winter 1 688.
1925: Abg. St. 568,8, Hind. 224,9;
1930: 672,0, Hind.-Part. 349,2, Nat.-Soz. 63,6, Dn. 101,6, Kom. 110,6.

Wahlkreis Nr. 10 (Magdeburg)

Hindenburg 471 619, Hitler 351 029, Brüning 107 417, Brüning 99 007, Winter 2 284.
1925: Abg. St. 936,5, Hind. 485,4;
1930: 991,3, Hind.-Part. 597,5, Nat.-Soz. 196,9, Dn. 73,7, Kom. 93,3.

Wahlkreis Nr. 11 (Merseburg)

Hindenburg 298 719, Hitler 278 786, Brüning 201 278, Brüning 108 542, Winter 2 854.
1925: Abg. St. 723,4, Hind. 411,2;
1930: 831,1, Hind.-Part. 368,3, Nat.-Soz. 174,0, Dn. 65,4, Kom. 205,6.

Wahlkreis Nr. 12 (Thüringen)

Hindenburg 387 858, Hitler 450 589, Brüning 248 000, Brüning 181 687.
1925: Abg. St. 1136,4, Hind. 621,6;
1930: 1281,8, Hind.-Part. 745,7, Nat.-Soz. 260,1, Dn. 54,4, Kom. 192,5.

Wahlkreis Nr. 13 (Schleswig-Holstein)

Hindenburg 398 323, Hitler 417 561, Brüning 100 250, Brüning 61 888, Winter —
1925: Abg. St. 806,2, Hind. 472,5;
1930: 828,6, Hind.-Part. 485,3, Nat.-Soz. 240,3, Dn. 54,6, Kom. 97,3.

Wahlkreis Nr. 14 (Meißen-Gebirg)

Hindenburg 487 855, Hitler 271 594, Brüning 78 178, Brüning 81 885, Winter 2 851.
1925: Abg. St. 712,2, Hind. 335,0;
1930: 815,3, Hind.-Part. 525,5, Nat.-Soz. 166,1, Dn. 53,3, Kom. 50,9.

Wahlkreis Nr. 15 (Ostpreußen)

Hindenburg 222 222, Hitler 240 683, Brüning 49 115, Brüning 77 716, Winter 2 648.
1925: Abg. St. 530,1, Hind. 336,9;
1930: 591,1, Hind.-Part. 361,2, Nat.-Soz. 118,7, Dn. 46,2, Kom. 43,0.

Wahlkreis Nr. 16 (Südpreußen-Brandenburg)

Hindenburg 622 222, Hitler 408 181, Brüning 87 829, Brüning 71 379, Winter 2 855.
1925: Abg. St. 1067,9, Hind. 540,1;
1930: 1176,1, Hind.-Part. 750,0, Nat.-Soz. 233,4, Dn. 54,4, Kom. 62,8.

Wahlkreis Nr. 17 (Westpreußen)

Hindenburg 688 344, Hitler 218 087, Brüning 178 943, Brüning 75 544, Winter 2 851.
1925: Abg. St. 1065,9, Hind. 389,5;
1930: 1200,6, Hind.-Part. 909,9, Nat.-Soz. 162,0, Dn. 72,0, Kom. 122,5.

Wahlkreis Nr. 18 (Westfalen-Gebirg)

Hindenburg 789 789, Hitler 363 283, Brüning 370 441, Brüning 64 285, Winter 2 463.
1925: Abg. St. 1303,1, Hind. 461,7;
1930: 1421,6, Hind.-Part. 891,4, Nat.-Soz. 196,5, Dn. 54,6, Kom. 239,7.

Wahlkreis Nr. 19 (Sachsen-Rheinland)

Hindenburg 787 225, Hitler 510 686, Brüning 167 171, Brüning 69 011, Winter —
1925: Abg. St. 1223,9, Hind. 546,6;
1930: 1379,4, Hind.-Part. 885,1, Nat.-Soz. 285,1, Dn. 44,6, Kom. 137,1.

Wahlkreis Nr. 20 (Sachsen-Rheinland)

Hindenburg 818 854, Hitler 218 849, Brüning 163 786, Brüning 81 900.
1925: Abg. St. 936,7, Hind. 212,8;
1930: 1179,3, Hind.-Part. 768,5, Nat.-Soz. 169,9, Dn. 34,8, Kom. 169,2.

Wahlkreis Nr. 21 (Sachsen-Rheinland)

Hindenburg 420 415, Hitler 155 586, Brüning 52 166, Brüning 62 859.
1925: Abg. St. 548,9, Hind. 166,1;
1930: 641,7, Hind.-Part. 457,0, Nat.-Soz. 94,1, Dn. 29,2, Kom. 40,1.

Wahlkreis Nr. 22 (Düsseldorf-Ost)

Hindenburg 594 208, Hitler 334 722, Brüning 319 896, Brüning 47 267, Winter 3 218.
1925: Abg. St. 1006,4, Hind. 410,7;
1930: 1244,3, Hind.-Part. 610,5, Nat.-Soz. 210,2, Dn. 59,4, Kom. 321,3.

Wahlkreis Nr. 23 (Düsseldorf-West)

Hindenburg 564 406, Hitler 262 691, Brüning 190 000, Brüning 54 591.
1925: Abg. St. 775,4, Hind. 252,8;
1930: 1015,6, Hind.-Part. 576,3, Nat.-Soz. 168,8, Dn. 59,0, Kom. 176,1.

Wahlkreis Nr. 24 (Oberbayern-Schwaben)

Hindenburg 978 484, Hitler 376 187, Brüning 116 100, Brüning 81 176, Winter 7 882.
1925: Abg. St. 968,1, Hind. 630,3;
1930: 1346,7, Hind.-Part. 834,5, Nat.-Soz. 218,3, Dn. 31,5, Kom. 82,2.

Wahlkreis Nr. 25 (Niederbayern)

Hindenburg 473 620, Hitler 150 240, Brüning 48 787, Brüning 8 372, Winter 2 150.
1925: Abg. St. 385,9, Hind. 260,7;
1930: 602,9, Hind.-Part. 372,3, Nat.-Soz. 72,1, Dn. 8,1, Kom. 28,4.

Wahlkreis Nr. 26 (Franken)

Hindenburg 812 458, Hitler 558 248, Brüning 89 128, Brüning 61 978, Winter 2 518.
1925: Abg. St. 1153,1, Hind. 673,2;
1930: 1379,6, Hind.-Part. 982,2, Nat.-Soz. 281,1, Dn. 31,8, Kom. 65,1.

Wahlkreis Nr. 27 (Oberpfalz)

Hindenburg 819 854, Hitler 215 949, Brüning 182 786, Brüning 81 900, Winter —
1925: Abg. St. 371,2, Hind. 166,9;
1930: 471,4, Hind.-Part. 296,2, Nat.-Soz. 106,3, Dn. 3,6, Kom. 49,0.

Wahlkreis Nr. 28 (Dresden-Rauhen)

Hindenburg 625 874, Hitler 342 969, Brüning 148 418, Brüning 77 416, Winter 7 347.
1925: Abg. St. 1002,7, Hind. 511,2;
1930: 1132,3, Hind.-Part. 730,1, Nat.-Soz. 180,5, Dn. 55,8, Kom. 139,6.

Wahlkreis Nr. 29 (Leipzig)

Hindenburg 455 379, Hitler 297 665, Brüning 145 001, Brüning 86 412, Winter 8 918.
1925: Abg. St. 701,6, Hind. 332,1;
1930: 834,9, Hind.-Part. 509,1, Nat.-Soz. 116,6, Dn. 30,7, Kom. 142,3.

Wahlkreis Nr. 30 (Chemnitz-Zwickau)

Hindenburg 410 310, Hitler 487 879, Brüning 296 000, Brüning 55 658, Winter 8 574.
1925: Abg. St. 924,4, Hind. 490,3;
1930: 1150,2, Hind.-Part. 566,8, Nat.-Soz. 264,9, Dn. 49,7, Kom. 205,0.

Wahlkreis Nr. 31 (Sachsen-Rheinland)

Hindenburg 850 454, Hitler 309 718, Brüning 145 142, Brüning 83 960, Winter 8 726.
1925: Abg. St. 1196,4, Hind. 544,1;
1930: 1415,5, Hind.-Part. 855,2, Nat.-Soz. 131,7, Dn. 55,2, Kom. 131,7.

Wahlkreis Nr. 32 (Baden)

Hindenburg 730 412, Hitler 285 505, Brüning 148 336, Brüning 28 543, Winter 2 819.
1925: Abg. St. 1063,3, Hind. 375,3;
1930: 1192,2, Hind.-Part. 790,7, Nat.-Soz. 226,7, Dn. 32,7, Kom. 113,0.

Wahlkreis Nr. 33 (Sachsen-Rheinland)

Hindenburg 427 837, Hitler 280 176, Brüning 104 833, Brüning 16 183.
1925: Abg. St. 668,8, Hind. 274,4;
1930: 738,8, Hind.-Part. 505,2, Nat.-Soz. 137,9, Dn. 11,9, Kom. 84,6.

Wahlkreis Nr. 34 (Hamburg)

Hindenburg 446 031, Hitler 290 420, Brüning 128 000, Brüning 87 960, Winter 8 212.
1925: Abg. St. 651,0, Hind. 294,1;
1930: 739,4, Hind.-Part. 435,3, Nat.-Soz. 144,7, Dn. 31,4, Kom. 136,6.

Wahlkreis Nr. 35 (Mecklenburg)

Hindenburg 248 221, Hitler 181 452, Brüning 45 442, Brüning 61 222, Winter 2 160.
1925: Abg. St. 468,3, Hind. 275,2;
1930: 503,3, Hind.-Part. 297,6, Nat.-Soz. 100,2, Dn. 55,1, Kom. 42,7.

Eine Frage an den Polizeipräsidenten!

Wann wird die S. A. aufgelöst?

Was der Zoppoter Nazi-Prozess ergab — Kahlbude und Zoppot — Ein berechtigter Vergleich

Die letzte Sitzung des großen Zoppoter Nazi-Prozesses, die ursprünglich auf 12 Uhr angesetzt war, begann am Sonntag...

Schuhbundes geführt haben, die nach der Annahme der Beteiligten zu Auseinandersetzungen mit außerhalb des Bundes stehenden Personen führen konnten.

Die Wahlnacht

Auch in Danzig war alles gespannt

Der einzige Gesprächsstoff: Reichspräsidentenwahl / Die ersten Resultate / Nazis überfallen Arbeiter

Die Ergebnisse der Reichspräsidentenwahl wurden gestern in Danzig wohl mit genau so starkem Interesse aufgenommen wie im Reich selbst.

nünftig, um einen zweiten Wahlgang nötig zu machen. Die Telefone standen bis gegen 1 Uhr fast ohne Ausnahme still.

Am Sonntagabendmittag ist vom Schwurgericht der Schlusssitzung unter die Tragödie der Silvesternacht in Zoppot gezogen worden.

In „Marnbereitschaft“ Die Stadt selbst bot tagsüber kein wesentlich anderes Bild als an anderen Sonntagen.

Das überfüllte Werkspieleshaus Im Werkspieleshaus wurden die Wahlergebnisse, so oft sie eintreffen, bekanntgegeben.

Kahlbude habe mit Zoppot nichts zu tun. Als Anlaß für diese psychologisch interessante Erklärung diente ihm ein Artikel der „Volksstimme“.

Die ersten Meldungen In der Redaktion der „Danziger Volksstimme“ wurde gestern mittags Dienstag, gemacht.

Ueberfall am Werkspieleshaus Die Danziger Nazis, denen die Ergebnisse anscheinend hart an die Nieren gegangen waren, hatten anscheinend beschlossen, Rache zu üben.

Wir haben nicht die Absicht, uns noch mit dem Urteil zu beschäftigen, das junge verheiratete Menschen auf Jahre ins Gefängnis bringt.

Zwischenresultate aus dem ganzen Reich Die Resultate liefen rasch hintereinander ein. Ab 8 Uhr kamen Zwischenresultate.

Ein Arbeiter überfallen Auch in Schidlich kam es gegen 12.35 Uhr zu einem Zusammenstoß. Dort wurden zwei Arbeiter von einem Trupp Nazis angegriffen.

Das sind Unterschiede, die sich nicht nur bei einer politischen Durchleuchtung des Sachverhalts ergeben, sondern auch für den Juristen auf der Hand liegen sollten.

Er wollte die Krankenkasse um 31 Gulden pressen Wenn Monate Gefängnis Der Schuhmacher Anton M., ein junger, arbeitsloser Mensch, kam auf den Gedanken, die Krankenkasse zu pressen.

Falsche Stroh-Stücke in Danzig In den letzten Wochen sind in der Freien Stadt Danzig verfertigt falsche 5-, 2- und 1-Stroh-Stücke aufgetaucht.

Nach dem Ergebnis der Ermittlungen ist die große Mehrzahl der Abteilung des Schuhbundes bei dem Verfall bewaffnet gewesen, und zwar mit Waffen im technischen Sinne.

Glück mit der Berufung. Ein Sattlermeister K. war vom Schöffengericht wegen unzüchtiger Handlungen, begangen an Kindern unter 14 Jahren, zu einem Jahr und sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden.

Die Passage war zu eng. Am Sonntag gegen 17 Uhr streifte der Personentransportwagen D. 3. 301 auf der Hauptstraße das linke Pferd eines Lieferwagens und verlor es am linken Oberhaken.

50 Pfennige — ein Jahr Gefängnis

Es wird Zeit, daß das Strafgesetzbuch geändert wird

Paul B. hielt sich einige Zeit lang obdachlos im Großen Berliner auf und kam so auch nach Prenzelsberg. In betrunkenem Zustande kam B. auf den Gedanken, einen Arbeiter nach Elbing zu unternehmen. Der Weg führte ihn an der Volkshütte vorbei. Hier war gerade die Mittagspause eingeleitet und der Beamte fortgegangen. Diesen Umstand benutzte B., um eine Fensterscheibe zu zertrümmern und von dem dicht danebenstehenden Schreittisch zwei Bleistifte und ein altes Stempelfisen zu entnehmen. Der Diebstahl war jedoch bemerkt worden. Als ein Beamter den Täter verfolgte, warf dieser die Sachen fort, konnte jedoch später gefaßt werden. B. hatte sich nunmehr vor dem Amtsgericht in Elbinghof zu verantworten. Er gab an, in sinnloser Trunkenheit gehandelt und die Gegenstände ohne besonderen Grund entwendet zu haben. Mit diesen Angaben machte der Angeklagte die Bemühungen seines Verteidigers zunichte, welcher darzulegen versuchte, daß B. für die Sachen, welche einen Wert von 50 Pfennigen hätten, sich Ewaren kaufen wollte. Durch das Zertrümmern der Fensterscheibe war jedoch das Verbrechen des schweren Hausfriedensbruchs gegeben. Das Gericht erkannte auf ein Jahr Gefängnis, obwohl der Realwert des Diebesgutes nur 50 Pfennige betragen hatte.

Chorgefang im Altenheim und Feiertagschor

Der „Freie Volkschor“ Zoppot, Mitglied des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes, dessen Tätigkeit hauptsächlich im Sinne der „Gemeinnützigkeit“ liegt, bereitete am gestrigen Sonntag den Inhabern des „Altenheims“ und „Feiertagschor“ eine Sonntagabend durch den Vortrag einiger Chöre. Zunächst sang der Chor um 11 Uhr im Altenheim und dann um 11 1/2 Uhr im Feiertagschor. Unter Leitung seines Chorleiters, Rudolf Ernst, begann der Chor seine Vortragsfolge kimmungslos mit den Chören „Fahnen-Schwur“ von Gutmann und „Nach auf“ von Wagner. Es folgten weitere Chöre aus dem Programm des Winterkonzerts, die alle tadellos zu Gehör gebracht wurden. Alle Vorträge wurden mit Beifall aufgenommen, ganz besonders Anklang fanden Chöre heiteren Inhalts. In beiden Heimen wurden dem Chor und seinem Chorleiter für den freudigsten Beitrag von den Leiterinnen der Heime der herzlichste Dank ausgesprochen.

In seinem Jahresprogramm hat der „Freie Volkschor“ Zoppot weitere gemeinnützige Konzerte vorgesehen, und zwar am 5. Mai (Himmelfahrt) im Altenheim (Pellouken) und in der Staatlichen Fürsorgeanstalt Silberhammer, am 12. Juni in der Jungenshütte Jerken und am 26. Juni im Stadtischen Krankenhaus Danzig. Aus dem Jahresprogramm sei noch erwähnt ein Plakatkonzert am Sonntag, dem 29. Mai, vor dem Darmbad, ferner eine Lieberkühne im Danziger Rundfunk und ein Konzert evtl. Juni oder August im Kurgarten.

Der Chor hält seine Übungsstunden jeden Freitag von 8 bis 10 Uhr im „Vürgerheim“, Bergstraße 12, ab. Sangesbegabte Männer, Frauen und Jugendliche, welche das 16. Lebensjahr erreicht haben, sind als Mitglieder herzlich willkommen.

Schäferhunde suchten um die Wette

Der Deutsche Schäferhund-Verband (D.S.V.), Ortsgruppe Danzig, veranstaltete kürzlich auf dem, seine Klubhütte auf dem Pilsenerberg umlagernden Gelände, seine erste diesjährige Preissuche am den Wäldern. Die Suche, die sehr schwer gelegt waren und durch viele Hindernisse führten, wurden von der Mehrzahl der gemeldeten Hunde tadellos ausgeführt. Die Spurenlänge betrug 1300 Meter. Als Sieger ging bei diesem Wettbewerb zum zweiten Male die Hündin „Gora vom Heuerhain“, Besitzer A. Liebert-Danzig, hervor. Bei der Hopsprungkonkurrenz siegte bei einer Höhe von 3,10 Metern der aus demselben Zwinger wie die oben genannte Hündin, stammende Rüde „Dago vom Heuerhain“, Besitzer A. Philippowski-Danzig, zum dritten Male und gelangte damit endgültig in den Besitz des dafür bestimmten Wanderpreises.

Ebenso zeige wie bei den vorgenannten Veranstaltungen war auch die letzte Nachführung. Trotz stürmischer Kälte und hohem Schnee, ließen es sich eine große Anzahl der Mitglieder nicht nehmen, an diesen Übungen zu teilnehmen. Die Dreifarblung sorgte für recht interessante und vielseitige Aufgaben, die Führer und Hunde glänzend lösten.

Schäferhunde suchten um die Wette

Die Meldungen Erwerbsloser für Kleinrentenparzellen beim Verband der Kleingärtner in der Freien Stadt Danzig e. V. haben folgende Ergebnisse gehabt:

Gemeldet haben sich 843 Bewerber mit einem Familienstand von 3192 Personen, davon 1333 Kinder unter 14 Jahren. Von den Bewerbern sind 84 Kriegsbeteiligte; 93 haben Wohnwohnungen, 37 sind Mieter und 66 haben zwangs-wirtschaftsfreie Wohnungen.

Von den Meldungen entfallen: 561 auf Gelände in Groß-Baldorff, 191 auf Gelände in Höhe und 91 auf andere Stadteile.

Von den Bewerbern sind von Beruf: 330 Arbeiter, darunter 1 Schichtarbeiter, 8 Klempner, 1 Dachdecker; 140 Schlosser, Schmiede, Mechaniker, Monteur usw.; 84 Zimmerer; 46 Tischler; 29 Maurer; 27 Maler; 15 Gärtner; 3 Köpfer; 2 Brunnenbauer und 20 sonstige Berufe (Kaufleute, Secciente, Kellerer usw.).

Unter den Bewerbern befinden sich 81 Ledige resp. Witwer und 216 Familien zu je zwei, 194 zu je drei, 165 zu je vier, 114 zu je fünf, 173 zu je sechs, 40 zu je sieben, 1 zu je acht, 11 zu je neun, 8 zu je zehn, 1 zu elf und 1 zu 13 Personen.

Müden erzeugen 32 Grad Kälte

Bei 26 Grad Kälte ist noch mehr

Gleich sehr vielen Insekten überwintern auch die Mücken in einem Starrezustand, der mit Herabsetzung aller Lebensfunktionen verbunden ist. Im Winter hat jetzt interessante Beobachtungen an verschiedenen Stubenmücken (Güter und Anopheles), die in Köchlingstadium überdauern, veröffentlicht. Die Temperatur an den Überwinterungsorten, zu entnehmen wir der „Lokal“, betrug dort + 1 Grad bis - 32 Grad Celsius. Diese Kältegrade betragen die Mücken ohne weiteres. So, noch bei - 26 Grad Celsius kriechen sie weiter.

Sie schritten neben einander her. „Das gibt Ihnen noch lange nicht das Recht, mich ebenso zu nennen“, erwiderte sie lächelnd.

„Aber seien Sie doch nicht gleich so fragwürdig“, befand er sich. „Der Name paßt so schon zu Ihnen.“

„So? Bin ich etwa so klein?“

Jeder Spitzname ist eine Herabwürdigung. Aber es liegt ja etwas Gemütliches darin, so gemütlich wie Sie!“

„Ich kann aber auch sehr ungemütlich sein!“

„Auch zu mir?“

„Gerade zu Ihnen!“

„Aber warum denn?“

„Weil Sie so froh sind. Und warum denn auf einmal je verträglich per Sie? Wir sind doch Kollegen. Oder bin ich jetzt gerade eine feine Dame geworden?“

Er lachte laut.

„Das zeigt, daß Sie mich sehr wohl verstanden haben, Anblichler!“

„Sie sind ein lächerlicher Mensch! Sind Sie auch bei Siemens?“

„Ja. Als Kassa-Kleiner, Hebräer“, er lächelte die Worte. „Wahrscheinlich, 25 Jahre, Volkswirtschaft, unvorbe-reit, ledig — also noch zu haben.“

„Interessiert mich nicht“, antwortete Käthe.

„Werkwürdiges junges Mädchen! Haben Sie für die Verheirateten Interesse?“

Käthe lächelte.

Marie nickte Käthe nickend mit dem Ellbogen in die Seite und sagte:

„Gut, mal einer, der dir den Mund sperrt.“

Käthe wandte sich zu Marie:

„Ach da,“ lachte sie. „Dann zu Brüdner.“

„Kann wollen Sie auch meinen Namen wissen. „Grüßlein““

„Wahrscheinlich — Herr Brüdner.“

„Ich hab doch auch mich nur „Brüdner“ gesagt.“

„Der Brüdner? Die kleine Käthe mit der großen Klappe?“

„Selbstverständlich ist der erste und mein auch der letzte Schritt zur Bekanntschaft! Also das Mädchen mit den drei A. Ich weiß aber nicht.“

„A, wie denn?“

„Meine Kleinsten Käthe, Anblichler!“

Die Mädchen lachten herzlich.

Jetzt gestellten sich andere Kollegen und Kolleginnen an. Marie Die Bekanntschaft war inzwischen auch erreicht. Die Unterhaltung wurde.

In den Arbeitspausen war die sonst ewig plappernde Käthe einsilbig. Nur Stillezeiten tat sie mit ihren gefährdeten kollektiven Antworten ab. Nach Arbeitsende, auf dem Wege zur Eingangsstraße, sprach sie auch wenig. Ihr Auge starrte jedoch über das Haupt der Teilnehmer.

Brennlich-Süddeutsche Staatslotterie

29. Ziehungstag 12. März 1932

Die heutigen Ziehungen wurden Gewinne über 400 M. gezogen

12 Gewinne zu 5000 M. 80101 75733 100891 113644 119228 224117 18 Gewinne zu 3000 M. 147203 177069 178199 301519 306278 366817 368839 371518

50 Gewinne zu 2000 M. 4342 10071 11408 14572 61353 88657 87650 108041 114140 118002 122402 128413 135021 145285 154483 158362 182287 184488 194402 218825 287241 293380 343778 371480 393324

98 Gewinne zu 1000 M. 6517 15116 20676 21569 27637 42051 43755 60803 74963 86474 94239 97207 103511 110789 120157 125026 128241 128177 140284 167348 182044 188367 190626 191573 214108 217809 218781 238946 237803 245272 246233 249128 273713 276755 278442 285518 298031 300781 310474 312691 317086 340378 353277 359066 365083 339533 373668 380227 399223

150 Gewinne zu 500 M. 1624 2163 7510 20808 24531 24789 27052 27402 33135 40054 45071 51261 61812 68502 74361 86184 88858 100998 102106 105020 108252 108892 109810 111804 120021 128841 130838 144284 145316 162897 188803 188808 171100 174787 175964 189998 202081 208948 208497 223309 225480 226363 237427 242205 245414 245485 246375 251037 261594 262910 274903 278605 283014 288987 308991 309859 315130 318515 320945 324336 332082 338884 349984 355252 358882 360599 362446 362867 364652 368394 370889 377728 382851 385877 394602

Im Gewinnrabe verbleiben: 2 Prämien je zu 50000, 2 Gewinne zu je 5000, 6 zu je 800, 12 zu je 200, 22 zu je 100, 48 zu je 50, 84 zu je 20, 226 zu je 10 M.

Frauen-Kundgebungen

Zu 7 Uhr am Dienstag, 15. März, abends 7 Uhr, in der Döbber.

Zu 7 1/2 Uhr am Mittwoch, dem 16. März, abends 7 1/2 Uhr, im Kurhaus, Neuer Saal, Eingang Kochstraße.

Zu 7 1/2 Uhr am Sonntag, dem 20. März, nachmittags 2 Uhr, im Deutschen Haus.

Zu 8 1/2 Uhr am Sonntag, dem 20. März, abends 8 1/2 Uhr, im Total-Haus.

In allen Versammlungen spricht

Religionsabende Luise Schiffsens-Nach

über

„Der Kampf um Freiheit und Brot“

Neben dem Rezitationen, Musik- oder Gesangsvorträge.

Frauen und Mädchen erscheint zahlreich.

Sozialdemokratische Partei

Zentral-Frauenkommission.

Kleingärten für Erwerbslose

843 Bewerber

Die Meldungen Erwerbsloser für Kleinrentenparzellen beim Verband der Kleingärtner in der Freien Stadt Danzig e. V. haben folgende Ergebnisse gehabt:

Gemeldet haben sich 843 Bewerber mit einem Familienstand von 3192 Personen, davon 1333 Kinder unter 14 Jahren. Von den Bewerbern sind 84 Kriegsbeteiligte; 93 haben Wohnwohnungen, 37 sind Mieter und 66 haben zwangs-wirtschaftsfreie Wohnungen.

Von den Meldungen entfallen: 561 auf Gelände in Groß-Baldorff, 191 auf Gelände in Höhe und 91 auf andere Stadteile.

Von den Bewerbern sind von Beruf: 330 Arbeiter, darunter 1 Schichtarbeiter, 8 Klempner, 1 Dachdecker; 140 Schlosser, Schmiede, Mechaniker, Monteur usw.; 84 Zimmerer; 46 Tischler; 29 Maurer; 27 Maler; 15 Gärtner; 3 Köpfer; 2 Brunnenbauer und 20 sonstige Berufe (Kaufleute, Secciente, Kellerer usw.).

Unter den Bewerbern befinden sich 81 Ledige resp. Witwer und 216 Familien zu je zwei, 194 zu je drei, 165 zu je vier, 114 zu je fünf, 173 zu je sechs, 40 zu je sieben, 1 zu je acht, 11 zu je neun, 8 zu je zehn, 1 zu elf und 1 zu 13 Personen.

Müden erzeugen 32 Grad Kälte

Bei 26 Grad Kälte ist noch mehr

Gleich sehr vielen Insekten überwintern auch die Mücken in einem Starrezustand, der mit Herabsetzung aller Lebensfunktionen verbunden ist. Im Winter hat jetzt interessante Beobachtungen an verschiedenen Stubenmücken (Güter und Anopheles), die in Köchlingstadium überdauern, veröffentlicht. Die Temperatur an den Überwinterungsorten, zu entnehmen wir der „Lokal“, betrug dort + 1 Grad bis - 32 Grad Celsius. Diese Kältegrade betragen die Mücken ohne weiteres. So, noch bei - 26 Grad Celsius kriechen sie weiter.

Der Schiffverkehr im Danziger Hafen

Ein g a n g. Am 18. März: Griech. D. „Sita“ (450) von Gend-burg, leer für Anzin, Schiffsverleiher: deutscher M.S. „Jerngach“ (85) von Hamburg mit Benzol und Oelen für Bergenske, Bremerhav; franz. D. „St. Robert“ (1860) von Boulogne, leer für Bergenske & Cie. Kaperhafen: schwed. D. „Scharbo“ (300) von Solvaek, leer für Bergenske; deutscher M.S. „Luo vada“ (56) von Rönne mit Holz für Bergenske; Marinebohlenlager: deutscher M.S. „Landfrucht“ (119) von Königsberg mit Säulenfrüchten, Besterlaute; dan. M.S. „Aren“ (58) von Odense mit Holz für Bergenske; dän. M.S. „Lobbenlager“; deutscher M.S. „Margarete“ (59) von Königsberg mit Holz für Bergenske; dän. D. „Nordstern“ (548) von Bornholm mit Holz für Anzin, Hafenanlat; deutscher M.S. „Graf“ (72) von Darmstadt mit Gerumen für Bergenske; Danzig; poln. D. „Jawa“ (1377) von Danzig mit Gütern für Bergenske; holländ. D. „Hulst“ (1008) von London, leer für Bergenske; griech. D. „Tietje Hugo Stinnes 12“ (1222) von Szarsh-burg, leer für Anzin, Hafenanlat.

Am 14. März: Dan. D. „Gjortholm“ (848) von Liverpool mit Gütern für Bergenske; dän. D. „Marshama“ (1584) von London mit Passagieren und Gütern für Bergenske; holländ. D. „Hulst“ (1008) von London, leer für Bergenske, Vogan.

Am 18. März: Engl. Tank-D. „Aurora“ (374) nach Hamburg, leer für Bergenske, Vogan.

Erkennung im Stadttheater. Heute findet im Stadttheater die Eröffnung der Hoffmann'schen Oper „Die Italienerin in Algier“ statt. Morgen und Freitag wird Goldoni's Komödie „Der Diener zweier Herren“ wiederholt. — Im Schauspiel befinden sich die beiden Goeckel'schen Einakter „Die Geschwister“ und „Die Laune des Verliebten“, ferner des Dichters „Gök“, von Verliebungen“ in Vorbereitung. Die beiden Einakter gelangen am kommenden Sonntag als 6. literarische Morgenfeier zur Aufführung, während die Aufführung des „Gök“, in der Inszenierung von Intendant Donadt, am 100. Todestage Goethe's, Dienstag, dem 22. März, außer Abonnement, stattfindet. Das Abonnement für die Dienstag-Abonnementen wird auf Mittwoch, dem 23. März, verlegt. Am kommenden Sonntagabend absolviert Professor Dr. Max von Schilling, Berlin, der von seiner Tätigkeit bei den Zoppoter Festspielen in Danzig bestens bekannt ist, ein einmaliges Dirigierkonzert. Zur Aufführung gelangt Schilling's bekannte Oper „Mona Lisa“.

Verkauf von Handpuppen. Der Deutsche Heimatbund veranstaltet am kommenden Donnerstagabend im Danziger Hof eine Verkaufsführung von Handpuppen. Nach einem Vortrag des Lehrers Mielke aus Klein-Hornkumpe werden die Lehrer Bessalowski (Klein-fau) und Mielke unter Mitwirkung der Zuschauer und einer Kindergruppe aus Klein-fau außer einer Szene aus einem Handpuppenspiel nach Goethe's „Dr. Faust“ Lehrbeispiele auf dem Leben der Schule und der Volksgemeinschaft gegeben werden. Näheres im Anzeigenteil.

30jähriges Geschäftsjubiläum. Morgen kann der Kaufmann Walter K ü m m e l, Danzig, Inhaber des Zigarren-geschäfts Am Grünen Tor, sein 30jähriges Geschäftsjubiläum feiern.

Folide Scham? Die Frau spricht zur Frau. In einem sachlichen Vortrag, der von etwa 200 Zuhörern unterstützt und erläutert wird, wird die Krankenschwester Elisabeth Kust vom Universitätskrankenhaus Berlin am Mittwoch, dem 16. März, im Danziger Hof (großer Saal) über Frauen- und Mädchentrautheiten sprechen. Nur Frauen und Mädchen über 18 Jahre haben zu diesem Vortrag Zutritt.

Marie drückte ihren Arm. „Ich freu' mich ja so, Käthe!“

„Vorüber denn?“

„Daß du so verliebt bist, Kleines!“

„Du bist wohl — — —“

„Aber, Käthe! Wir haben zusammen als Schulfreunde dumme Streiche gemacht, sind immer treue Freundinnen gewesen und jetzt willst du mir auf einmal ein X für ein U vormachen? Geheimnisse zwischen uns?“

Käthe schmeigte sich schmeichelnd an sie.

„Sei nicht böse, Mariechen! Verzeih! Ja — — —“

„Aun, also. Weißt ja, deine Kuppigkeit ist nur äußerlich. Kannst ja weid sein und lieb.“

„Du bist er!“ rief Käthe.

Brüdner, der schon auf sie gewartet hatte, kam auf sie zu. Fester Händedruck. Käthe hingte sich in Brüdners Arm. Der sah sie forschend an und warf Marie einen verhebbenden, dankbaren Blick zu. Käthe lehnte sich jetzt ostentativ an ihn.

„Siehste, Mariechen, jetzt bist du mal fünftes Rad am Wagen!“

Brüdner kloppte erheuchelt auf ihre Hand.

„Rein, nein, Herr Brüdner,“ beschichtigte Marie. „Wir nehmen uns nichts übel. Die ist nun mal so. Die kann nicht anders.“ Und setzte erklärend hinzu: „Sie hat meinen Bräutigam und mich immer begleitet.“

Brüdner drückte Käthe's Arm.

„Ja, wie ist's nächsten Sonntag?“

Käthe kratzte.

„An ja, sein! Mariechen, ihr kommt mit!“

Marie schüttelte den Kopf.

„Später, Käthe! Vorläufig habt ihr euch noch so viel zu erzählen.“

So geschah es auch.

In jeder Mädchenfreundschaft kommt der Zeitpunkt, in dem die Freundschaft nicht mehr identisch ist mit händlichem Beistand, in dem der Mann in das Leben der Frau tritt.

Ganz von selbst fand sich die Regelung daß die Freie die Bräutigame gerannt verließen, am Sonntag aber wurden Bräutigame in rieren gemeins.

Nach einiger Zeit stellte sich als Hülfes Richard Scher-ner heraus. Helmut hatte ihn in seiner Gutmutigkeit eingeladen. Die anfangs widerstrebende Marie hatte schließlich Helmut zuliebe zugestimmt. Käthe verkehrte unbehagen mit Scher-ner. Nur Rudolf empfand seine Anwesenheit ährens und verließ sich ihm gegenüber sehr reserviert.

(Fortsetzung folgt.)

Einzelresultate

- Braunschweig:**
Hindenburg 51 010, Hitler 38 956, Thälmann 11 300,
Düsterberg 4 828, Winter 141.
1925: Abg. St. 91,8, Hind. 47,0;
1930: " " 103,3, Nat.-Soz. 25,3, Dn. 5,0, Kom. 8,8.
- Breslau:**
Hindenburg 541 989, Hitler 408 269, Thälmann 96 882,
Düsterberg 81 687.
1925: Abg. St. 316,4, Hind. 138,8;
1930: " " 366,4, Nat.-Soz. 87,3, Dn. 29,8, Kom. 33,3.
- Dresden:**
Hindenburg 247 489, Hitler 110 199, Thälmann 47 614,
Düsterberg 25 247, Winter 2 933.
1925: Abg. St. 351,9, Hind. 179,2;
1930: " " 406,6, Nat.-Soz. 73,7, Dn. 22,3, Kom. 56,3.
- Düsseldorf:**
Hindenburg 153 517, Hitler 64 094, Thälmann 69 535,
Düsterberg 1 729.
1925: Abg. St. 212,5, Hind. 81,9;
1930: " " 289,0, Nat.-Soz. 39,2, Dn. 13,6, Kom. 72,0.
- Frankfurt a. M.:**
Hindenburg 183 140, Hitler 93 962, Thälmann 56 318,
Düsterberg 5 508.
1925: Abg. St. 246,2, Hind. 96,3;
1930: " " 332,2, Nat.-Soz. 68,6, Dn. 7,1, Kom. 49,4.
- Halle:**
Hindenburg 440, Hitler 189, Thälmann 151, Düsterberg
167, Winter 4.
1925: Abg. St. 108,2, Hind. 63,1;
1930: " " 125,7, Nat.-Soz. 31,7, Dn. 14,6, Kom. 32,4.
- Hamburg:**
Hindenburg 446 091, Hitler 200 420, Thälmann 128 908,
Düsterberg 87 969, Winter 8 212.
1925: Abg. St. 612,5, Hind. 274,4;
1930: " " 710,0, Nat.-Soz. 133,7, Dn. 27,9, Kom. 131,1.
- Hannover:**
Hindenburg 165 443, Hitler 101 301, Thälmann 28 397,
Düsterberg 9 578.
1925: Abg. St. 254,7, Hind. 110,7;
1930: " " 288,1, Nat.-Soz. 59,1, Dn. 11,9, Kom. 18,1.
- Köln:**
Hindenburg 182 629, Hitler 57 085, Thälmann 51 577,
Düsterberg 6 907.
1925: Abg. St. 290,7, Hind. 91,9;
1930: " " 400,5, Nat.-Soz. 70,3, Dn. 6,6, Kom. 67,8.
- Magdeburg:**
Hindenburg 110 027, Hitler 50 935, Thälmann 22 715,
Düsterberg 18 945, Winter 521.
1925: Abg. St. 183,2, Hind. 81,4;
1930: " " 200,9, Nat.-Soz. 38,1, Dn. 10,9, Kom. 25,0.
- München:**
Hindenburg 201 823, Hitler 102 372, Thälmann 56 711,
Düsterberg 9 055.
1925: Abg. St. 325,1, Hind. 195,4;
1930: " " 398,8, Nat.-Soz. 86,6, Dn. 9,4, Kom. 40,2.
- Nürnberg:**
Hindenburg 141 115, Hitler 93 606, Thälmann 28 443,
Düsterberg 7 421.
1925: Abg. St. 217,6, Hind. 96,5;
1930: " " 252,1, Nat.-Soz. 60,1, Dn. 6,0, Kom. 20,3.
- Stuttgart:**
Hindenburg 157 140, Hitler 45 980, Thälmann 34 986,
Düsterberg 9 148.
1925: Abg. St. 169,9, Hind. 76,5;
1930: " " 219,8, Nat.-Soz. 21,4, Dn. 18,0, Kom. 36,1.

Die Beisetzung Briands

Lardieu hielt die Gedenkrede — Das tragische Drama einer ganzen Generation

Aristide Briand wurde am Sonnabendnachmittag feierlich zu Grabe getragen. Im Namen der Regierung, des französischen Volkes und der im Völkerbund vertretenen Nationen hielt Lardieu eine lange Gedenkrede auf Briand. Er schilderte die Persönlichkeit und staatsmännische Laufbahn des Toten, die zunächst dem Frieden der Gewissen, dann dem Frieden im Innern und schließlich

dem Frieden unter den Völkern geweiht

gewesen sei. Ueber die Bemühungen Briands um die Verständigung unter den Völkern sagte Lardieu u. a.:

„Er marschierte auf das Ziel zu, wie der Reisende in der afrikanischen Wüste, der drei Schritte vorwärts und dann zwei Schritte rückwärts macht, aber sich am Abend mit der zurückgelegten Etappe, so klein sie auch sei, begnügt. In gewissen Stunden folgt ein grausame Enttäuschung, so z. B. im Sommer 1930, wo die edelmütige Geißel der französischen Geschichte so schlecht verstanden zu sein schien. In anderen Stunden folgt die Wiederaufnahme der Fühlung mit vor-sichtigem Takt und mit Vergleichen. Ein tragisches Drama, meine Herren, nicht eines Menschen, sondern einer ganzen Generation, der Generation, die die Vorkriegszeit, den Krieg

und die Nachkriegszeit erlebt hat und die bis heute noch nicht ihr Gleichgewicht gefunden hat. So niedergedrückt auch die Menschheit gegenwärtig sein mag, steht sie vor einem gefährlichen Dilemma: entweder für einen dauerhaften und garantierten Frieden die notwendigen Bedingungen zu schaffen oder mangels dieser Bedingungen eines Tages den zerschmetternden Krieg wiederzusehen. Frankreich kann sich die Gerechtigkeit erweisen, daß es seit 18 Jahren alles getan hat, um die erste dieser beiden Hoffnungen zu verwirklichen. Es schuldet Briand Dank dafür, diesen einmütigen Willen zum Ausdruck gebracht zu haben.“

Die Rede Lardieus verlor viel von ihrer Wirkung durch den kalten Ton, in dem sie gesprochen wurde und durch zahlreiche innenpolitische Anspielungen, die

bei der Opposition auf scharfen Widerstand stoßen werden.

Nach einem Vorbeimarsch der Truppen der Pariser Garnison vor dem Sarge setzte sich der Trauerzug in Bewegung. Auf dem Friedhof von Passy wurde der Sarg im Beisein der Familienangehörigen beigesetzt.

Landtagswahl-Ergebnis in Mecklenburg-Strelitz

Nach dem amtlichen Endergebnis der Landtagswahlen in Mecklenburg-Strelitz erhielten:

Sozialdemokraten 18 666 Stimmen, 10 Mandate;
Verband der Haus- und Grundbesitzervereine 1 588 Stimmen, 1 Mandat;

Bürgerliche Mitte 9035 Stimmen, 1 Mandat;
Nationalsozialisten 14 293 Stimmen, 9 Mandate;
Kommunisten 5450 Stimmen, 3 Mandate;
Deutschnationale 18 489 Stimmen, 11 Mandate;
Christlich-Soziale 796 Stimmen, kein Mandat.

Das Ergebnis der Wahlen zum Saarparlament

Bei den Wahlen zum Saarparlament erhielten die Sozialdemokraten drei Mandate (bisher 5), die Deutsche Wirtschaftspartei 1 (1), die Kommunisten 8 (5), die Nationalsozialisten 2 (0), die Deutschländische Saarpartei 2 (3), die Deutschnationalen 0 (1) und das Zentrum 14 (14).

Ausbau der englisch-französischen Zusammenarbeit

Unterredung Lardieus mit dem englischen Außenminister

Der englische Außenminister Sir John Simon, der zur Teilnahme an der Beisetzung Briands nach Paris gekommen war, hatte am Sonnabendvormittag eine fast zweistündige Unterredung mit Lardieu, die sich besonders auf die Ab-rüstungsverhandlungen und die wirtschaftliche Wiederauf-richtung der Donauländer bezog. In dem nach der Unterredung veröffentlichten gemeinsamen Kommuniqué heißt es, daß Lardieu und Sir John Simon in dieser letzten Frage wie in allen anderen darüber einig sind, daß die Zusammenarbeit zwischen Frankreich und England weiter ausgebaut werden müsse, um in Europa die politischen rivalitäten zu beschwichtigen und den wirtschaftlichen Wiederaufbau zu beschleunigen.

Sie wollen nicht mehr mitmachen

Wentereien chinesischer Truppen in der Mandschurei

In Peiho bei Tientsin hat sich ein chinesisches Regiment gegen das neue mandschurische Regime erhoben. An der chinesischen Ostbahn revoltieren chinesische Truppen. Japanische Truppen sind zu ihrer Unterdrückung entsandt worden.

Eine Staatsbank in Württemberg?

Vom württembergischen Finanzministerium wird die Errichtung einer selbständigen württembergischen Bank mit einem Kapital von 20 Millionen Mark geplant, deren Aktien von der württembergischen Wirtschaft unter Beteiligung des Staates gezeichnet werden sollen. Die Gründung dieser Bank soll die württembergische Wirtschaft bei der Verdrängung ihres Kreditbedarfes von den von Berlin aus geleiteten Großbanken unabhängig machen. Die bestehende württembergische Notenbank ist an die Vorschriften des Privatnotenbankgesetzes gebunden und kann die zutage tretenden Bedürfnisse nicht ausreichend erfüllen. Wie es heißt, sollen auch die maßgebenden Berliner Stellen den Plan einer selbständigen Regionalbank in Württemberg günstig aufnehmen und ihre Unterstützung in Aussicht gestellt haben.

Graf Grabina fuhr nach Warschau

Am gestrigen Sonntag

Der Kommissar des Völkerbundes, Graf Grabina, ist Sonntag abend zu einem mehrtägigen Aufenthalt nach Warschau abgereist. In seiner Begleitung befinden sich seine Gattin und sein Sekretär Graf Serego.

Daß Graf Grabina ausgerechnet an einem Tage, an dem für Danzig viel auf dem Spiele stand, nach Warschau fuhr, dürfte einiges Aufsehen erregen. Es ist jedoch anzunehmen, daß diese Warschauer Reise des Oberkommissars mit den Danzig-polnischen Wirtschaftsbeziehungen im Zusammenhang stehen.

Letzte Nachrichten

Die Prämie von 500 000 Mark gezogen

Auf die Nummer 218 908 der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie wurde heute morgen ein Gewinn von 2000 Mark gezogen, dem gemäß den Bestimmungen die Prämie in Höhe von 500 000 Mark zugeschlagen wird. Das Los wird in Nüteln gespielt, und zwar in der ersten Abteilung in Berlin, in der zweiten Abteilung in Westfalen.

Kraftwagen ins Meer gestürzt

Drei Personen ertranken

In Cannes stürzte gestern ein ehemaliger Bürgermeister mit Frau und Tochter mit seinem Kraftwagen von einer am Meer vorbeiführenden Hauptstraße in die Tiefe. Die drei Insassen ertranken.

Das Heilwunder

Eine Salbe, die alles heilen soll

Ein Kaufmann und ein Drogist in Danzig erfanden eine Salbe gegen Fickel, Warflechte und dergleichen Geschwülste. Die Salbe war nach Ansicht der Hersteller so wirksam, daß sie nur „Heilwunder“ getauft und durch ein Staatspatent geschützt werden konnte. Das Heilwunder kam zum Vertrieb, in den Empfehlungsschreiben an Ärzte und Apotheker und in einer Zeitungsannonce (schraben die beiden Heilwunderverkäufer, es handle sich hier um „etwas noch nicht Dagewesenes“, jede Behandlung in Krankenhäusern werde dadurch überflüssig gemacht, die Salbe helfe kurzweg alles. Diese Empfehlungen bekam die Polizei zu sehen, dem Kaufmann und dem Drogist wurden Strafbefehle angedroht, denn es sei verboten, „praktische und irreführende Veripredigungen zu machen“.

Gegen die Strafbefehle erhoben die beiden Bestraften Einspruch, so kam die Sache vor Gericht, und der Einzelrichter hatte zu entscheiden, ob der Kaufmann und der Drogist den Mund zu voll genommen hätten oder ob ihre Anpreisungen gerechtfertigt waren. Der Amtsanwalt hielt es für erwiesen, daß die versprochenen Wirkungen nicht eintreten und beantragte gegen den Kaufmann 50 Gulden und gegen den Drogist 30 Gulden Geldstrafe wegen Vergehens gegen das — Nahrungsmittelgesetz. (Kosmetika fallen nämlich auch unter dieses Gesetz.) Der Kaufmann konnte ein Dankschreiben vorlegen, in dem ein Mann das „Heilwunder“ probiert, das ihm allein von vielen anderen probierten Mitteln von der Warflechte geholfen habe. Der Rechtsanwalt der Angeklagten wies darauf hin, daß nach dem angezogenen Gesetz nur falsche Bezeichnungen strafbar seien, eine falsche Bezeichnung läge aber hier nicht vor — außerdem würde das Mittel in allen Apotheken geführt und von Ärzten verordnet, ein Beweis dafür, daß es sich nicht um ein Schwindelfabrikat handle. Der Richter sprach die Angeklagten frei.

Personaländerung beim Rundfunk

Dr. Bloch, der bisherige Regisseur beim Danziger Rundfunk, ist mit Wirkung vom 1. April als literarischer Leiter nach Königsberg am Ostmarkenrundfunk versetzt worden. Dafür kommt Walter Dittenbary von Königsberg nach Danzig als Leiter der literarischen Abteilung und Mitarbeiter der künstlerischen Leitung beim Danziger Rundfunk.

Neue Lehrgänge an der Frauenschule. Die Frauenschule Danzig macht im heutigen Anzeigenteil den Beginn ihrer neuen Lehrgänge bekannt. Das neue Lehrjahr beginnt am 7. April und dauert ein Jahr.

Danziger Standesamt vom 12. März 1932

Todesfälle: Senatsangehöriger Arthur Grube, fast 36 J. — Rentnerempfängerin Wilhelmine Pawelst geb. Kwik, 67 J. — Witwe Bertha Eberhard geb. Sommer, fast 78 J. — Rentnerempfängerin Marie Doppe geb. Rohde, 81 J. — Buchdruckereibesitzer Richard Gorchalko, 58 J. — Arbeiter Heinrich Lewandowski, 26 J. — Schornsteinfegergehilfe Johann Rajewski, 26 J.

Wasserstandsnotizen der Stromweichsel

vom 14. März 1931

	13. 3.	11. 3.	13. 3.	14. 3.
Krausau	—2,48	—2,54	—1,50	—1,51
Dawidhoff	+1,48	+1,49	—1,84	—1,83
Warschau	+1,24	+1,27	+0,94	+0,93
Wlocl	+1,01	+1,02	+0,76	+0,75

	gestern	heute	gestern	heute
Thorn	+1,13	+1,08	+0,18	+0,20
Forodon	+0,92	+0,94	—0,06	—0,02
Gulm	+0,98	+0,28	—0,30	—0,27
Graubenz	+1,28	+1,25	+1,90	+1,98
Kurzbrad	—1,04	+0,90	+2,08	+2,20

Verantwortlich für die Redaktion: Fritz Weber, für Inserate Anton Hopfen, beide in Danzig. Druck und Verlag: Buchbruderei und Verlagsbuchhandlung m. b. H., Danzig, Am Grenzbau 6.

Auch in den Krankenhäusern wurde gewählt



Wahlkommission sammelte in den Krankenhäusern die Stimmen der Schwerkranken.

Und die traurigen Reste des Wahlkampfes



Wahlkampf aller Parteien bedecken Abfall den Boden.

Selbstmord des Zündholzkönigs

Ivar Kreuger hat sich gestern in Paris erschossen

Der weltbekannte Zündholzkönig Ivar Kreuger hat am Sonnabendvormittag in Paris Selbstmord durch Erschießen verübt. Kreuger war vor einigen Tagen aus Amerika zurückgekehrt. In Paris sollten wichtige Verhandlungen stattfinden, angeblich über eine große Anleihe. Infolge beunruhigender Nachrichten waren die Kreuger-Papiere in den letzten Tagen in Stockholm sowie an allen Weltbörsen stark gefallen.

Der Pressechef des Kreuger-Konzerns in Stockholm gibt gleichzeitig bekannt:

„Aus der nächsten Umgebung Ivar Kreugers wird mitgeteilt, daß die Verweigerung der übermenschlichen Arbeit der letzten Monate zurückzuführen ist, die schon während des Anhaltens Kreugers in New York einen Nervenzusammenbruch Kreugers und große Unruhe unter seinen Mitarbeitern verursachte. Sämtliche Mitarbeiter Kreugers sind jetzt intensiv beschäftigt, die Lage des Konzerns zu prüfen.“

Der Selbstmord Ivar Kreugers ist eine Sensation für die ganze Welt. Wären die Börsen und Banken in den Finanzzentren der Welt nicht geschlossen gewesen, es hätte den größten Sturm gegeben, den man je erlebt hat. Ivar Kreuger war eine finanzielle Weltmacht, und er repräsentierte diese Weltmacht in seiner eigenen Person. Sein frei gewähltes Ende ist viel mehr, als der Selbstmord einer anderen Finanzgröße, die über eine gleiche oder gar größere Finanzmacht verfügte; denn Kreugers Weltkonzern beruhte nur auf seinen beiden Augen.

Ganz zweifellos sind es in erster Linie

Finanzorgen, die diesen Mann die Nerven haben verlieren lassen.

Er hat in New York über die Beschaffung von Anleihen verhandelt. Das scheint ihm mißlungen zu sein. Er hat in Paris wohl weitere Versuche gemacht und viele leicht waren auch sie vergeblich. Mit Sicherheit waren diese Anleihen notwendig, damit er den Niedergang seines Konzerns durch die Weltwirtschaftskrise hindurchbringen und seine Pläne ohne daß er die Grundstruktur seines Konzerns verändern mußte, durchführen konnte.

Kreugers Lebenswerk mußte durch die Weltwirtschaftskrise auf das ernsteste bedroht werden. Sein Weltkonzern ist auf drei Riesengesellschaften gegründet, den schwedischen Zündholzfabriken, die Kreuger u. Toll, die amerikanische International Match-Corporation und die amerikanische International Paper Corporation.

Dieser riesenhafte Konzern, der in vierzig Ländern 150 große Zündholzfabriken kontrolliert,

der die größten Erzeugnisse der Welt in Schweden, Afrika und Chile in Ausbeutung genommen hat, der große Zellulose- und Holzinteressen hat, der den schwedischen Kugellagerkonzern beherrscht, sowie Elektrizitätskonzerne und auch Waffenfabriken, und der noch in den letzten Monaten in Nordschweden mit größtem Kapitalaufwand eine der ertragreichsten Goldminen der Welt aufgeschlossen hat, war durch seine internationale Struktur darauf angewiesen, daß Frieden in der Welt herrscht.

daß die Währungen stabil bleiben

und daß das Vertrauen zwischen den Finanzmächten der Welt nicht erschüttert war. Das war in den letzten Jahren um so notwendiger, als Ivar Kreuger im Wege der früher von ihm befolgten Finanzpolitik mit den eigenen Mitteln seines Konzerns zur Finanzierung in New York und in Paris dürften in erster Linie dem Ziel golt haben, für die Durchführung der Zündholzmonopolverträge mit zahlreichen Staaten, die er gegen die Zurückhaltung von Staatsanleihen abgeschlossen hat, die erforderlichen Gelder zu beschaffen. Auch mit Deutschland hat Ivar Kreuger einen Monopolvertrag gegen eine 50-Millionen-Mark-Anleihe geschlossen. Das Danziger Zündholzmopol war ebenfalls im Besitz von Kreuger. Der Kredit erhielt als Gegenleistung 1 Million Gulden, die nicht zurückgezahlt werden und eine Anleihe in Höhe von 1 Million Dollar.

Die Finanzlage seines Konzerns mußte im Laufe der letzten Monate schwierig werden. Aus seinen Zündholzmonopolverträgen hat er Kapitalforderungen von 200 bis



Ivar Kreuger

30 Millionen Dollar. Wenn die Einnahmen aus diesen Verträgen auch zum größten Teil eingingen, so mußte doch das Vertrauen in die Sicherheit dieser Einnahmen bei der internationalen Finanz, die Kreuger-Aktien gekauft hat, gefährdet werden.

Die Pfundentwertung in England, die Währungsverschlechterungen in den Nordländern und zahlreichen anderen Staaten mußten schwerste Verluste bringen.

Seit fast einem Jahre kurrten Gerüchte auf den Börsen, daß die Lage Ivar Kreugers und seines Konzerns bedroht sei. Tatsächlich sind die Kurse der Kreuger- und Toll-Aktien im Laufe der letzten 6 Monate auf fast ein Drittel zurückgegangen. Wenn für das Jahr 1931 auch noch reichliche Gewinne für den Kreuger-Konzern gemeldet wurden, so war es in den letzten Tagen doch klar geworden, daß der Kreuger-Konzern keine Dividende verteilen werde. Diese Nachricht und die absolute wirtschaftliche und politische Unsicherheit in der ganzen Welt dürften Kreuger die Durch-

führung seiner finanziellen Absichten unmöglich gemacht haben.

Kreuger war unter den großen Kapitalisten der Welt eine interessante Erscheinung. Er ist 52 Jahre alt geworden und

war der reichste Financier der Welt.

Für Schweden war er der Nationalheld. Er war natürlich auch Schwedens reichster Mann. Inletzt hat er ein persönliches Einkommen von 2 Millionen Kronen verdient. Kreuger war Ingenieur. In jungen Jahren eignete er sich in Amerika das Augenmaß für große Geschäfte an. Mit 28 Jahren gründete er in Stockholm seine erste Unternehmung. Vier Jahre später, im Jahre 1912, begann er mit den Zündholzfabriken seiner Familie den Aufbau des schwedischen Zündholzstruhs, der dann die weltbeherrschende Rolle spielen sollte. 1917, im Kriege, begann er seine Laufbahn als internationaler Finanzmann. Von 1921 ab hat er seinen Eroberungszug über die ganze Erde begonnen. Seine persönliche Reicheit war sprichwörtlich. Er lehnte Orden und Auszeichnungen ab, wenn er auch als reicher Mann lebte. Schweigen, Schweigen und nochmals Schweigen war sein geschäftliches Prinzip, dem er seine Erlöse verbannte wie er selbst sagte. Er soll eiserne Nerven

gehabt haben und die Anse selbst gewesen sein. Aber den Nevenanforderungen dieser Weltkrie scheint auch er nicht gewachsen gewesen zu sein.

Der Abschiedsbrief

Kreuger hatte sich drei Monate in Amerika aufgehalten. Er hatte sich für Sonnabend vormittag 11 Uhr mit einem Mitglied seines Hauses, Vittoria, im Hotel du Rhin am Place Vendôme verabredet. Vittoria war zu einer bringenden Geschäftsbesprechung eigens von Stockholm Kreuger nach Paris entgegengefahren. In der Besprechung war auch die ständige Pariser Sekretärin Kreugers, Karin Hofmann, eine 30 Jahre alte Schwedin, beordert worden.

In Kreuger sich zu dem Handgepack nicht einzufind, erfindete man sich bei der Wirtin in der Privatwohnung Kreugers, in der Avenue Victor Emanuel III., die aber zur Antwort gab, Kreuger schlafe noch. Zur Sicherheit begab sich aber Vittoria und Karin Hofmann in einem Taxi in die Wohnung Kreugers, und als dort von seinem Schlafzimmer aus keine Antwort zu erhalten war, begaben sie sich in das Zimmer.

Sie fanden Kreuger, völlig angekleidet, auf seinem Bett tot auf. Kreuger hatte sich mit einem Revolver eine Kugel in die Herzgegend geschossen. Der Revolver lag neben dem Bett. In dem Zimmer fand man einen Abschiedsbrief Kreugers in englischer Sprache, der an Vittoria gerichtet war. In diesem Brief schreibt Kreuger, in Amerika hätte ihm ein Arzt dringend angeraten, daß er sich zur Schonung seiner Nerven von seinen Geschäften völlig zurückziehen müsse. Er sei sehr ermüdet und auch den Schwierigkeiten, die die Krise mit sich bringe, nicht mehr gewachsen. Deshalb scheidet er aus dem Leben.

Die ersten Originalbilder von dem Raub des Lindbergh-Babys



Ganz Amerika ist noch immer auf der Suche nach dem kleinen Söhnchen des Ozeanfliegers Lindbergh, das in der Nacht von bisher unbekannt gebliebenen Räubern aus dem Landhaus seines Vaters entführt wurde. Aber trotz der verzweifelten Suche der gesamten Polizei der Vereinigten Staaten noch ist noch immer keine Spur entdeckt worden. — Links: Detektive untersuchen den Garten von Lindberghs Landhaus nach den Spuren der Räuber. Das Kreuz bezeichnet das Fenster, durch das Lindberghs Söhnchen geraubt wurde. — Rechts: Die letzte Aufnahme des Lindbergh-Babys, die 14 Tage vor dem Raub gemacht wurde.

Verhandlung über Auslieferung von Lindberghs Söhnchen

Der Bundeschef Selwyn Spilane, der von Lindberghs in Verhandlungen über die Rückgabe des geraubten Kindes aufgefordert worden ist, soll sich, wie das Blatt „Brooklyn Eagle“ meldet, mit einem Rechtsanwalt in einem Flugzeug mit einem Betrag von 4 Millionen Dollar nach einem unbekanntem Ort — man vermutet nach Detroit — begeben haben.

Kalifornien feiert den ältesten Deutschen

Der Zimmermann Karl Manz in San Diego in Kalifornien gilt in der Neuen Welt allgemein als der älteste Deutsche der Welt. Er hat das biblische Alter von 105 Jahren erreicht und wurde dieser Tage durch einen großen Fackelzug geehrt, an dem sich über fünfzehnhundert Fackelträger beteiligten. Manz kam als fünfjähriger Junge mit seinen Eltern nach Amerika und erwarb sich in seiner neuen Heimat großes Ansehen.

Weißer Nashörner

Azitiarischer Schomburgk über seine Afrikaexpedition

Der deutsche Azitiarische und Führer der nach ihm benannten deutschen Afrikaexpedition, Hans Schomburgk, ist nach zehnmonatiger Abwesenheit mit seinem Begleiter Haas und dem Filmoperateur Reim zu Schiff in Rotterdam eingetroffen. Schomburgk erklärte, der Zweck der Expedition, die im Autos den größten Teil Südafrikas durchstreift habe, sei in jeder Hinsicht glänzend erreicht worden. Man habe wilde Tiere in der Natur auf eine Weise photographiert, die vorher niemand für möglich gehalten habe. Man habe u. a. 12 Exemplare des so seltenen weißen Nashorns aus nächster Nähe aufnehmen können. Insgesamt seien 16 000 Meter Film gedreht worden, worunter sich auch Tonfilm aufnahmen befänden.

Die größte Familie der Welt

Eine Riesenfamilie, die noch ganz in patriarchalischen Formen lebt, ist die eines achtzig Jahre alten Muselmanens, mit Namen Malkisch, der in Bosnien wohnt. Die Familie besteht aus 130 Mitgliedern, die alle nach dem Gebot ihres Familienoberhauptes leben und weder rauchen, noch Alkohol trinken. Da die Brautwerbung in Bosnien eine kostspielige und schwierige Sache ist — denn Frauen sind dort rar —, ist es zur selbstverständlichen Sitte geworden, daß die jüngeren Familienmitglieder untereinander heiraten. Es gibt in Jugoslawien noch mehrere Familien, die in dieser alten patriarchalischen Form zusammenleben, aber diejenige des alten Malkisch ist bei weitem die zahlreichste.

Zigeuner-Organisation

Gegen den Jaga

Die ungarischen Zigeunermusiker haben sich im Hinblick auf die sie immer stärker bedrückende Jaga-Konkurrenz zur Wahrung ihrer Standesinteressen zu einer Organisation zusammengeschlossen. Die Zigeuner fordern u. a. die Gründung eines Konservatoriums in Budapest, in dem den musikalisch begabten Zigeunerkindern, die bisher ihr Spiel nur nach dem Gehör erlernten, Musikunterricht erteilt werden soll. Außerdem wollen die Zigeunermusiker mehrere internationale Agenturen errichten, die für ihre Kapellen Propaganda machen und Engagementsverträge abschließen sollen.

Männer tragen Dauerwellen

Sie nehmen die Sache beim Schopfe

Das allgemeine Streben nach „jung und schön“ hat längst auf die Männerwelt übergegriffen, und wie es scheint, nehmen sie die Sache gleich „beim Schopfe“. Einer der besten Figaros aus dem Londoner Westen behauptet, daß niemals so viele Dauerwellen in glattes Männerhaar gelegt worden seien, wie in der letzten Zeit. Abgesehen vom Eitelkeitsmoment, ist die Veranlassung zu dieser Umdeklung meist der Wille, möglichst jung auszuweisen, was neben aller Tüchtigkeit heute als wichtiger Faktor in jedem Geschäftsbetrieb gilt. Es ist zweifellos, sagte unser Gewährsmann, daß die Zahl der Schönheitsbehandlungen im Herrensalon im Zunehmen begriffen ist. In dieser Richtung hat es sich nämlich als doppelt wahr erwiesen, wenn man behauptet, daß ein angenehmes Kitzeln sehr stark auf die Kaufkraft der Männerwelt einwirkt.

Ein fetter Fang



Im Hafen von Sidon wurde kürzlich dieser riesige Sonnenfisch gefangen, der ein Gewicht von einer halben Tonne aufwies. Trotz seiner gewaltigen Ausmaße hat der Fisch doch nur ein kleines Maul, und seine Nahrung besteht aus kleinen Fischen.

Ein Baum, der nach unten wächst

Wurzeln, die sich verkürzen

In den Sümpfen der nordamerikanischen Deltas wächst eine sonderbare Pflanze die nur Blüten an die Wasseroberfläche sendet. Wegen ihres üblen Geruches heißt sie Stinkbaum. Die Blüten erscheinen im Februar, mitunter schon im Januar oder im Dezember. Dann folgen die großen Mütter die sich im Boden wie ein Teppich ausbreiten. Von dem Stamm wuchert man bisher nicht viel, besonders nicht, wie es kommt, daß er sich nach oben wachst. Ein amerikanischer Forscher ist nun hinter das Geheimnis gekommen. Alljährlich werden neue Wurzeln wie bei anderen Bäumen auch, gebildet; aber beim Stinkbaum verkürzen diese Wurzeln sich alljährlich und ziehen den Stamm, entsprechend seinem Jahreswachstum, in die Tiefe! Es hat lange gedauert, bis dies erkannt ist, denn die Wissenschaft nimmt an, daß einzelne der noch lebenden Stinkbäume zu Zeiten des Kolumbus jung gewesen sein mögen.

Der Staat als Unternehmer

Wirtschaftliche Aufgaben der öffentlichen Unternehmungen

Der Staatssekretär im Preussischen Handelsministerium, Dr. Hans Staudinger, hat in der Schriftenreihe „Du und der Staat“ (Verlag Verösch & Sohn, Berlin W. 35), ein kleines Schriftchen veröffentlicht, das sich durch den Titel „Der Staat als Unternehmer“ charakterisiert.

In einer Zeit, in der im Zusammenhang mit der nationalsozialistischen Bewegung Millionen einem Pseudosozialismus verfallen sind, der in seiner Primitivität und in seiner Unlogik an die Zeit vor Marx und Engels, den Begründern des wissenschaftlichen Sozialismus, erinnert und der durchweg als Krankheitserscheinung, im besten Falle als Reaktion

gegen die Auswüchse des heutigen Erbkapitals

zu werten ist, gehört dazu schon Mut, vor allem Ueberzeugtheit von der Idee der staatlichen Wirtschaft. Ueber beides verfügt Staudinger. Im übrigen hat es der Verfasser leicht, für seine Idee zu werben. Er kann darauf verweisen, daß die staatliche Wirtschaft in Deutschland, was vielen, die täglich in hemmungsloser Weise gegen die öffentliche Wirtschaft wittern, nicht genügend bekannt sein wird, eine sehr alte Angelegenheit ist und sich schon lange vor dem Kriege organisch entwickelte. Weiter spricht für die Idee der staatlichen Wirtschaft die Leistung dieser Wirtschaft, ihr Wirken im Bergbau, in der Energieerzeugung und Energieverteilung, im Verkehrswesen, in der Wohnungswirtschaft, in der Landwirtschaft und im Bankwesen, was Staudinger in mehreren Kapiteln eindrucksvoll darstellt. Den Schwerpunkt der Darlegungen sehen wir aber in der Kennzeichnung der volkswirtschaftlichen Funktionen der öffentlichen Unternehmungen und ihrer Aufgabe in der nächsten Zukunft.

Nicht in der Leistungsfähigkeit allein liegt die Existenzberechtigung der öffentlichen Wirtschaft, sondern in der Ausrichtung ihrer Wirtschaftstätigkeit auf die Allgemeinheit, in ihrer Gegenwärtigkeit gegen die nun einmal notwendigerweise einseitigen Interessen des Privatunternehmens.

Staudinger begründet: „Sowohl die vielfach verheerenden Folgen der freien Konkurrenz als auch die Entwicklung der privaten Wirtschaft zu immer wachsender Konzentration der Unternehmungen und die zunehmende monopolistische Bindung der Produktion haben die öffentliche Wirtschaft als Gegenwirkung entstehen lassen. Zur Abwehr schädlicher Auswirkungen der herrschenden Wirtschaftsverfassung sind die öffentlichen Körperlichkeiten als Vertreter der Allgemeinheit zu eigener Unternehmertätigkeit übergegangen, um volkswirtschaftlich rationalisierend zu wirken, indem sie vor allem unvermeidliche Monopole in die öffentliche Hand überführen und private Monopolbildung durch aktive Beteiligung im Interesse der Gesamtheit zu beeinflussen suchen. Nebenfalls kann sich der Sinn unserer öffentlichen Wirtschaft nur darin erfüllen, im volkswirtschaftlichen Interesse zu wirken, d. h. unter sorgfältigster Abwägung von Leistung und Preisen eine zunehmend bessere Versorgung der Allgemeinheit zu sichern. Die öffentliche Wirtschaft erhält im Gegensatz zur Privatwirtschaft ihren inneren Antrieb vom Dienstwillen an der Gesamtheit.“ Auch die öffentlichen Unternehmungen werden den

Grundriss der Rentabilität

streng beachten müssen. Auch im öffentlichen Erwerbsbetrieb ist dem Rentenerzielung nicht auszusprechen; aber das darf niemals Selbstzweck werden; selbst dort, wo die öffentlichen Unternehmungen ganz als Erwerbsbetrieb ausgebaut sind, müssen sie immer ein darüber hinausgehendes Interesse verfolgen. Hinsichtlich der öffentlichen Wirtschaft und der Privatwirtschaft kommt Staudinger zu folgender Schlussfolgerung: „Nicht eine auf Mißverhältnis beruhende Kampfstellung, sondern gemeinsame Bemühung um eine sinnvolle Arbeitsteilung muß das Ziel dieser beiden, in der gegenwärtigen Phase des Kapitalismus gleichberechtigten Unternehmungstypen sein.“ Das müßte die freien Gruppen der Privatwirtschaft endlich geboten sein lassen, eine ihren

Aus dem Osten

Zweikampf mit der Fotle

Es gab nur Schwerverletzte

Wie aus Reumarkt an der Trevena gemeldet wird, herrschen in der Ostschicht Marzencij zwischen der Landwirtschafliche Guzowski und den Angehörigen des Nachbarn Jastrzembki seit einer Reihe von Jahren gespannte Beziehungen, die darauf zurückzuführen waren, daß das Vieh wiederholt nach dem Nachbargelände herüberlief. Letztes kam es zwischen dem 69 Jahre alten Guzowski und dem 30 Jahre alten Sohn Dominik einerseits sowie dem Landwirt Jastrzembki und dessen erwachsenem Sohn andererseits zu einem Zusammenstoß, der bald in Tätlichkeiten ausartete. Beide Parteien bewaffneten sich hierbei mit Forken und stachen aufeinander bis zur Verwundung ein. Die Guzowski erlitten Kopf- und Gesichtverletzungen, so daß sie vom Kampfschauplatz ins Krankenhaus geschafft werden mußten. Die Verletzungen sind jedoch so bösartige, daß nur geringe Aussicht besteht, sie am Leben zu erhalten. Die Jastrzembki sind ebenfalls schwer verletzt. Dem Sohn wurde u. a. eine Handfläche vollkommen durchstoßen.

Feuergefecht mit Einbrechern

Bei der Volkereibesitzerin Diethelm in Montou wurde ein Einbruch verübt. Die Einbrecher waren in den Kuppelraum eingedrungen und hatten dort gearbeitet. Man hatte ihre Tätigkeit gehört, den Keller geschlossen und die Polizeisamten herbeigerufen. Als diese eintrafen und in den Keller einbrachen, wurden sie mit Schüssen empfangen. Die Einbrecher wehrten sich, solange ihre Munition vorhielt. Sie wurden dann festgenommen, und es konnten auch die weiteren Mitglieder der Bande ermittelt werden. Die Einbrecher dürften vor das Standgericht gestellt werden.

Schlechte Leuchtgasvergiftung in Bromberg

Ein Versehen des Toten

In der Marxinswita-Straße in Bromberg fand man den 84 Jahre alten Franz Bigalte in seiner Wohnung tot und dessen Frau, die 30 Jahre alte Elisabeth Wertig, bewußlos vor. Die Frau wurde ins Krankenhaus geschafft, wo es auch gelang, sie wieder ins Leben zurückzuführen. Die beiden waren einem Unfall mit Leuchtgas zum Opfer gefallen. Der verstorbenen Bigalte hatte, als er sich am Abend vor dem Schlafengehen noch etwas Milch aufwärmen, unbemerkt den Gasflansch vom Gaslocher entfernt

Interessen entsprechende Einstellung der öffentlichen Wirtschaft gegenüber zu finden.

Die Aufgabe der öffentlichen Unternehmungen in der nächsten Zukunft wird dahin gekennzeichnet, daß sie nachdem der Staat im weiteren Verlauf der Krise gezwungen sein wird, seinen Einflußbereich auf die Wirtschaft auszuweiten, sich die weitere Politik der öffentlichen Unternehmungen, ihr innerer organisatorischer Ausbau und ihre gesamtwirtschaftliche Funktion, gestalten muß. Die Durchführung wird davon abhängen, daß einheitliche wirtschaftspolitische Richtlinien von den staatlichen Aufsichtskörpern im Reich und den Ländern aufgestellt werden. Einheitliche Grundzüge der Produktions-, Kapital- und Konjunkturpolitik vermögen erst den vollen Einfluß zur Geltung zu bringen, den heute die öffentlichen Körperlichkeiten durch ihre unternehmerische Tätigkeit auf die Volkswirtschaft ausüben können. Ein Zentralismus des großen Zieles, nicht der einzelnen Mittel bleibt anzustreben.

und danach den Gasflansch nur halb geschlossen. Des Nachts entzündeten nun der Gasleitung das Gas, so daß beide an Gasvergiftung erkrankten, die für den alten Mann tödlich verlief.

Auf dem Langberggrün erschossen

Der Täter erhielt zwei Jahre Gefängnis

Das Obinger Gericht hat den Matrosen Konrad Wachski, der während eines Langberggrünens in Kielau den Arbeiter Bernard Fichtowski erschossen hatte, zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

Zimmerdecke während des Unterrichts eingeführt

In der St. Albrecht-Schule in Hohenfelza führte während des Unterrichts die Zimmerdecke ein, wobei einige Schüler erheblich verletzt wurden. Unter den Schülern entstand eine große Panik.

Kindesmord bei Hohenfelza

Eingekündnis der Mutter

Auf dem Felde des Gutes Gutes Plawinkel, Kreis Hohenfelza, wurde die Leiche eines neugeborenen Kindes ausgegraben, die bereits in Verwesung übergegangen war. Die 30 Jahre alte unverheiratete Konstanza Wylska hat eingeländt, daß das Kind von ihr zur Welt gebracht, darauf getötet und begraben worden war.

Gefasste Geldschranktäter

In letzter Zeit hatten Geldschranktäter der Krankenkasse in Breichen, darauf der Kellerei und der Volksschule in derselben Stadt einen Besuch abgestattet. Danach jagten dieselben Täter nach Gnejen, wo sie in der Drogerie von Wiktoryja einbrachen. Die Täter blieben längere Zeit unermittelt, bis es der Kriminalpolizei in Gnejen doch noch gelang, ihrer habhaft zu werden. Als die Beamten eine Wohnung in der Michowicz-Straße betreten, fanden sie eine Frau und zwei Männer vor, von denen einer entkam. Während der Hausdurchsuchung gelangte sehr gutes Geldschranktäterwerkzeug ans Tageslicht. Es gelang auch, den entflohenen Komplizen zu fassen. Es handelt sich um den Einbrecher Johann Masziewski, in dessen Wohnung die Verhaftung vorgenommen wurde, sowie den bereits verurteilten Geldschranktäter Joseph Jozefki aus Kratau.

Zehrgelder bei Betriebsversammlungen

Der Betriebsrat einer Berliner Firma hält seine Sitzungen nach Schluß der Arbeitszeit ab. Das erfordert für die Teilnehmer Fahrgehalt und, da sie einen Arbeitstag hinter sich haben und erst mehrere Stunden später als sonst nach Hause zum Essen kommen, ist auch ein kleiner Imbiß notwendig. Der Betriebsrat forderte die Erstattung von Fahrgehalt und Zehrgeld von der Firma, die aber die Zahlung verweigerte und deshalb beim Arbeitsgericht beklagt wurde. Hier erklärte sich die Firma bereit, das Fahrgehalt zu erstatten, die Bezahlung von Zehrgeldern lehnte sie dagegen grundsätzlich ab, da sie für die tatsächlichen Bedürfnisse des Betriebsrates nicht aufzukommen habe. Die Firma wurde verurteilt, für jede Betriebsversammlung einen Pauhalltag von 5 Mark als Zehrgeld zu zahlen, da es den Mitgliedern des Betriebsrates nicht zugemutet werden könne, nach einem Arbeitstage an einer vielleicht stundenlangen Sitzung teilzunehmen, ohne eine Erfrischung zu sich zu nehmen.

Brand im Möbelspeicher

Von St. Oswald

Der Möbelspeicher von Thiele & Müller war in der Nacht abgebrannt, ohne daß es der Feuerwehr gelungen wäre, auch nur das geringste zu retten. Erst nach dem Brande, während der ersten Aufräumungsarbeiten wurde offenbar, daß auch der Jubiler Thiele mitverbrannt sei. Man fand seinen Leichnam im verfallenen Sanktor. Sein Kompanion und die Frau des Verunglückten identifizierten ihn. Obwohl die Kleider des Toten fast verjüngt waren, schien das Feuer nicht die eigentliche Todesursache gewesen zu sein. Der Bedauernswerte war vielmehr von einem herabfallenden Balken erschlagen worden, denn sein Kopf und besonders die obere Gehirnhälfte war gänzlich zerstört und bis zur Unkenntlichkeit verunstaltet.

Kommunist Osborn war eigentlich nur der Form halber erschienen. Er hatte mit dem diensttuenden Feuerwehrmitglied gebündelt und sein Verwundern darüber ausgedrückt, daß dieser große Speicher so gänzlich niederbrannten konnte. Er fand nun nachdenklich vor der Leiche des Möbelspeichers. Der Kompanion des Toten, ein würdig aussehender älterer Herr mit silbernen Brillengläsern stand neben ihm. „Sagen Sie mir bitte“, wandte sich Osborn an ihn, „haben Sie den Toten einwandfrei an seinen Kleidern erkannt oder befand er besondere Kennzeichen?“

Herr Müller wandte sich etwas indigniert an den Kommunist. „Man sollte doch glauben, daß wir so etwas nicht leichtfertig und von ungefähr ausprechen.“ „Daran handelt es sich gar nicht. Ich frage deshalb, weil das Gesicht Ihres Kompanions da so ungewöhnlich eckig ist, daß man ihn darunter überhaupt nicht identifizieren könnte.“ „Was könnte ihn“, antwortete Herr Müller ruhig, „jeder noch dem Gesicht identifizieren. Wie Sie sehen, steht auf der unteren rechten Stirnpartie ein kleines Gefäß. Mein verstorbenen Freund hatte sich gestern beim Rauchen geschnitten und die Wunde mit einem schwarzen Pflaster verklebt. Es war eine ganz kleine Wunde, aber sie muß jetzt geblutet haben.“

Osborn blickte sich zu dem Toten nieder, während Müller ruhig dabei stand.

„Die Verletzung ist furchtbar“, sagte Osborn. „Hat der Speicher denn so schwere Balken gehabt?“

Der Speicher war alt und ziemlich recht hoch gebaut. Die Balken besonders schwer waren, darum ist nicht zu sagen.“

Osborn dachte eine Weile nach. „Sagen Sie mir bitte, Herr Müller, dieser Kompanions war doch nur ein kleines Rechenbrett. Die Gehirnhälfte erlagte doch dem Brande, nicht wahr?“

„Ja und nein, Herr Kommunist. Mein verstorbenen Freund arbeitete sehr oft in diesem kleinen Raum. Er pflegte er die Bücher und die Rechenbretter meistens hier nachzusuchen. Was gestern hier er sich zu denken zwei kleine Gehirnhälfte verunstalteten.“

„Was hat die Bücher noch für?“

„Ich habe da bis jetzt noch gefunden. Sie haben wohl im nächsten Raum gesehen, der ja fast vollständig abgebrannt ist.“

„Was ist das für ein Kompanions gefasste Gefüge?“

„Es waren eben gegen fünf Uhr.“

„Es kann ja einmal zum Tode führen? Ja, ja, das ist ja in der Tat.“

„Was Sie die brauchen in Ihrem Leben. Sie war erst vor einer Stunde erschienen und machte einen ungut verhaltenen und unheimlichen Eindruck. In ihrer Gesellschaft war eine alte Dame, Frau Müller, die Witwe des Toten, die sie nach Kräuern zu haben verlangte.“

„Um Gottes willen, wie konnte das nur passieren“, rief sie dem Kommunisten weinend entgegen.

Osborn betrachtete sie einen Moment prüfend. „Wann haben Sie Ihren Gatten zuletzt gesehen, gnädige Frau?“

„Vorhermal am Abend. Er erkrankte sich nach dem Abendessen noch einmal und gab vor, hier noch arbeiten zu müssen.“

Müller war hinzugeklommen. Der Anblick der verzweifelten Frau ging Osborn erheblich auf die Nerven. Würden Sie so freundlich sein, einen Moment bei den Damen zu bleiben“, wandte er sich an Müller. „Wie weit ist es übrigens von hier zu Ihrem Hauptbüro?“

„Etwas drei Minuten.“

„Dann fahren Sie vielleicht mit den Damen dorthin. Ich werde denn das Protokoll gleich dort machen und der Leichenhalle wird Ihnen keine Mühe mehr bereiten.“

Während Osborn in den halb eingestürzten Raum zurückging, rollte der Wagen ab. Nach einmal blickte sich Osborn zu dem Toten nieder. Ganz unten auf dem Kopf lag das kleine schwarze Gesichtchen. Verwundert entfernte es Osborn und fand dann beunruhigt auf. Eine halbe Stunde später lag er mit einem uniformierten Protokollschreiber im Privatbureau Müllers. Die Damen saßen auf einem kleinen Sofa in der Hintergrunde. Im Vorzimmer lagen die verbleibenden Angehörigen und trauerten ihre Reimungen aus.

„Haben Sie zufällig ein Kartenschach hier, Herr Müller?“ wandte sich Osborn höflich an den trauernden Leichhaber.

„Ein Kartenschach? Vergebung — ich verstehe gar nicht — ein Kartenschach? — aber wenn Sie wollen — ich fürchte nur, daß es verlegt ... aber wir können ja sehen lassen ...“

„Geben Sie sich keine Mühe, Herr Müller. Sie würden das Kartenschach kaum finden. Benutzen Sie hier im Büro. Ich habe es mir schon besorgt. Ich fand es allerdings nicht hier, sondern in der Privatwohnung Ihres Leichhabers.“

„Was haben Sie in meiner Wohnung zu suchen?“ fragte ihn Frau Thiele an.

„Nur dem Kartenschach nur noch Ihre Gastfreundschaft, gnädige Frau. Ich gehen Sie nun dieses kleine Rechenbrett auf und legen Sie mir bitte, wenn Sie Raum gefahren ist! Der Tod im Möbelspeicher ist nicht Ihr Schicksal, das wissen Sie ganz genau. Denn Ihr Mann hat sich doch nach Ihrer eigenen Angabe mit dem Rechenbrett geschneidet. Der arme Leich dort brinnen aber nur wegen dem Pflaster ganz hell. Ich würde Sie dieses Rechenbrett wegnehmen hätten, dann wäre dieser gesamte Verunglückungsfall nicht an den Tag gekommen.“

„Was haben Sie in meiner Wohnung zu suchen?“ fragte ihn Frau Thiele an.

„Nur dem Kartenschach nur noch Ihre Gastfreundschaft, gnädige Frau. Ich gehen Sie nun dieses kleine Rechenbrett auf und legen Sie mir bitte, wenn Sie Raum gefahren ist! Der Tod im Möbelspeicher ist nicht Ihr Schicksal, das wissen Sie ganz genau. Denn Ihr Mann hat sich doch nach Ihrer eigenen Angabe mit dem Rechenbrett geschneidet. Der arme Leich dort brinnen aber nur wegen dem Pflaster ganz hell. Ich würde Sie dieses Rechenbrett wegnehmen hätten, dann wäre dieser gesamte Verunglückungsfall nicht an den Tag gekommen.“

„Was haben Sie in meiner Wohnung zu suchen?“ fragte ihn Frau Thiele an.

„Nur dem Kartenschach nur noch Ihre Gastfreundschaft, gnädige Frau. Ich gehen Sie nun dieses kleine Rechenbrett auf und legen Sie mir bitte, wenn Sie Raum gefahren ist! Der Tod im Möbelspeicher ist nicht Ihr Schicksal, das wissen Sie ganz genau. Denn Ihr Mann hat sich doch nach Ihrer eigenen Angabe mit dem Rechenbrett geschneidet. Der arme Leich dort brinnen aber nur wegen dem Pflaster ganz hell. Ich würde Sie dieses Rechenbrett wegnehmen hätten, dann wäre dieser gesamte Verunglückungsfall nicht an den Tag gekommen.“

„Was haben Sie in meiner Wohnung zu suchen?“ fragte ihn Frau Thiele an.

„Nur dem Kartenschach nur noch Ihre Gastfreundschaft, gnädige Frau. Ich gehen Sie nun dieses kleine Rechenbrett auf und legen Sie mir bitte, wenn Sie Raum gefahren ist! Der Tod im Möbelspeicher ist nicht Ihr Schicksal, das wissen Sie ganz genau. Denn Ihr Mann hat sich doch nach Ihrer eigenen Angabe mit dem Rechenbrett geschneidet. Der arme Leich dort brinnen aber nur wegen dem Pflaster ganz hell. Ich würde Sie dieses Rechenbrett wegnehmen hätten, dann wäre dieser gesamte Verunglückungsfall nicht an den Tag gekommen.“

„Was haben Sie in meiner Wohnung zu suchen?“ fragte ihn Frau Thiele an.

„Nur dem Kartenschach nur noch Ihre Gastfreundschaft, gnädige Frau. Ich gehen Sie nun dieses kleine Rechenbrett auf und legen Sie mir bitte, wenn Sie Raum gefahren ist! Der Tod im Möbelspeicher ist nicht Ihr Schicksal, das wissen Sie ganz genau. Denn Ihr Mann hat sich doch nach Ihrer eigenen Angabe mit dem Rechenbrett geschneidet. Der arme Leich dort brinnen aber nur wegen dem Pflaster ganz hell. Ich würde Sie dieses Rechenbrett wegnehmen hätten, dann wäre dieser gesamte Verunglückungsfall nicht an den Tag gekommen.“

„Was haben Sie in meiner Wohnung zu suchen?“ fragte ihn Frau Thiele an.

„Nur dem Kartenschach nur noch Ihre Gastfreundschaft, gnädige Frau. Ich gehen Sie nun dieses kleine Rechenbrett auf und legen Sie mir bitte, wenn Sie Raum gefahren ist! Der Tod im Möbelspeicher ist nicht Ihr Schicksal, das wissen Sie ganz genau. Denn Ihr Mann hat sich doch nach Ihrer eigenen Angabe mit dem Rechenbrett geschneidet. Der arme Leich dort brinnen aber nur wegen dem Pflaster ganz hell. Ich würde Sie dieses Rechenbrett wegnehmen hätten, dann wäre dieser gesamte Verunglückungsfall nicht an den Tag gekommen.“

„Was haben Sie in meiner Wohnung zu suchen?“ fragte ihn Frau Thiele an.

„Nur dem Kartenschach nur noch Ihre Gastfreundschaft, gnädige Frau. Ich gehen Sie nun dieses kleine Rechenbrett auf und legen Sie mir bitte, wenn Sie Raum gefahren ist! Der Tod im Möbelspeicher ist nicht Ihr Schicksal, das wissen Sie ganz genau. Denn Ihr Mann hat sich doch nach Ihrer eigenen Angabe mit dem Rechenbrett geschneidet. Der arme Leich dort brinnen aber nur wegen dem Pflaster ganz hell. Ich würde Sie dieses Rechenbrett wegnehmen hätten, dann wäre dieser gesamte Verunglückungsfall nicht an den Tag gekommen.“

„Was haben Sie in meiner Wohnung zu suchen?“ fragte ihn Frau Thiele an.

„Nur dem Kartenschach nur noch Ihre Gastfreundschaft, gnädige Frau. Ich gehen Sie nun dieses kleine Rechenbrett auf und legen Sie mir bitte, wenn Sie Raum gefahren ist! Der Tod im Möbelspeicher ist nicht Ihr Schicksal, das wissen Sie ganz genau. Denn Ihr Mann hat sich doch nach Ihrer eigenen Angabe mit dem Rechenbrett geschneidet. Der arme Leich dort brinnen aber nur wegen dem Pflaster ganz hell. Ich würde Sie dieses Rechenbrett wegnehmen hätten, dann wäre dieser gesamte Verunglückungsfall nicht an den Tag gekommen.“

„Was haben Sie in meiner Wohnung zu suchen?“ fragte ihn Frau Thiele an.

„Nur dem Kartenschach nur noch Ihre Gastfreundschaft, gnädige Frau. Ich gehen Sie nun dieses kleine Rechenbrett auf und legen Sie mir bitte, wenn Sie Raum gefahren ist! Der Tod im Möbelspeicher ist nicht Ihr Schicksal, das wissen Sie ganz genau. Denn Ihr Mann hat sich doch nach Ihrer eigenen Angabe mit dem Rechenbrett geschneidet. Der arme Leich dort brinnen aber nur wegen dem Pflaster ganz hell. Ich würde Sie dieses Rechenbrett wegnehmen hätten, dann wäre dieser gesamte Verunglückungsfall nicht an den Tag gekommen.“

„Was haben Sie in meiner Wohnung zu suchen?“ fragte ihn Frau Thiele an.

„Nur dem Kartenschach nur noch Ihre Gastfreundschaft, gnädige Frau. Ich gehen Sie nun dieses kleine Rechenbrett auf und legen Sie mir bitte, wenn Sie Raum gefahren ist! Der Tod im Möbelspeicher ist nicht Ihr Schicksal, das wissen Sie ganz genau. Denn Ihr Mann hat sich doch nach Ihrer eigenen Angabe mit dem Rechenbrett geschneidet. Der arme Leich dort brinnen aber nur wegen dem Pflaster ganz hell. Ich würde Sie dieses Rechenbrett wegnehmen hätten, dann wäre dieser gesamte Verunglückungsfall nicht an den Tag gekommen.“

Konzerte des Sonntags

„Freier Volkshor“ Danzig — Klingler-Quartett

Der „Freie Volkshor“, durch unverantwortliche Treiberien seit ein Jahr lang in seiner hoffnungsvoll begonnenen Tätigkeit lahmgelegt, ja mehrfach sogar totgeflaggt, ist wieder erstanden, und er hat, so wie er sich gestern Abend in der Aula der Petruschule präsentierte, die „Kantate“ sogar ausgezeichnet überstanden, denn man sah eine verhältnismäßig stattliche Sängerschaft und konnte sich schon vorher über das treffliche Programm erfreuen; da war nirgend etwas von den Belanglosigkeiten und Albernheiten der „Gesangsvereine“, sondern fast nur Gutes und Wertvolles aus der Chorliteratur. Und mit der gleichen Gewissenhaftigkeit und Sorgfalt war man auch an die Arbeit gegangen, denn die Chöre waren von Ostar nach vorzüglich studiert. Dabei stellen namentlich diese alten Lieder aus dem 16. Jahrhundert, deren Wiederhall durch die glückliche Plagierung mit verblüffender Geisteskraft wirkte, nicht geringe Anforderungen. Als besonders gelungen erwiesen sich auch die drei Volksweisen aus Irland, Rußland und Böhmen. Bei Drabins freilich ist dann die geistig-künstlerische Spannweite des Chors schon überspannt, und hier traten dann die Schwächen besonders bei den Männerstimmen, denen es vor allem noch am legato fehlt, deutlicher hervor; ebenso läßt die Aussprache und die nötige Reife in der Tongebung noch manches zu wünschen übrig.

Als einen durchaus ernst zu nehmenden Konzertsänger lerne ich bei dieser Gelegenheit Rudolf Ekrut kennen. Gleich in Pilsas. Es muß ein Wunderbares sein! Nie er durch die Kultur seines Vortrages, durch Kantilene und mäuerhaften Ansatz auszuweichen. Auch die folgenden Lieder von Mich. Strauß und Hugo Wolf vermittelten nach innen gehende Wirkungen, und erst in Rauns „Sieger“ wurde seine himmlische Indisposition fühlbarer, wegen der der Sänger hatte um Nachsicht ersuchen lassen.

Die drei letzten Stücke des Programms konnte ich leider nicht mehr hören, denn fast zur gleichen Zeit mußte ich im Schützenhausaal das Klingler-Quartett. Von dem Haydn-Quartett D-Dur, op. 30, 4, hörte ich leider nur noch den Schluß, doch dafür dann das von allen Freunden der Kammermusik mit Spannung erwartete e-Moll-Quartett von Verdi. Bei dem im Bereich Dramatischer dominierenden Verdi ist die Kammermusik nur ein kleiner Nebenstrom seines Schaffens, und auch dieses Werk mit seinen melodischen Verflüssen in einer Verbi ziemlich fremden Form, in der er den Opernkomponisten immermehr vergehen läßt. Die Ausführung durch das Klingler-Quartett war bei aller Demutgemeinlichkeit und bei aller Anerkennung ihrer oft gerühmten Vorträge nicht immer auf der höchsten Höhe. Sei es nun, daß der ausbleibende Ernst Silberstein, obwohl er ein äußerst tüchtiger Cellist und Musiker ist, den fehlenden Max Waldner nicht ganz zu ersetzen vermochte, oder andere Stimmungsmomente auschlaggebend gewesen sind, jedenfalls wollte selbst Prof. Klingler dies und jenes nicht so recht glücken, und am früher Gesprochenen gemessen, kam es auch nach dem prächtig zu Gehör gebrachten Beethoven, Es-Dur, op. 17, nicht über den hohen Reizpunkt zu der einstigen Erwärmung und Begeisterung.

Silkefeld Danzowski

Wirtschaft-Handel-Schiffahrt

Die deutsch-polnischen Verhandlungen dauern an

Der Oberzoll wird in Kraft gesetzt

Wie aus Berlin verlautet, werden die deutsch-polnischen Zoll- und Montingensbesprechungen in Warschau schwerlich vor dem 15. März abgeschlossen werden können, wie das ursprünglich in Aussicht genommen war. Die Inkraftsetzung des Oberzolls gegenüber Polen wird auf jeden Fall am 15. März mit Wirkung vom 1. April ab erfolgen. Bekanntlich betreffen die Warschauer Besprechungen nicht das Inkrafttreten des Oberzolls an sich, sondern lediglich die Frage des Ausmaßes, in dem der Oberzoll Polen gegenüber angewendet werden soll, wobei im Falle einer Einigung über die deutschen Montingenswünsche die Oberzollsätze nur etwa soweit auf polnische Waren anzuwenden wären, als sie den bisher schon geltenden Zollkriegsätzen entsprechen.

Die Uebergangsbestimmungen zu der neuen polnischen Verordnung über das Zollverfahren

Die neue polnische Verordnung über das Zollverfahren („Dziennik Ustaw“ Nr. 17/1932) bestimmt, daß der Zoll nach Maßgabe derjenigen Zollvorschriften und Tarifsätze erhoben wird, die an dem Tage in Geltung waren, an dem die Ware zur Zollabfertigung angemeldet wurde, unter der Bedingung jedoch, daß der Zollbetrag im Laufe von 14 Tagen nach der Feststellung des Ergebnisses der Zollrevision durch die Zollbehörde entrichtet wird. Nach Ablauf dieser Frist werden die Zollvorschriften und Tarifsätze angewandt, die am Tage der Entrichtung des Zollbetrages in Geltung sind.

Diese Bestimmung findet auch auf Waren Anwendung, die in Freizolllagern aufbewahrt werden. Auf Vorstellungen hin, die aus Kreisen der polnischen Importeure erhoben wurden, hat das Finanzministerium durch ein Rundschreiben vom 10. März d. J. (S. D. IV/6709/3/32) angeordnet, daß die vorstehenden Bestimmungen nur auf Waren angewendet werden sollen, die frühestens am 13. März d. J., d. h. am Tage des Inkrafttretens der neuen Verordnung, zur Zollabfertigung bzw. zur Aufbewahrung in Freizolllagern angemeldet werden.

Für Waren dagegen, die vor dem 13. März zur Zollabfertigung angemeldet wurden, bzw. bereits vor diesem Termin in amtlichen Eisenbahn- oder Postzolllagern sowie in privaten Lagern unter Zollverschluss lagerten, werden die Zollbeträge wie früher nach Maßgabe der Bestimmungen berechnet werden, die am Tage der Anmeldung der Ware in Kraft waren, ohne daß die in der neuen Verordnung enthaltene Bestimmung bezüglich des Ablaufes der 14tägigen Frist zur Anwendung kommt.

Rückblick auf die Leipziger Frühjahrsmesse

Die Leipziger Frühjahrsmesse fiel in eine Krise, die fast ausnahmslos alle Länder der Welt, soweit sie im internationalen Wirtschaftsverkehr von Bedeutung sind, in Mitleidenhaft gezogen hat. Es ist selbstverständlich, daß deshalb die Aussteller der Leipziger Frühjahrsmesse nur mit sehr geringen Erwartungen zur Messe kamen, aber wieder einmal hat sich gezeigt, daß das Prospekten auf wirtschaftlichem Gebiet ein undankbares Geschäft ist, denn der geschäftliche Verlauf der Messe war weitaus besser, als man vorher gedacht hatte.

Der Rückblick des Einkommens der deutschen Konsumenten hat im Besonderen gehandelt, daß die Aussteller hauptsächlich Artikel in billigeren Preislagen bemerkt. Allgemein war in allen Branchen das Bestreben bemerkbar, Musterkollektionen für Einzelhändler, Warenhäuser und Großverkaufsbetriebe von Detailgeschäften zusammenzustellen unter besonderer Bevorzugung billiger Artikel, bei denen durch den Massenfortschritt eine sehr niedrige Kalkulation möglich ist. Daneben war die Nachfrage nach qualitativ hochwertigen Waren in mittlerer und höherer Preislage in vielen Branchen ziemlich groß, besonders in Porzellan, in Textilmaterialien, in einigen Spezialergänzungen der Textilindustrie, in Möbeln und schließlich im Kunstgewerbe. Das Ausland brachte der Messe großes Interesse entgegen. Es laufe in beständigem Ausmaß, soweit nicht Einfuhrhemmnisse den Import unmöglich machten.

Auf der großen Technischen Messe und Haummesse war der Besuch vom ersten Tage an sehr lebhaft. Das Geschäft hat in Maschinen, in Werkzeugen, in Werkzeugmaschinen und in Baumaterialien viel früher eingelebt als es bei den Messen der vergangenen Jahre der Fall war. Die Nachfrage hielt bis zum letzten Tage, dem 13. März, ununterbrochen an, wobei das Ausland hauptsächlich Maschinen für die kleine und mittlere Industrie und für Handwerksbetriebe kaufte, während das Ausland gute Aufträge in größeren Maschinen erteilte.

Die Anwendung der neuen Zollbestimmungen

Das polnische Finanzministerium hat im „Dziennik Ustaw“ vom 8. 3. 32 eine Verordnung herausgegeben, die zahlreiche Ergänzungen zur Zollordnung vom 14. 3. 30 bringt. Unter diesen Ergänzungen befindet sich die wichtige Bestimmung, daß der Zoll, der nach den Vorschriften des Tages der Anmeldung der Ware zur Zollabfertigung berechnet worden ist, binnen 14 Tagen zu entrichten ist. Wird diese Frist überschritten, so werden die Zollvorschriften und Tarifsätze angewandt, die im Augenblick der Entrichtung der Zollgebühren gelten. Die Bestimmung gilt auch für die Waren, die in Freizolllagern aufbewahrt werden.

Diese Vorschrift findet, wie das polnische Finanzministerium in einem besonderen Rundschreiben erläutert hat, nur auf die Waren Anwendung, die vom Tage des Inkrafttretens der Verordnung, dem 13. 3. 32 an, zur Zollabfertigung oder zum Lager angemeldet worden sind. Auf die Waren, die vor dem 13. März 1932 zur Zollabfertigung angemeldet worden sind, wie auch auf die Waren, die von diesem Zeitpunkt in amtlichen Zolllagern, Bahnlagern, Postlagern oder in nichtamtlichen, unter Zollverschluss befindlichen Lagern aufbewahrt werden, finden dagegen die früheren Grundätze Anwendung; der Zoll für diese Waren wird nach den Vorschriften berechnet, die am Tage der Anmeldung der Ware zur Zollabfertigung oder der Anmeldung zum Lager galten.

Die Bilanz der Polnischen Kommerzbank auf Aktien A.G. (Polnische Bank Handlowa) in Warschau per ultimo 1931 weist bei Eigenkapitalien in Höhe von 27 Mill. Zł. Einlagen in Höhe von 28 Mill. Zł. aus. Die Kreditfaktoren betragen 0,6 Mill. Zł. Der Gesamtbeitrag der erteilten Kredite ist mit 8,2 Mill. Zł. etwa auf dem Stande des 3. Quartalsjahres v. J. geblieben. Der Wechselbestand beträgt 4,7 Mill. Zł. Dabei ist eine starke Annahme des Risikofonds auf 74 Prozent des Wechselportefolles (gegenüber 47 Prozent zur Ende des 3. Quartals v. J.) zu verzeichnen. Die letzten zahlbaren Verpflichtungen der Bank sind auf 1,7 Millionen Zł. zurückgegangen, während die Kassenbestände und Kontoguthaben 0,7 Mill. Zł. betragen. Auf der Gewinnseite werden 0,57 Mill. Zł. als Umsätze 0,47 Mill. Zł. angeführt.

Aus aller Welt

Kindesmord

Auf dem Boden eines Hauses in Berlin NO. wurde am Vormittag des 11. März ein Kind ermordet, die Leiche eines kleinen Mädchens gefunden. Offenbar liegt ein Lustmord vor.

Das Steglitzer Eifersuchtsdrama

Wilde wurde nicht erschossen

Der Zeitungshändler Erich Wilde in Steglitz war, wie gemeldet wurde, vor einigen Tagen in die Wohnung seiner Jugendfreundin eingedrungen, und hatte dann, als man das Ueberfallkommando gegen ihn zu Hilfe rief, verücht, sich an einem Seil in den Hof herabzulassen. Dabei fand er den Tod. Es hieß, daß ein Schreckschuß eines Polizeibeamten fehlgegangen sei und ihn in den Kopf getroffen hätte. Dieses Gerücht ist nun durch die Obduktion der Leiche Wildes widerlegt worden. Wildes Körper wies keine Schußverletzung auf. Sein Tod erfolgte durch die Verletzungen, die er sich beim Sturz in den Hof zugezogen hatte.

Gerhart Hauptmann Ehren doktor der Columbia-Universität in New York



Gerhart Hauptmann im Ehrendoktorat, und der Präsident der New Yorker Columbia-Universität, Dr. W. R. Butler. Gerhart Hauptmann wird auf seiner Amerikafahrt mit großen Erfolgen überhäuft. Die Vereinigten Staaten ehren in ihm den Repräsentanten der heutigen Dichtkunst des Landes, das jetzt den 100. Geburtstag seines größten Dichters, Wolfgang von Goethe, feiert.

Der Erfinder der Dramalampe gestorben. Im Alter von 67 Jahren ist in Danzig-Bell Dr. Ing. Hermann Remane von der Technischen Hochschule Berlin einem Herzschlag erlegen. Remane ist der Erfinder der weltbekannten Metallbrennlampe (Dramalampe), die die Kohlenbrennlampe fast vollkommen verdrängt hat.

Die Auszahlung einer Dividende für 1931 ist nicht zu erwarten.

Die Verhandlungen zwischen Estland und der Sowjetunion über die Belegung des Warenanstands sind gescheitert, da die Russen Bedingungen gestellt haben, die estländischerseits nicht angenommen werden konnten. Während die Russen bereit waren, in Estland Schweine für 300 000 Kronen auf sechsmonatigen Kredit mit Bezahlung in estnischen Kronen zu kaufen, verlangten sie als Gegenleistung die Sicherstellung des Absatzes von russischen Naphthaerzeugnissen im Werte von 900 000 Kronen auf dem estländischen Markt. Hierbei sollte die estländische Regierung ihnen noch eine Garantie der Eesti Bank in Höhe von 400 000 Kronen geben. Die Sowjethandelsvertretung in Reval war bereit, nur einen Kredit von vier Monaten zu gewähren und verlangte als Zahlungsmittel für ihre Erzeugnisse Dollars. Wie verlautet, sollen sich die Russen auch um die Einfuhr von Zement nach Estland bemüht haben, die ihnen jedoch nicht zugefanden werden ist.

Einführung von Butterprämien in Estland. Im estländischen Landwirtschaftsministerium wird ein Gesetzentwurf über die Einführung von Butterprämien ausgearbeitet, wonach der Regierung eine Exportprämie in Höhe von 2,50 Kronen pro Faß prima Exportbutter gezahlt werden sollen, falls der Butterpreis sich während der Dauer eines Monats auf einem Niveau unter 1,75 Kronen pro Kilo hält. Im Wirtschaftsjahr 1932/33 sollen insgesamt 250 000 Faß Butter ausgeführt werden, so daß das Landwirtschaftsministerium mit einem Kredit von 550 000 Kronen für die Auszahlung der Prämien rechnet.

Das Ergebnis der Leningrader Rauchwarenauktion. Nach Meldungen der Sowjetpreise wurden auf der Leningrader Rauchwarenauktion insgesamt Rauchwaren für 1 Million Dollar gekauft. Mehrere ausländische Besucher der Auktion sind nach Moskau abgereist, um dort weitere Rauchwarenabschlüsse zu tätigen. Es sind auch mehrere Verträge auf Karakullieferungen abgeschlossen worden. Eine Reihe ausländischer Firmen soll die Verarbeitung der von ihnen auf der Auktion erworbenen Rauchwaren Sowjetfabriken übertragen haben.

An den Börsen wurden notiert:

Für Devisen:

In Danzig am 12. März. Telegr. Auszahlungen: New York 1 Dollar 5,1261 — 5,1364; Warschau 100 Zloty 57,46 — 57,58; Zürich 100 Franken 60,20 — 60,50; Paris 100 Franken 20,10 — 20,17; Amsterdam 100 Gulden 206,49 — 206,91; Brüssel 100 Belgas 71,25 — 71,37; Schwed. London 18,68 — 18,67; Danzawten: 100 Zloty 57,49 — 57,50.

Der Kurs der Reichsmark, der täglich von der Bank von Danzig für kleinere Beträge bis zu 300 Reichsmark, die

Blutschande und Notzucht

Vom Bezirkschöffengericht Düren (Abeinland) wurde der 37jährige Invalide Cremers aus Vichern wegen fortgesetzter Blutschande an seinen vier Töchtern in Tateinheit mit Notzucht zu 3 1/2 Jahren Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Cremers war wegen des gleichen Vergehens bereits mit 18 Monaten Zuchthaus vorbestraft.

Urteil im Devissenprozeß Ringwald

Das Schnellschöffengericht in Berlin verurteilte den Kaufmann Ringwald wegen Verbrechen gegen die Devissengesetzgebung zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis und 5000 Mark Geldstrafe. Das Vermögen des Angeklagten soll in Höhe der erkannten Geldstrafe beschlagnahmt und ein bei seiner Verhaftung beschlagnahmter Betrag von 2000 Mark, der aus dem holländischen Geschäft stammte, zu Gunsten des Reiches eingezogen werden.

Berliner Prozesse

Am 15. März findet vor dem Gericht in Berlin-Moabit die Verhandlung gegen den Maler Othegraven statt, dessen Leopold „Danosh“ vor einigen Wochen die 13jährige Erna Scharries zerstückte. — Für den 6. April ist die seit langer Zeit vorbereitete Hauptverhandlung gegen den Kunsthändler Otto Wader angelegt; Wader hat 30 gefälschte van-Gogh-Gemälde zu einem Durchschnittspreis von je 10 000 Mark verkauft. Auch der zweite große Prozeß gegen den russischen Raiffeisen-Schwinder Uralzeif wird demnächst beginnen.

Wette mit Lebensgefahr

Abgefeuerte Fäße . . .

In Steinmanger in Ungarn schloffen einige Bauernbrüder eine merkwürdige Wette ab. Derjenige, dem es gelingen würde, einen mit Schnee bedeckten Berg barfuß zu erklimmen, sollte fünf Pengö erhalten. Ein zweiundzwanzigjähriger Burde namens Nagy ging auf die Wette ein, mußte seine Leichtfertigkeit aber teuer bezahlen. Am Gipfel des Berges angelangt, brach er mit erschrockenen Füßen zusammen und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Abgefeuerte Fäße für fünf Pengö — ein schlechtes Geschäft.

Wiener Würstchen-Komödie

Die Brazer Polizei hat dieser Tage bei einer Hausdurchsuchung eine Hundes- und Hagenischerei entdeckt. Der Besitzer hatte das Fleisch und Fett dieser Tiere, soweit er es nicht selbst genoss, zu „Heißweden“ weiterverkauft. Zum großen Teile stellte er übrigens daraus für fliegende Händler „patentiert reine“ Wiener Würstchen her.

Banwan, miau . . .

400 000 Photos! Der englische Sammler Sir Robert Witt stiftete dem neugegründeten Londoner „Courtauld-Universität-Institut für das Studium der Kunstgeschichte“ die von ihm angelegte Sammlung von 166 000 Bildern von Kunstwerken, insbesondere von europäischen Gemälden und Zeichnungen. Witts genau katalogisierte Sammlung umfaßt 400 000 Photographien und wird jährlich durch etwa 20 000 Neuerwerbungen ergänzt. Die Zahl der vertretenen Künstler beträgt etwa 17 500.

Bestenfalls Dubitskoff. Das bulgarische Finanzministerium ist auf der Suche nach neuen Einnahmequellen auf den bereits Gesetz gewordenen Gedanken verfallen, das Frisieren von Dubitskoffen und die Anfertigung von Dauerwellen zu besteuern. Die bulgarischen Friseure müssen für jede entsprechende Behandlung ihrer Kundinnen je 3 Lewa an den Staat abführen.

aus dem Reiseverkehr stammen, festgesetzt wird, beträgt heute 121,58 Geld und 121,82 Brict.

Warschauer Devisen vom 12. März. Amerik. Dollarnoten 8,90 — 8,93 — 8,88; Belgien 124,20 — 124,51 — 123,80; Holland 359,65 — 360,35 — 358,75; London 32,50 — 32,68 — 32,98; New York 8,916 — 8,926 — 8,906; New York (Kabel) 8,921 — 8,941 — 8,901; Paris 85,10 — 85,19 — 85,01; Schweiz 173,00 — 173,48 — 172,57. Im Freiverkehr: Berlin 211,65. Tendenz uneinheitlich.

Warschauer Effekten vom 12. März. Bank Polski 86; Blyp 14,75; Starachowice 8,50; fester; Banprämienanleihe 89,25—89,50; Investitionsanleihe 95; Arosa-Dollaranleihe 89,25—89,50; 7proz. Stabilisierungsanleihe 89,25—81—59,37.

Volener Effekten vom 12. März. Konversionsanleihe 28,75; Arosa-Dollaramortisationsbriefe 60; Roggenbriefe 18; Pfandbriefe konv. 20; Bank Polski 84. Tendenz lebhaft.

An den Produkten-Börsen

In Danzig vom 9. März. Weizen 126 Pfd., rot und bunt 14,75—14,85; Weizen 123 Pfd., weiß 15,30; Roggen, Konjum 14,80; Roggen Export 14,75; Gerste feine 15—15,75; Gerste mittel 14,50—15; Futtergerste 14; Hafer feinst 18 bis 14; Hafer, mittel 12,75; Erbsen grüne 20—23,50; Viktoriaerbsen 15—18; Roggenkleie 9,25; Weizenkleie 9,25—9,50; Wicken 18,50—14,50; Peluschken 15—16.

In Berlin am 12. März. Weizen 248—250; Roggen 198—195; Braugerste 189—198; Futter- und Industrieernte 176—184; Hafer 159—186; Weizenmehl 31,25—34,75; Roggenmehl 26,00—27,90 Weizenkleie 10,70—11,00; Roggenkleie 10,40—10,70 Weizenmehl ab märz. Stationen. — Handelsrechtliche Notierungsgeschäfte: Weizen, März 269,50 plus Geld (Börse 269,75), Mai 269—268,75 Brief (268,75), Juli 272,50 (272,50), September — (243), Roggen, März — (198,50), Mai 205,50 bis 206 (205,50), Juli 206,50—206 Brief (205,50), September 192,50 (192,50), Hafer, März 176,50 plus Geld (175), Mai 179,50 (179,50), Juli — (154).

Volener Produkte vom 12. März. Transaktionspreise: Roggen 15 Tonnen 24,50, Tendenz fest; Weizen 60 Tonnen 25, fest; Richtpreise: Roggen 24,25—24,50, fest; Weizen 24,50—25, fest; Gerste 64—66 Kilogramm, Gerste 68 Kilogramm, Braugerste unverändert; Roggenmehl 65proz. in Säcken 86,50—87,50; Weizenmehl 65proz. in Säcken 87,50—89,50; Roggenkleie 15,75—18,25; Weizenkleie, Weizenkleie grobe, Rapz, Senfsaat, Wicke, Peluschken, Viktoriaerbsen, blaue Lupinen, gelbe Lupinen unverändert; Ferradelle 38—40; weißer Klee 320—400; roter Klee 150—200; Schwedenklee 180—150; gelber geschälter Klee 140—160; Wundklee 260—300; Infarnaklee 40—55; englisches Regenrad 45—50; Hafer unverändert. Allgemeintendenz fest

LILIE UND
E. PETROW

12 STÜHLE ROMAN

Copyright by Paul Zsolnay Verlag Berlin-Wien
8. Fortsetzung.

So war denn auch der Hausmeister der erste, der kam, um zu erfahren, wie es mit der Arbeit stand. Er sah die Polesow an, sich zu beugen und begann schließlich unklare Drohungen auszusprechen. Die Situation wurde immer gespannter.

„Ja richtig! Wissen Sie, wen ich heute gesehen habe? Worobjew!“ rief der Schlosser.
Elena Stanislawowna lehnte sich an den Brunnen und hob verwundert den vollen Wasserkrug in die Luft hoch. Plötzlich bemerkte Polesow etwas Unangenehmes. Er packte seinen Wasserkrug und verdeckte sich rasch in der Abfallrinne. Der Hausmeister kam langsam in den Hof, blieb beim Brunnen stehen und spähte nach allen Seiten. Als er Viktor Michailowitsch nirgends entdeckte, wurde er traurig. „Ist Witsa, der Schlosser, schon wieder nicht da?“ fragte er Elena Stanislawowna.

„Ach, ich weiß nichts,“ sagte die Kartenausschlägerin, „ich weiß nichts.“ Und sie ging, ungewöhnlich erregt ins Haus, wobei sie das Wasser aus dem Eimer fast ganz vergoß.

Der Hausmeister begab sich in die Werkstatt des Schlossers. Die Tür war mit einem Vorhängschloß versperrt. Der Hausmeister hieb mit dem Fuß gegen das Schloß und sagte haßerfüllt: „Du Peitze!“ So stand er noch drei Minuten bei der Tür zur Werkstatt und sah sich voll mit ästigen Gesichtern, dann riß er lärmend das Schloß ab, trat es in die Mitte des Hofes, stellte sich mit beiden Beinen darauf und begann Kravall zu machen.

„Schloßer! — Mechaniker!“ rief er. „Du Hundekothofrat!“ Als der Stand der Höhepunkt erreicht hatte, kam ein Wachmann hinzu und schleppte den Hausmeister schweigend zur Mitternacht. Der schlug seine Arme weinend um den Hals des Wachmannes, folgte ihm willig und weinte bitterlich. Die Gefahr war vorbei und der müde gewordenen Viktor Michailowitsch kroch aus der Riste hervor. „Grobian!“ rief er, „Grobian! Ich werde dir schon zeigen, du Schuft!“

„Genug, Viktor Michailowitsch!“ rief Elena Stanislawowna von ihrem Küchenfenster her. „Kommen Sie auf einen Moment zu mir.“

Sie stellte ein Tellerchen mit Kompott vor Polesow, ging im Zimmer herum und fragte ihn aus.

„Ich sage Ihnen doch, daß er es war. Nur ohne Schwurbart, aber“, sagte Viktor Michailowitsch, wie es seine Gewohnheit war, „ich kenne ihn doch sehr gut!“

„Reißer... O Gott! Warum ist er hergekommen? Was glauben Sie?“

Ein ironisches Lächeln erhellte Polesows schwarzes Gesicht. „Und Sie, was denken Sie?“ Er lächelte noch ironischer. Jedenfalls nicht, um mit den Volkswirtschafts Berträgen zu schließen. — Warten Sie, daß ihm eine Gefahr droht?“

„Wer läßt keine Gefahr in Sowjetrußland, besonders in einer solchen Situation wie der Worobjew's? Umsonst läßt man sich nicht den Schnurrbart wegrasieren, Elena Stanislawowna.“

„Kommt er in irgend einer Mission aus dem Ausland?“ erwiderte Elena Stanislawowna, schwer atmend.

„Zweifellos“, antwortete der geniale Schlosser. „Zu welchem Zweck wäre er denn hier?“

„Sagen Sie kein Kind.“

„Das ist mir jetzt ganz gleichgültig. Ich will ihn sehen.“

„Wissen Sie auch, was Sie in dem Fall riskieren?“

„Das ist mir gleichgültig! Ich habe es nicht aus. Politisch betrachtet nach zehnjähriger Trennung nicht zu leben. Ich stehe Sie an, finden Sie ihn! Bringen Sie in Erfahrung wo er ist! Sie kommen so viel herum. Es wird Ihnen nicht schwer fallen. Sagen Sie ihm, daß ich ihn sehen will. Hören Sie?“

Den Papagei in den roten Käfigen, der in seinem Kästchen geklammert hatte, erschreckte das laute Gespräch, er verdeckte den Kopf ins Gefieder und blieb still.

„Elena Stanislawowna,“ sagte der Schlosser, erhob sich und brückte seine Hände an die Brust. „Ich werde ihn finden und mich mit ihm in Verbindung setzen.“

Viktor Michailowitsch sah sein Kompott an und empfahl sich vor der Witwe, nachdem er ihr nachdrücklich aus Verlegenheit hatte, alles streng geheim zu halten.

Eine wunderbare Frau — der Traum des Poeten

In einem Zimmer des Hotels Sorbonne, das luxuriös mit zwei Betten und einem Nachtkästchen möbliert war — wurde ein mordwüthiges Schreien und Schreien vernommen. Worobjew wußte sich nicht und sagte seine Rede. Der große Kombinator lag im Bett und bedachte die Schäden seiner kammerdienlichen Stiefel.

„Ja, was ich sagen wollte,“ begann er, „ich möchte Sie bitten, Ihre Schuld zu bezahlen.“

Worobjew riß das Handtuch vom Gesicht weg und sah seinen Kompanagnon mit kalten Augen an.

„Was gibt's da zu wundern? Ich habe Ihnen schon vorher zu sagen vergessen, daß mich die Behörden betreffs der Stühle sehr sehr sehr gekümmert haben. Eine Empfangsuntersuchung liegt bei. Geben Sie fünfzundert Rubel her. Ich will hoffen, daß es sich so verhält, daß die Kompanagnon die Ausgaben zur Hälfte tragen?“

Worobjew zeigte seinen Zwiesler an, prägte die Empfangsbekundigung und zahlte natürlich das Geld aus. Doch konnte dieser Vorfall keine Freude eigentlich nicht trüben. Hielt er doch einen ungeheuren Schatz schon in den Händen. Ein Dreißig-Rubelstück — da verlor sich eben ein Stückchen aus dem Strohkranz, eines Brillantenberges. Worobjew lächelte leicht, trat in den Korridor hinaus und spazierte dort umher. Plötzlich bemerkte er einen Menschen, der mit dem Brillantenbesitzer handelte werden sollte, erbeutete ihn.

„Und der heilige Vater? — dachte er besorgt — dem wird es nicht gelingen, die Stühle wird er nie im Leben erhalten.“

Worobjew ging bis zum Ende des Korridors und drehte sich um. Die Tür des Korridors war geschlossen. Er klopfte an die Tür und rief: „Witsa, der Schlosser, ist da!“

hielt es Worobjew nicht mehr aus. „Guten Tag, Vater“, begann er unbeschreiblich lächelnd.

Vater Fedor sammelte die ganze Ironie, die ihm Gott gegeben hatte, und antwortete: „Guten Morgen, Herr Worobjew.“

Die Feinde gingen in entgegengesetzter Richtung weiter. Als sie wieder aneinander vorbeikamen, sagte Worobjew nachlässig: „Habe ich Ihnen leiblich bei unserer Begegnung nicht wohl getan?“

„Nein, durchaus nicht, es war mir ein Vergnügen, Sie zu treffen.“



Die Gegner kamen an einander vorbei

Sie gingen wieder jeder seiner Wege. Vater Fedors Frage begann Worobjew auszuwählen. „Jetzt seien Sie also keine Meise mehr?“ fragte er bei der nächsten Begegnung.

„Wo denken Sie hin! Die Gemeindeglieder haben sich in die Stadt verzogen, um Schätze zu suchen.“

„Merken Sie sich, eigene Schätze! Eigenes!“

„Ich weiß nicht, wessen Schätze, ich weiß nur, daß sie sie suchen.“

Worobjew wollte etwas auszuwählen sagen, öffnete den Mund zu diesem Zweck, fand aber das Richtige nicht und schritt ärgert in sein Zimmer zurück. Gleich darauf trat der Sohn des türkischen Staatsangehörigen, Dap Bender, heraus und über die Schnüre seiner Stiefel holpernd, ging er auf Vater Fedor zu. Die Rollen auf den Wangen Vater Fedors wuchsen.

„Kaufen Sie alten Kram?“ fragte Dap drohend. „Stühle? Alte Kleider? Schabwischschachteln?“

Ein seltsames Berliner Café

Erwechslase schreiben Briefe

Briefaufträge von Ausländern — Spezialisten für Liebes- und Geschäftsbriefe

Im Westen Berlins gibt es ein Café, in dem den ganzen Tag über geschrieben wird. Es ist nicht das romantische Café, es ist überhauptein Literatur-Café. Dieser und Künstler mit wallenden Mähnen wird man hier vergeblich suchen. Das hier trotzdem, an fast allen Tischen ununterbrochen geschrieben wird, hat einen ganz anderen Grund. Hier ist nämlich das Café der Briefschreiber. Aber wie, wird man erstaunt fragen. Das Gewerbe der Briefschreiber blüht in Spanien, in Portugal, in Südfrankreich und in England natürlich. Aber in Berlin? Ja Berlin gibt es doch keine Analfabener!

Nein für Analfabener werden hier allerdings keine Briefe geschrieben.

Aber man darf nicht vergessen, daß es in Berlin jährlich 20000 Fremde gibt, die die deutsche Sprache nur notdürftig oder gar nicht beherrschen. Trotzdem kommen diese Fremden sehr oft in die Lage, einen fehlerfreien deutschen Brief schreiben zu müssen.

Hier in diesem Café sitzen bekanntlich, vom frühen Vormittag bis in die späte Nacht ein paar hundert japanische, italienische und spanische und warten auf „Briefaufträge“.

Rechtlich an den Kunden hängen keine Pappstühle, Schreibpapier und Umschläge am Buffet erhältlich. Preis 10 Pfennige. Man hat in diesem Café anfangs alles mögliche versucht, um die unwillkommenen Briefschreiber los zu werden. Aber die Briefschreiber sind in diesem Streite Sieger geblieben. Heute hat man sich schon längst mit ihnen abgefunden. Es besteht nur das ungeliebte Gesetz, daß jeder Kunde mindestens ein Café trinken muß und die Schreibenden b. h. die besten Briefschreiber. „Nur kein Brief“, das heißt Gesetz und rechtlich eingehalten wird.

Auch der Kundentanzplan, der anfangs oft gewaltige Formen angenommen hat, hat sich etwas gelöst.

Man darf die Kunden nun nicht mehr einzeln suchen und den Analfabenern am Schreibtisch nicht mehr „mischen“. Das Geschäft läuft hier in der Weise ab, daß man vor,

„Was wünschen Sie?“ stöhnte Vater Fedor.

„Ich möchte Ihnen meine alte Hose verkaufen. Warum schmeißen Sie, wie der Hühner am Empfangsplatz?“

Vater Fedor lenkte seine Schritte langsam seinem Zimmer zu.

„Alle Sachen kaufen wir, die neuen stellen wir!“ rief ihm Dap nach. „Also wie ist es mit der Hose, Verehrtester? Nehmen Sie sie? Ich hätte noch die Kermel von einer Weile und die Ohren eines toten Esels zu verkaufen. Wenn Sie die ganze Partie nehmen, so kommt es Sie billiger. Und das alles liegt nicht in Stühlen versteckt, Sie brauchen nicht erst zu suchen! Ha?“

Dap war befriedigt und ging langsam zurück, mit dem Schußknäuren den Boden schlagend. Als die bedrohlich kräftige Gestalt weit genug war, steckte Vater Fedor den Kopf zur Tür hinaus und quetschte mit lang zurückgehaltener Empörung: „Du Alldieb!“

„Was?“ rief Dap und lief zurück, die Türe war aber bereits geschlossen und nur das Schloß knallte laut. Dap neigte sich zum Schließloch, hielt die Hände röhrenförmig an den Mund, sagte deutlich: „Sie sind ein gemeiner Mensch, Papagen!“ und ging rasch in sein Zimmer.

Die Freunde nahmen den grünen Bettel vor, auf dem vermerkt stand, wo sich die noch übrigen elf Stühle befanden. Sie studierten ihn sorgfältig.

Aus der Pektüre des Wogens ging hervor, daß zehn Stühle seinerzeit dem Museum der Möbelindustrie übergeben worden waren, ein Stuhl war an den Genossen Grizem in Sargorod, Plechanowstraße Nummer fünfzehn, gekommen.

Die Freunde lehrten erst gegen Abend nach Hause zurück. Worobjew war besorgt. Dap strahlte. Er hatte neue himbeerfarbene Schuhe mit Gummistiefeln an. Ideelle Fingerringe, grün und schwarz, farziert, eine gelbliche Mütze und ein kunstledernes Kavalier.

„Der erste Stuhl befindet sich also hier in dieser Stadt,“ jagte Worobjew, „wie werden wir ihn aber bekommen? Kaufen? Was werden wir tun?“

Dap betrachtete liebevoll die Absätze seiner neuen Stiefel. „Chic moderne“, sagte er. „Was wir tun werden? Regen Sie sich nicht auf, Obmann des Gubernialadels, die Welt wird diesen Stiefeln Widerstand leisten können.“

Worobjew geriet in Fieber. „Sie müssen wissen, die Brillanten sind da, bei Gott... Ich fühle es... Wahrscheinlich, ich fühle es.“

„Beruhigen Sie sich, kleiner Viebling.“

„Grizem ist tot, den Stuhl besitzt die Witwe. Man muß ihn bei Nacht hehlen! Das Einfachste, bei Gott!“

„Für einen Ubeligen sind Sie immerhin etwas kleinlich. Das ist Ihnen Sie sich aus dem Kopf! Es wäre eine Gemeinheit, ein arme Witwe zu berauben.“

Worobjew kam zur Besinnung. „Ich möchte es aber möglichst rasch machen“, sagte er stehend.

„Rasch werden nur Raben geboren“, sagte Dap in belehrendem Ton. — „Ich werde sie heiraten.“

„Wen?“

„Frau Grizema.“

„Wozu denn?“

„Damit ich ruhig und ohne Aufsehen den Stuhl unterjuchen kann.“

„Aber damit binden Sie sich doch fürs ganze Leben!“

„Was tut man nicht alles, damit das Unternehmen gedeiht.“

Gegen Morgen stürzte Dap Bender ins Zimmer, zog seine himbeerfarbenen Stiefel aus, stellte sie auf den Nachtschrank, streichelte das glänzende Leder und sprach mit Gefühl: „Meine kleinen Freunde.“

„Wo waren Sie?“ fragte Worobjew verärgert.

„Bei der Witwe“, antwortete Dap leise.

Worobjew nützte sich auf den Ellbogen. „Werden Sie sie heiraten?“

„Dap's Augen glänzten. „Als Ehrenmann muß ich sie jetzt schon heiraten.“

Worobjew grunzte verächtlich.

„Ein feuriges Weib“, sagte Dap. „Der Traum der Poeten, die provinzielle Unschuld in Person. In großen Städten begnügt man solchen Frauen nicht mehr, an der Peripherie aber sind sie noch zu finden.“

„Wann ist die Hochzeit?“

„Morgen.“

„Und was wird mit unserer Sache werden? Sie heiraten? Vielleicht wird man nach Moskau fahren müssen!“

Fortsetzung folgt.

ein Japaner, das Café betritt und seine Blide suchend umher-

schweifen läßt. Dann feuert er auf einen Tisch zu, den ein

Leintageschürer ziert, und nimmt mit höflichem Grusse Platz.

Während er seine Bestellung aufgibt, lauscht sein Tischgenosse schon die Feder in die Tinte und spitzt seine Ohren. Dann ent-

hüllt der kleine Japaner sein Anliegen. Er hat gestern ein hübsches Mädchen kennen gelernt und möchte sie gerne wieder-

sehen. Wie sagt man eine solche Bitte am besten in der stö-

rischen deutschen Sprache ab? Der Briefsteller weiß sofort Rat.

Komplizierter ist die Sache natürlich, wenn der Japaner gar kein Deutsch kann. Dann geht die Verständigung auf Fran-

zösisch oder Englisch vor sich.

Wenn man sich über den Inhalt und die „Rüancierungen“ geirrt hat,

begibt sich der Briefschreiber an sein Werk. Wenn er fertig ist,

steht er alles vor, überseht es nötigenfalls und streicht sein

Fontar ein. Das beträgt 50 Pfennig bis zu 3 Mark, je nach

der Länge des Briefes und der Freigiebigkeit des „Kunden“.

Runde Kunden sind freilich sehr wählerisch. Sie bemühen

sich bis vier Schreiber und entscheiden sich dann für die ge-

falligste und schwingvollste Fassung. Da gibt es dann oft

Meinungsverschiedenheiten und erregte Debatten, denen der

Geschäftsführer Einhalt gebieten muß.

Selbstverständlich hat die zureichende Spezialisierung auch

hier nicht halt gemacht. Es gibt Spezialisten für Liebesbriefe

und solche für Geschäftsbriefe. Siner geriecht einen gewissen

Reiz, weil er die bittersten Mahnbriefe schreiben kann.

A. Schürath

Der Sturm

Vom Sturm unangenehm

In Karlsruhe wehte der Sturmwind vor einigen Tagen ein

aus Dampfmaschinenportiertes Dampfschiff mit großer Gewalt die

130 Stufen der Kommandokategorie hinunter. Das Auto kam nach

seiner unruhigen Fahrt endlich doch unbeschädigt unter an und

konnte glücklich festgehalten werden.

Sport-Turnen-Spiel

Niederlage des Baltenmeisters in Stolp

B. f. B. und Viktoria jetzt punktgleich / Unentschieden zwischen Danziger Sportklub und Allenstein

Die erste Hälfte der diesjährigen Fußball-Baltemeisterschaftsrunde ist gespielt. Durch den sensationellen Ueberwachungsieg des Grenzmarkmeisters, Viktoria Stolp, ist der Baltemeister B. f. B. Königsberg um die Führung gekommen. Er steht jetzt mit Stolp punktgleich. Es folgt der Danziger Sportklub mit 3 Plus- und drei Minuspunkten. Den Schluss macht Allenstein.

Hindenburg-Alleinstein gegen Danziger Sportklub 1:1 (1:0)

Hindenburg-Alleinstein, Nachfolger der Spielvereinigung Memel, trat auf dem Schuppelplatz gestern zum ersten Male im Kampf um die Baltemeisterschaft gegen den Danziger Meister an. Die Gäste hätten dem Spielverlauf nach gewinnen müssen. Die Elf brachte außer Eifer auch technisches Können mit. Die Danziger Mannschaft enttäuschte schwer und kam erst gegen Ende der ersten Halbzeit etwas mehr auf.

Hindenburg hat Anstoß und verlegt das Spiel vollständig in die Danziger Hälfte. Die Mannschaft hat sich sofort gefunden, und nach kaum vier Minuten ist der erste Treffer. Auch weiterhin bleibt die Elf im Vorteil, zu Tore will es aber dank der außerordentlichen Arbeit des Torhüters-Lorwärts nicht kommen. Die Danziger kommen nur selten aus der eigenen Hälfte. Ein nicht ganz zu Recht genehmer Elfmeter sollte den Ausgleich bringen, der Dank wurde aber vorbei geschossen. Halbzeit 1:0 für Hindenburg-Alleinstein.

Die zweite Spielhälfte sah auf der Sportklubseite schon bessere Arbeit. Das Spiel wurde offener. Man war bemüht, unter allen Umständen den Ausgleich herzustellen, der dann auch in Form eines veränderten Elfmeterhalbes zustande kam. Ein zweites Tor (absichtlich) wurde nicht gegeben. Jetzt griff wieder Hindenburg mächtig an und drückte die Danziger vorübergehend zurück. Die Elf setzte eine achtbare Nachkombination, verwarf aber das Schießen. Das geschossen wurde, war eine sichere Beule des Danziger Torwarts. Die Danziger Sturmreihe war während dieser Zeit nicht müßig. Komte aber die agressive Deckungsarbeit nicht unwirksam machen. Die Gäste ließen zehn Minuten vor Schluss der regulären Spielzeit zum Endwurf an. Von allen Seiten wurde das Tor berannt, das Glück aber war in Händen geblieben. Noch fünf Minuten waren zu spielen. Der rechte Flügel der Danziger machte im Strafraum Hand. Elfmeter. Es hätte der Siegestreffer für Allenstein werden können, aber weit gefehlt; der Ball brang von der Querlinie zurück ins Feld. Der Schiedsrichter verbandt den letzten gut angelegten Angriff durch den Schlußpfiff.

Ende 5:3 für Hindenburg-Alleinstein. Die Danziger Mannschaft hat ohne den Rechtsaußen Parteiliche bessere Leistungen gezeigt. Der Sturm verfiel wieder auf den alten Fehler, diesem Spieler die schlechtesten Bälle vorzuliegen.

Stolp schlägt Viktoria Königsberg 4:2 (2:1)

Die Disziplin hinterließen in Stolp vor gut 1600 Zuschauern keinen sehr günstigen Eindruck. Sie spielten viel zu körperlich und ließen sich zu allerlei Regelwidrigkeiten hinreißen, ganz besonders, als es für sie bereits aussichtslos war, noch eine Wendung des Resultates herbeizuführen.

Die Königsberger Elf beging den großen Fehler, mit der Verteidigung und der Kasserreihe auf dem durchaus spielfähigen Platz meistens zu weit auszurücken. — Die viel stärkeren Spieler Viktorias brachten dadurch das Königsberger Tor wiederholt in harte Bedrängnis.

Der sonst im allgemeinen gute Schiedsrichter Warz (Lortuna-Stolz) hätte viel schärfer durchgreifen müssen. Die Königsberger traten vom Spielfeld ab, ohne Gegner und Schiedsrichter den üblichen Sportgruß auszubringen.

Diesmal kam es umgekehrt

F. I. Schidlich gegen „Adler“ Waldorf 2:1 (0:1, 0:0, 1:0, 1:0)

Die zweite Begegnung der Eishockeymannschaften beider Vereine, die am Sonnabendabend an der Sporthalle stattfand, endete mit einem 2:1-Sieg der Schidlicher. Damit konnte Schidlich seinen ersten Verlust gutmachen, mußte sich aber mit einem knappen Ergebnis begnügen.

Waldorf, als jüngster Eishockeygegner, bevorzugt ein schnelles Spiel, das manche ältere Mannschaft über den Haufen rennen kann. Zweckmäßig erscheint es, den Kräfteeinsatz so zu gestalten, daß die Spielzeiten gleichbleibend durchgehalten werden können. Schidlich hatte den Vorteil der größeren Ausdauer, konnte aber dem Spiel eine technische Höhe nicht aufzwingen.

Der Spielverlauf rechtfertigt das Ergebnis. Waldorf bringt durch seinen Mittelfürmer im ersten Viertel einen scharfen Torstoß an, den der Schidlicher Torwart nicht halten kann. Das zweite Viertel verläuft nach scharfen, wechselnden

Angriffen beider Mannschaften ergebnislos. Erst im dritten Viertel muß sich Waldorf durch Weisfuß den Ausgleich gefallen lassen. Das letzte Viertel diktiert Schidlich, Waldorf, zu sehr voraus, muß die Angriffe bleiben lassen und sich mehr auf Verteidigung einstellen. Ein weiterer Treffer stellt Schidlich den Sieg sicher. Der Schiedsrichter leitete das Spiel umsichtig.

Langfuhr sichert sich die ersten Punkte

Handball-Serienspiele der Arbeitersportler / F. I. Langfuhr 1 siegt über F. I. Danzig 4:0 (3:0)

Das Spiel fand auf dem Bischofsberg statt. Trotz des kalten Windes hatte sich eine ansehnliche Zuschauermenge eingefunden, die bis zum Schluß ausdarrte. Beide Mannschaften spielten zu sehr auf Sieg. Dadurch gingen die technischen Feinheiten verloren. Die Langfuhrer haben den Sieg vollumfänglich verdient, ja sie hätten dem Spielverlauf nach höher gewinnen müssen. Besonders die zweite Halbzeit stand voll und ganz im Zeichen der Ueberlegenheit von Langfuhr. Daß in dieser Spielhälfte nur ein Tor fiel, verbaut Danzig der aufopfernden

Sonnenschein machte die Plätze weich

Die Fußball-Rundenspiele der Danziger Arbeitersportler gelangen/Ballspieltag in Ohra

Die gestrigen Fußball-Rundenspiele des Arbeiter-Turn- und Sportverbandes Danzig mußten zum Teil auf äußerst schlechten Plätzen ausgetragen werden. Es wäre besser gewesen, wenn einige Spiele nicht zum Austrag gekommen wären, da die torreichen Treffer wohl kaum die tatsächliche Spielstärke der Mannschaften wiedergeben. Weiter haben die Spieler öfter Bekanntheit mit dem nassen Boden machen müssen, die Kleidung durchnässte und das Weiterspielen in nasser Kleidung kann der Gesundheit nicht zuträglich sein. Auch das Fußballspiel soll Körperkultur sein.

In den beiden Spielen der Bezirksklasse wurden insgesamt 20 Tore geschossen. Die F. I. Langfuhr holte sich von Nichte die Punkte, während Freiheit über Stern Sieger blieb.

In der I. Klasse fielen zwei auf dem Erdsplatz angelegte Spiele aus. Ueberaus kommt die Niederlage, die Plehnendorf in Oliva hinnehmen mußte.

Der Ballspieltag in Ohra

Von den fünf Treffen, die anlässlich des Ballspieltages in Ohra stattfanden, gingen drei verloren. Die Jugend und die zweite Männermannschaft konnten ihre Spiele gewinnen. Leider litt der Besuch der Veranstaltung unter dem ungünstigen Wetter.

Bezirksklasse:

F. I. Langfuhr gegen Nichte 6:4 (2:3)

Auch in Ohra war der Platz kaum spielfähig. Wasserpfützen vor den Toren machten manche eine gute Angriffsaktion zunichte. Man mußte die Spieler mit dem nassen Boden Bekanntheit machen.

Nichte griff beherzt an und findet sich zuerst. Im Anschluß an einen Straßstoß sendet der Halbrechte von Nichte zum Führungstreffer ein. Die Langfuhrer Sturmreihe wendet die bei schlechten Platzverhältnissen unrichtige Nachkombination an. Dadurch kann Nichtes Hintermannschaft immer noch rechtzeitig klären. Der Mittelfürmer von Nichte nimmt eine Flanke von links gut ab und sendet zum zweiten Treffer ein. Gleich darauf verjagt der Torhüter von Langfuhr durch Fußabwehr den Ball wegzubefördern, schießt dabei den anstürmenden Nichte auf den Torwart. Der unter dem Jubel der Zuschauer zum dritten Tor einsetzt. Das war knapp nach einer halben Stunde Spielzeit. Allgemein glaubt man an einen hohen Sieg der Nichte-Elf. Doch es kam anders. Langfuhr paßt sich mehr den Platzverhältnissen an. Im Anschluß

Arbeit seiner Hintermannschaft. Besonders tat sich der Torwart hervor. Ein glatter Verfolger war Danzig's Sturmreihe, die für eine erste Klasse ein sehr schwaches Spiel zeigte. Bei Langfuhr sind alle Posten gleichmäßig gut besetzt. Man kann die Mannschaft als ersten Anwärter auf den Bezirksmeistertitel nennen.

Langfuhr wirft an und geht ganz überraschend in der ersten Minute in Führung. Dann kann Danzig das Spiel bis zur Pause ausgeglichen gestalten, ohne zu verhindern, daß Langfuhr das Resultat auf 3:0 scharft. Nach der Pause geht eine starke Ueberlegenheit der Langfuhrer ein. Danzig muß sich auf einzelne Durchbrüche beschränken, die nichts einbringen. Endresultat 4:0 für Langfuhr.

F. I. Danzig II gegen F. I. Langfuhr III 3:2 (1:1)

Zu diesem Spiel trat Danzig nicht vollständig an. Trotzdem waren sie stets tonangebend. Es fehlt lediglich am Torwurf. Bei Langfuhr war die Angriffsreihe nicht durchschlagend fruchtbar genug. Trotzdem waren die einzelnen Durchbrüche stets gefährlich. Wenig überzeugen konnte der Torwart, der zu oft mit den Füßen abwehrte.

Danzig geht zuerst in Führung. Bis zur Pause heißt es 1:1. Nach der Halbzeit legt Danzig ein zweites Tor vor, dem bald wieder der Ausgleich folgt. Kurz vor Schluß gelang den Danzigern das Siegestor. Als verdienter 3:2-Sieger bringt Danzig zwei Punkte heim.

Das Vorkampfspiel Nichte III gegen F. I. Schidlich wurde nicht durchgeführt, da der Schiedsrichter den Platz für spielfähig erklärte.

an eine Ecke von rechts schießt der Linksaußen den ersten Treffer. Noch vor der Pause bringt ein Strafstoß den zweiten Erfolg für Langfuhr. Gleich nach Wiederbeginn bringt ein schöner Kopfstoß des Halblinken den Ausgleich. Dann eine kurze Zeit offenes Spiel. Langfuhr wird anschließend merklich überlegen. Das eifrige Spiel des Halblinken fällt besonders auf. Bald sendet die Mitte zum 4:3 ein. Frisches Verteidigungswort wird in der Folge unsicher und, obwohl der gute Torwart sich alle erdenkliche Mühe gibt, kann er zwei weitere Erfolge der Langfuhrer nicht verhindern. Ein plötzlicher Weisfuß des Mittelfürmers von Nichte bringt dann das Endresultat.

Freiheit gegen Stern 6:4 (3:2)

Freiheit siegt dank seiner schußfertigen Angriffsreihe. Recht gut verstand es die Stern-Verteidigung, manch einen gefährlichen Angriff zu stoppen. Das Spiel litt ebenfalls unter der schlechten Platzbeschaffenheit. Die Stern-Elf spielte trotz der Niederlage ihr gewohntes eifriges Spiel. Allerdings wäre dem Sturm etwas mehr Schußfertigkeit zu empfehlen. Beide Mannschaften spielten ein halbhoheres Spiel. Jedes unnötige Ballhalten wurde vermieden. Schnell wechselten die Angriffe, so daß die Zuschauer auf ihre Kosten kamen. Mit 3:2 wurden die Seiten gewechselt. Auch die zweite Halbzeit brachte ein gleichwertiges Spiel.

I. Klasse Abteilung A

F. I. Oliva gegen Plehnendorf 6:2 (4:0)
Die Plehnendorfer konnten sich nicht mit dem Platz abfinden. Namentlich die Verteidigung war nicht wenig genau, um die Flanken Stürmer von Oliva zu halten. Oliva arbeitet mit weiten Vorläufen an die Außenstürmer, die gute Plank an die Mitte geben. Der Tore waren der Erlöse dieser Spielakt vor der Pause. Nach derselben war das Spiel verteilt.

I. Klasse Abteilung B

F. I. Schidlich II gegen Vorwärts II
Bei Vorwärts' verwarf die linke Sturmreihe, Schidlich, obwohl nur 10 Spieler stark, sollte leicht überlegen und konnte verdient Sieger bleiben.

F. I. Danzig I gegen F. I. Langfuhr II 2:0

Die Danziger mußten sich freudlos, um gegen die eifrige zweite Mannschaft der F. I. Langfuhr erfolgreich zu bleiben. Langfuhr hatte zudem mit seinen Torhütern reichlich Pech.

Jahn I gegen Nichte III 9:0

Die Krauter erwiesen sich als schußfertige Spieler. Nichte sollte eifrig und konnte die erste Halbzeit durch das Spiel noch einigermaßen offen halten. Nach der Pause setzte der Torwart ein.

Schidlich I gegen F. I. Schidlich IV 3:7

Die Spieler der Abteilung Schidlich, von Nichte spielten ein schnelles Spiel. Doch Schidlich hatte einige gute Einzelspieler, die denn auch den Anschluß geben.

Nichte II gegen Stern II 3:3

Das Resultat entspricht dem Spielverlauf. Sollte „Nichte“ im Sturm ein kleines Plus, so zeigte sich Sterns Verteidigung von der besten Seite.

Freiheit II gegen Dresden I

Freiheit gewann verdient. Die Mannschaft bevorzugte ein weitausführendes Spiel und war dadurch den zu eng kombinierenden Dresdenern gegenüber im Vorteil.

Bestere Resultate

- Zukunft I gegen Freiheit III 3:3
- Einigkeit I gegen Dresden I 1:3
- Walle I gegen F. I. Danzig II 2:1
- Jugend II gegen Langfuhr III 6:1
- F. I. Oliva II gegen Emsau II 4:2
- Freiheit III gegen F. I. Schidlich III 1:1
- Freiheit IV gegen Bohndorf 1:3:1

Jugendspiele
Ein schnelles Spiel lieferten sich Nichte III und Langfuhr Jod. Mit 2:1 blieb Nichte Sieger. Nach dem Spiel richteten über Ohra siegreich 5:1 lautete das Resultat. Freidau trat gegen Plehnendorf unvollständig an. Letztere siegen 4:0.

Niederlage der Männer, Sieg der Frauen

Handball: M. B. Marienburg gegen Turngemeinde Danzig 5:3 (1:2)

Zu der Vorrunde um die ostdeutsche Meisterschaft im Turnhandball standen sich in Marienburg die beiden Gau-Meister vom Unterweichselgau und Danzig gegenüber, die bereits viermal unentschieden gespielt haben. Es handelt sich um das Entscheidungsspiel um den Aufstieg in die Schlussrunde um die ostdeutsche Meisterschaft. M. B. Marienburg tritt am 3. April in Königsberg gegen Königsberger M. B. zum Entscheidungsspiel an.

Außerdem spielten Ohra Frauenabteilung gegen Frauenabteilung M. B. Marienburg 6:0 (4:0).

73 Meter Ski-Sprung

Der Norweger Knud Kobberstad zeigte bei einem Skifliegen in Langenbüchel (Ranton Basel) hervorragende Leistungen und mit 73 Meter den weitesten Sprung des Tages.

6:0 auf morschem Eis

Wirksamer Widerstand der Danziger beim Eishockeispiel gegen Warschau — 400 Zuschauer

Um 400 Zuschauer waren am Sonnabendnachmittag an der Kampfbahn Niederstadt Zeuge eines Eishockeispiel zwischen einer Warschauer und einer Danziger Stadtmannschaft. Die Warschauer Mannschaft, die durch Vermittlung des hiesigen Sportklubs Gedania nach Danzig geholt waren, kann als polnische Nationalmannschaft angesehen werden. Sie hat an der Olympiade in Lake Placid teilgenommen und insgesamt 16 Spiele in Amerika mit teilweisem Erfolg gespielt. Man war also mit Recht auf das Können der Warschauer gespannt. Das 6:0-Ergebnis, das nicht einmal so leicht erungen wurde, enttäuschte ein wenig. Gewiß hatten die meisten Zuschauer eine größere Niederlage der Danziger erwartet. Man muß bei dem Spiel aber in Rechnung stellen, daß die Eisdecke kein volles Ausmaßherausgehen zuließ. Von Minute zu Minute wurde die Zahl der Löcher und auch diese selbst größer, so daß die Spieler, schon allein aus dem Grunde, nicht allzu oft schmerzhaftes Berührung mit der Eisdecke zu machen, ihre eigenen oft reichlich frummen, weil ausweichenden Wege gehen mußten. Allerdings ist es jetzt verständlich, daß die Spieler der Danziger Mannschaft, die aus den drei Vereinen Gedania, Danziger Hockeyklub und Danziger Schlittschuhklub zusammengesetzt war, am Sonnabend viel lernen konnte und wahrscheinlich auch gelernt hat, wie ja übrigens bei dem Spiel alles anwesend zu sein hat, was in Danzig mit Hockey und Eishockey zu tun hat. Gerades unheimlich war die Eisigkeit, mit der sich die Gäste auf dem morschen Eis bewegten und mit welcher Fähigkeit die Eisfläche an der Schlägerrippe haften blieb. Gewiß, das mag möglich sein, daß der eine oder der andere Danziger Käufer in Punkt Eiskunsläufer manchem Warschauer Spieler ebenbürtig ist, aber man gewann am Sonnabend einmal mehr den Eindruck, daß das

Laufen mit der Scheibe eine ganz andere Kunstfertigkeit verlangt, als der Kunstlauf an sich. Das Stoppen, Bremsen, Wenden, Abgeben und Aufnehmen der Scheibe, muß ebenso gelernt sein, wie das Torchießen, bei dem die Gäste die Scheibe fast nie auf dem Eis entlangrutschen, sondern immer in Hüfthöhe auf den Torwart loslaufen ließen. Voran man in Danzig verzichten kann, ist das, es versteht sich, unauffällige Kumpeln und Segen des Gegners; darin sind die Gäste, wenn auch nicht gerade Meister, so doch aber sicher sehr gelehrte Schüler der Amerikaner gewesen.

Die Danziger lieferten eine bessere Partie, als man ursprünglich anzunehmen geneigt war. Insbesondere leitete die Verteidigung vorzügliches. Der Held des Tages war aber für viele der Danziger Torwart, der wirklich mehr Schüsse hielt, als er in das Netz hineinließ. In dem letzten Tor war er aber nicht ganz unschuldig, doch nahm die Scheibe hierbei nicht nur für den Torwart einen überlastenden Weg...

Die Danziger, deren härteste Kraft im Felde der Gedania-Mann Loyalist war, hätten ein Ehrentor mehr als verdient. Außerdem wäre dem kompakten Warschauer Torwart etwas mehr Bewegung zu gönnen gewesen. Allerdings verstand auch er, sich jein Handwerk mit kleinen Tricks zu erleichtern, und es behaupten konnte, die es gesehen haben. daß die Querscheibe des Tores sich nicht von allein in die Schärfrichtung der Scheibe gedreht habe. Allerdings läßt sich, auch beim schlechtesten Willen, nur ein solcher Fall feststellen, doch war dadurch wohl die sicherste Torhüter für Danzig vernichtet. Auf der anderen Seite sind dagegen die Gäste um ein schon geschöneres Tor dadurch gekommen, daß der Schiedsrichter es nicht gesehen hatte.

Die Tore fielen in folgenden Drifteln: 2:0, 2:0, 2:0.

Ski-Langlauf noch vor Looseschluß

2. Winterporttreffen der Arbeiterportler in Kahlbude / Gute Leistungen auf weichem Schnee

Es dürfte für geraume Zeit ein Novum bleiben, daß die Danziger Arbeiterwinterportler den ganzen langen Winter auf die Möglichkeit warten, ihren ersten offiziellen Skiwettkampf zum Austrag zu bringen, und daß diese Möglichkeit erst dann eintritt, wenn schon alle Welt berechtigterweise mehr an den Frühling als an Schnee und Eis denkt. Dadurch, daß die Danziger Arbeiterportler gestern ihr zweites diesjähriges Winterporttreffen in Kahlbude zur Durchführung brachten, haben sie die diesjährige Skifahrt bis zur Neige ausgelöst.

Die Beteiligung an den Ski-Rennen war, trotz der ungemein zahlreichen Fuß- und Handball-Serien Spiele, besser als bei der Skifahrt vor vier Wochen, ja, sie war für die Neuartigkeit der Veranstaltung sogar gut.

Gelauten wurden von den Männern 12 Kilometer, von den Frauen etwa 4 Kilometer. Die Strecke für beide Gruppen führte am Start bei Neuhof über Babental im aragen Bogen durch die Stangenwalder Forst in der Gegend von Ostroichen und zurück zum Start. Von den Männern mußte diese Schleife noch einmal gelaufen werden; dann ging es in Schleifenabfahrten in die Nähe von Kahlbude, wo an einer herrlich windgeschützten und sonnigen Stelle das Ziel lag. Uebrigens war der gestrige Tag ein Sonntag, wie man ihn sich für eine Freiluftveranstaltung nicht besser denken kann. Insbesondere schienen die Sportlerinnen, die sich eifriger als man oft glauben wollte, am Wettkampf beteiligten, in ihrem Element zu sein, denn ihre Wettkampfmotivation war für diese Jahreszeit schon nicht für Sonnenbäder eingeübt.

Bei den Männern gab es unter der Spitzengruppe einen scharfen Kampf. Mit dem Fortschreiten des Laufes sonderten sich die zu den Naturfreunden gehörenden Läufer Walter Adam und Georg Neumann ab, die sich im letzten Teil der Strecke einen scharfen Brust-an-Brustkampf lieferten, der bis ins Ziel andauerte. Beide kamen im toten Rennen am Schluß an; der Sieg fiel aber an Adam, weil er bei der Startauslösung das bessere Ende erwischt hatte und 1/2 Minute nach Neumann zum Ablauf kam. Diese halbe Minute reichte für den Sieg. Die gelaufene Zeit 1 Stunde 11,3 Minuten für den Sieger und 1 Stunde 12,0 Minuten für den Zweiten sind als sehr gut zu bezeichnen. In dritter Stelle placierte sich ebenfalls ein Mitglied der Naturfreunde, Hans Roland, so daß die Sportler des Arbeiter-Turn- und Sportverbandes Danzig für diesmal leer ausgingen. Die Sportlerinnen haben dagegen den größten aller Danziger Arbeiterportverbände einmal mehr besser vertreten. Sie lieferten ein ausgezeichnetes Rennen, das so schnell war,

daß sich davon manch ein Vertreter des stärkeren Geschlechts „eine Scheibe abschneiden“ konnte. Die beste Zeit für etwa 4 Kilometer lief Christel Treder mit 45,5 Minuten; Zweite wurde Lotte Gehrmann in 49,5 und Dritte Hilde Romack in 51,0 Minuten. Alle drei gehören der Freien Turnerschaft Danzig an.

Als außerordentlicher Mangel hat sich die Kennzeichnung der Strecke erwiesen. Die Markierung allein genügt nicht, da Leute mit „Humor“ und vielem Ski-Geist gebrüll sich einen Spaß daraus gemacht hatten, die gesteckten



Schneefahrt der Sieger ins Ziel

Pfeile entweder zu fehlen oder in eine andere Richtung zu weichen. In Zukunft wird man Sportler als Wegweiser benutzen müssen.

Dieser kleine Schönheitsfehler tat aber der Veranstaltung als Ganzes keinen Abbruch. Die Streuen, die gestern in Kahlbude das bereits in Frage gestellte Winterporttreffen Wirklichkeit werden ließen, werden auch in Zukunft stets dabei sein.

Rönigsberger Turner gewinnen nur knapp

70-Jahr-Feier der Danziger Turngemeinde — Gute Leistungen der Geräteturner

Die 70-Jahrfeier der Danziger Turngemeinde, die durch eine Feierstunde am Dienstag eingeleitet wurde, gipfelte in einer gut besuchten Saalveranstaltung am Sonnabendabend im Schützenhaus. Hierbei kam ein Kunstturnwettkampf zwischen dem Königsberger Männerturnverein und dem Werksarbeiter zum Austrag. Die Königsberger gewannen den Kampf nach hartem und meistens offenem Kampfe mit 228 zu 223 Punkten.

In der sympathisch kurzen Begrüßungsansprache betonte der 1. Vorsitzende des jubelnden Vereins, daß der Vorstand der Turngemeinde, der Danziger Männerturnverein, im Jahre 1892 von Handwerksgehilfen gegründet worden ist. Wir möchten noch hinzufügen, daß es freilich, republikanisch gestimmte Männer waren, was man von dem die neue Richtung in der Deutschen Turnerschaft verkörpernden 2. Vorsitzenden, Neumann, wirklich nicht behaupten kann. Auch auf der Sonnabendveranstaltung sah man viele S.S.- und S.A.-Männer, die sich in ihrem trüben Zustand wirklich nicht wie Turner benahmen, oft machten sie bei vermeintlichen Fehlurteilen ihrem Latendrang durch vernebelte Pfeifen Luft. Auf der anderen Seite trat die Königsberger Mannschaft mit einer großen schwarzrothgoldenen Fahne zu dem wegen seiner lebenden Plakaten etwas verunglückten Eröffnungsspiel an.

Der Gerätekampf selbst war eine gute Leistung. Durchweg wurde bemerkenswerte Kunstfertigkeit an allen Geräten gezeigt. Man sah viele gelungene Übungen, aber auch Teilversager. Die Königsberger dürften den Kampf, trotz der Wertung am Red. Sei der Danzig bestimmt benachteiligt wurde, denn auch sehr knapp, so doch verdient gewonnen haben. Wohlwollender waren die mageren Noten der Danziger Epikurischer Schlichter und Gegner am Barren außerdem für den Sieg der Gäste ausschlaggebend. Besonders günstig schritten die Turngemeinde bei den Freilübungen ab. Daß es Danzig in absehbarer Zeit gelingen wird, die Scharte auszuweihen, scheint vorläufig nicht im Bereich der Möglichkeit zu liegen, denn auch wir hat die Danziger Turngemeinde trotz einer harten Mannschaft auszubringen vermocht, wie am Sonnabend.

Die beiden Einzelturner waren Rania, vom Königsberger Männerturnverein (154 Punkte) und Reinhardt, Danzig, (153 Punkte). Die Höchstzahl für eine Hebung, 40 Punkte, wurde nur einmal für eine sehr schöne Hebung an den Königsberger Kurt Dörfer gezeichnet.

Im einzelnen wurden folgende Punkte erreicht:

Königsberg					
Name	Barren	Reck	Stange	Reck	Summe
Rania	39	39	31	35	144
Reinhardt	35	31	35	34	135
Dörfer, Otto	33	30	35	34	132
Brandt	33	34	33	30	130
Dörfer, Kurt	37	30	33	33	133
Rania	38	38	38	33	153
	155	302	215	216	888
Danzig					
Name	Barren	Reck	Stange	Reck	Summe
Epikurischer	29	25	33	31	118
Schlichter	28	28	34	35	125
Dörfer, Otto	28	26	38	34	126
Schlichter	33	32	36	33	140
Reinhardt	31	36	38	36	141
Brandt	37	38	38	36	153
	193	198	218	214	823

Zwischen den Kampfen zeigten die Turnrinnen des veranstaltenden Vereins Volksspiele und einen Tanz. Beide Darbietungen waren für 1932 indiskutabel.

Nein, internationaler Winterturner in Stockholm, an dem Danziger Arbeiterturner teilnehmen, ist ein Novum. Die Danziger Arbeiterturner sind in Stockholm am 12. März zum ersten Mal anwesend. Die Danziger Arbeiterturner sind in Stockholm am 12. März zum ersten Mal anwesend.

Schachkämpfe um den Vereinsmeister

Die zweite Runde gespielt

Am Sonntag fand im Restaurant Deuter, Schüffel-damm 28, die zweite Runde um den Vereinsmeister statt. In dem Spiel Danzig I gegen Langfuhr konnte Danzig I mit 7 1/2 : 2 1/2 Punkten den Sieg davontragen, während das Spiel Danzig II gegen die kombinierte Mannschaft Zoppot-Neufahrwasser mit 6 : 4 Punkten für Danzig II erbeute.

Die bisher erfolgten zwei Runden spielten folgendes Ergebnis: Danzig II hat mit 11 1/2 Punkten und zwei Mannschaftssiegen die Führung, es folgt Danzig I mit 12 Punkten, aber nur einen Mannschaftssieg. An dritter Stelle steht Langfuhr mit 8 1/2 Punkten und einem Mannschaftssieg, und zuletzt Zoppot-Neufahrwasser mit 8 Punkten ohne Mannschaftssieg. Die am nächsten Sonntag stattfindende letzte Runde kann immerhin noch dem bisherigen Vereinsmeister Danzig I die Führung bringen; es müßte dann allerdings Langfuhr über Danzig II den Sieg davontragen, doch ist die Wahrscheinlichkeit hierfür sehr gering; und Danzig II dürfte somit den diesjährigen Vereinsmeister stellen.

Bezirksvorturnerkunde der Arbeiterportler

Wohl selten kann ein Verband oder Bund das Recht für sich in Anspruch nehmen, sowohl Lehrtätigkeit für die Fortentwicklung seiner Funktionäre zu leisten wie der Arbeiter-Turn- und Sportbund. Die am gestrigen Sonntag durchgeführte Bezirksvorturnerkunde erbrachte durch den guten Besuch den Beweis, daß der Drang der Vorturner nach Fortbildung ein sehr großer ist.

Mit einem Vortrag „Das Amt des Vorturners“ wurde die Stunde eröffnet. In kurzen klaren Worten kam zum Ausdruck, daß jeder Vorturner seine Pflicht den Ausübenden gegenüber bis ins kleinste zu erfüllen hat. Mehr denn je muß Wert darauf gelegt werden, dem Anfänger ein noch größeres Interesse entgegenzubringen. Lebendigkeit unter Ausnutzung der weiteren Gymnastik am Gerät kann hierzu viel beitragen. Mit Lauf- und Sprungübungen wurde zur praktischen Arbeit übergegangen; mit dem Hinweis, keine Turnstunde ohne einleitende Laufübungen.

Bei der Turnsparte wurden die einzelnen Griffarten und Stellungen zu den einzelnen Geräten erörtert. Auch der Hilfestellung wurde, zur Vermeidung von Unfällen, größte Beachtung geschenkt. Getrennt für Männer-, Frauen- und Kinderturnen unter dem Motto: „Was heute ich noch brachten die Leiter sowie Lehrgangsteilnehmer sehr viel neues Übungsmaterial. Freudenbringende Spiele bildeten den Schluß. Die nächste Vorturnerkunde wird am nächsten Sonntag stattfinden.

Hallentennis der Tennisvereinigung

Die Freie Tennisvereinigung führte gestern die angelegten Tennis-Serien Spiele in der Halle Herrngarten durch. Es wurden folgende Ergebnisse erzielt:

Frauen: Hallmann gegen Zosten 6 : 2, 6 : 0; Pawitowski gegen Püschke 6 : 0, 3 : 6, 6 : 5.

Männer: Engler gegen Gebl 6 : 1, 6 : 0; E. Rojchmid gegen Rastan 6 : 2, 6 : 1; Meich gegen Pechenbürger — (Pechenbürger nicht angetreten).

Hallensportfest in Königsberg

Beim Königsberger Hallensportfest gaben sich die deutschen Hallenspezialisten wieder ein Stelldichein. Bemerkenswert waren die Erfolge von Dr. Felker im 800-Meter-Lauf in 2:02,6 vor Wichmann S.C., von König im Sprinter-Dreifachkampf, der den Königsberger Pfflug zweimal in 8,3 Sek. und einmal in 8,4 für je 75 Meter schlug. Hirschfeld gewann das Angelstoßen mit 14,87 Meter einmal mehr vor Siwert-Hamburg mit 14,58. In dem Frauenwettkampf siegte die Berlinerinnen Geschwister Braumüller. Inge Braumüller holte sich den 75 Meter-Lauf in 10,2 und Ellen Braumüller lief die 400 Meter in 11:50 Meter weit.

Gegler-Verbandstreffen mit Danziger Beteiligung

Der Terminkalender der Freien Seiler

Der hiesige Freie Seilerklub „Acolus“ hat sein Jahresprogramm veröffentlicht. Es steht wieder eine ganze Reihe interessante Veranstaltungen vor. Besonders Augenmerk verdient die Regatta, die in diesem Jahre auf dem hiesigen Bassi ausgetragen wird, das Seetreffen in Pillau und das Verbandstreffen in Swinemünde, an dem Danzig ebenfalls teilnehmen wird.

Im einzelnen sind die Termine wie folgt festgelegt: 6. 3. bis 17. 4. Arbeitsdienst; 24. 4. Abfahrtsrennen; 1. 5. Meisterschaft; 5. 5. Anlegeln; 12. 5. Freizeitsport; 19. 5. Meisterschaft; 26. 5. Meisterschaft; 2. 6. Meisterschaft; 9. 6. Meisterschaft; 16. 6. Meisterschaft; 23. 6. Meisterschaft; 30. 6. Meisterschaft; 7. 7. Meisterschaft; 14. 7. Meisterschaft; 21. 7. Meisterschaft; 28. 7. Meisterschaft; 4. 8. Meisterschaft; 11. 8. Meisterschaft; 18. 8. Meisterschaft; 25. 8. Meisterschaft; 1. 9. Meisterschaft; 8. 9. Meisterschaft; 15. 9. Meisterschaft; 22. 9. Meisterschaft; 29. 9. Meisterschaft; 6. 10. Meisterschaft; 13. 10. Meisterschaft; 20. 10. Meisterschaft; 27. 10. Meisterschaft; 3. 11. Meisterschaft; 10. 11. Meisterschaft; 17. 11. Meisterschaft; 24. 11. Meisterschaft; 1. 12. Meisterschaft; 8. 12. Meisterschaft; 15. 12. Meisterschaft; 22. 12. Meisterschaft; 29. 12. Meisterschaft; 5. 1. Meisterschaft; 12. 1. Meisterschaft; 19. 1. Meisterschaft; 26. 1. Meisterschaft; 2. 2. Meisterschaft; 9. 2. Meisterschaft; 16. 2. Meisterschaft; 23. 2. Meisterschaft; 1. 3. Meisterschaft; 8. 3. Meisterschaft; 15. 3. Meisterschaft; 22. 3. Meisterschaft; 29. 3. Meisterschaft; 5. 4. Meisterschaft; 12. 4. Meisterschaft; 19. 4. Meisterschaft; 26. 4. Meisterschaft; 3. 5. Meisterschaft; 10. 5. Meisterschaft; 17. 5. Meisterschaft; 24. 5. Meisterschaft; 31. 5. Meisterschaft; 7. 6. Meisterschaft; 14. 6. Meisterschaft; 21. 6. Meisterschaft; 28. 6. Meisterschaft; 5. 7. Meisterschaft; 12. 7. Meisterschaft; 19. 7. Meisterschaft; 26. 7. Meisterschaft; 2. 8. Meisterschaft; 9. 8. Meisterschaft; 16. 8. Meisterschaft; 23. 8. Meisterschaft; 30. 8. Meisterschaft; 6. 9. Meisterschaft; 13. 9. Meisterschaft; 20. 9. Meisterschaft; 27. 9. Meisterschaft; 4. 10. Meisterschaft; 11. 10. Meisterschaft; 18. 10. Meisterschaft; 25. 10. Meisterschaft; 1. 11. Meisterschaft; 8. 11. Meisterschaft; 15. 11. Meisterschaft; 22. 11. Meisterschaft; 29. 11. Meisterschaft; 6. 12. Meisterschaft; 13. 12. Meisterschaft; 20. 12. Meisterschaft; 27. 12. Meisterschaft; 3. 1. Meisterschaft; 10. 1. Meisterschaft; 17. 1. Meisterschaft; 24. 1. Meisterschaft; 31. 1. Meisterschaft; 7. 2. Meisterschaft; 14. 2. Meisterschaft; 21. 2. Meisterschaft; 28. 2. Meisterschaft; 6. 3. Meisterschaft; 13. 3. Meisterschaft; 20. 3. Meisterschaft; 27. 3. Meisterschaft; 3. 4. Meisterschaft; 10. 4. Meisterschaft; 17. 4. Meisterschaft; 24. 4. Meisterschaft; 31. 4. Meisterschaft; 7. 5. Meisterschaft; 14. 5. Meisterschaft; 21. 5. Meisterschaft; 28. 5. Meisterschaft; 4. 6. Meisterschaft; 11. 6. Meisterschaft; 18. 6. Meisterschaft; 25. 6. Meisterschaft; 2. 7. Meisterschaft; 9. 7. Meisterschaft; 16. 7. Meisterschaft; 23. 7. Meisterschaft; 30. 7. Meisterschaft; 6. 8. Meisterschaft; 13. 8. Meisterschaft; 20. 8. Meisterschaft; 27. 8. Meisterschaft; 3. 9. Meisterschaft; 10. 9. Meisterschaft; 17. 9. Meisterschaft; 24. 9. Meisterschaft; 31. 9. Meisterschaft; 7. 10. Meisterschaft; 14. 10. Meisterschaft; 21. 10. Meisterschaft; 28. 10. Meisterschaft; 4. 11. Meisterschaft; 11. 11. Meisterschaft; 18. 11. Meisterschaft; 25. 11. Meisterschaft; 2. 12. Meisterschaft; 9. 12. Meisterschaft; 16. 12. Meisterschaft; 23. 12. Meisterschaft; 30. 12. Meisterschaft; 6. 1. Meisterschaft; 13. 1. Meisterschaft; 20. 1. Meisterschaft; 27. 1. Meisterschaft; 3. 2. Meisterschaft; 10. 2. Meisterschaft; 17. 2. Meisterschaft; 24. 2. Meisterschaft; 31. 2. Meisterschaft; 7. 3. Meisterschaft; 14. 3. Meisterschaft; 21. 3. Meisterschaft; 28. 3. Meisterschaft; 4. 4. Meisterschaft; 11. 4. Meisterschaft; 18. 4. Meisterschaft; 25. 4. Meisterschaft; 2. 5. Meisterschaft; 9. 5. Meisterschaft; 16. 5. Meisterschaft; 23. 5. Meisterschaft; 30. 5. Meisterschaft; 6. 6. Meisterschaft; 13. 6. Meisterschaft; 20. 6. Meisterschaft; 27. 6. Meisterschaft; 3. 7. Meisterschaft; 10. 7. Meisterschaft; 17. 7. Meisterschaft; 24. 7. Meisterschaft; 31. 7. Meisterschaft; 7. 8. Meisterschaft; 14. 8. Meisterschaft; 21. 8. Meisterschaft; 28. 8. Meisterschaft; 4. 9. Meisterschaft; 11. 9. Meisterschaft; 18. 9. Meisterschaft; 25. 9. Meisterschaft; 2. 10. Meisterschaft; 9. 10. Meisterschaft; 16. 10. Meisterschaft; 23. 10. Meisterschaft; 30. 10. Meisterschaft; 6. 11. Meisterschaft; 13. 11. Meisterschaft; 20. 11. Meisterschaft; 27. 11. Meisterschaft; 3. 12. Meisterschaft; 10. 12. Meisterschaft; 17. 12. Meisterschaft; 24. 12. Meisterschaft; 31. 12. Meisterschaft; 7. 1. Meisterschaft; 14. 1. Meisterschaft; 21. 1. Meisterschaft; 28. 1. Meisterschaft; 4. 2. Meisterschaft; 11. 2. Meisterschaft; 18. 2. Meisterschaft; 25. 2. Meisterschaft; 2. 3. Meisterschaft; 9. 3. Meisterschaft; 16. 3. Meisterschaft; 23. 3. Meisterschaft; 30. 3. Meisterschaft; 6. 4. Meisterschaft; 13. 4. Meisterschaft; 20. 4. Meisterschaft; 27. 4. Meisterschaft; 3. 5. Meisterschaft; 10. 5. Meisterschaft; 17. 5. Meisterschaft; 24. 5. Meisterschaft; 31. 5. Meisterschaft; 7. 6. Meisterschaft; 14. 6. Meisterschaft; 21. 6. Meisterschaft; 28. 6. Meisterschaft; 4. 7. Meisterschaft; 11. 7. Meisterschaft; 18. 7. Meisterschaft; 25. 7. Meisterschaft; 2. 8. Meisterschaft; 9. 8. Meisterschaft; 16. 8. Meisterschaft; 23. 8. Meisterschaft; 30. 8. Meisterschaft; 6. 9. Meisterschaft; 13. 9. Meisterschaft; 20. 9. Meisterschaft; 27. 9. Meisterschaft; 3. 10. Meisterschaft; 10. 10. Meisterschaft; 17. 10. Meisterschaft; 24. 10. Meisterschaft; 31. 10. Meisterschaft; 7. 11. Meisterschaft; 14. 11. Meisterschaft; 21. 11. Meisterschaft; 28. 11. Meisterschaft; 4. 12. Meisterschaft; 11. 12. Meisterschaft; 18. 12. Meisterschaft; 25. 12. Meisterschaft; 2. 1. Meisterschaft; 9. 1. Meisterschaft; 16. 1. Meisterschaft; 23. 1. Meisterschaft; 30. 1. Meisterschaft; 6. 2. Meisterschaft; 13. 2. Meisterschaft; 20. 2. Meisterschaft; 27. 2. Meisterschaft; 3. 3. Meisterschaft; 10. 3. Meisterschaft; 17. 3. Meisterschaft; 24. 3. Meisterschaft; 31. 3. Meisterschaft; 7. 4. Meisterschaft; 14. 4. Meisterschaft; 21. 4. Meisterschaft; 28. 4. Meisterschaft; 4. 5. Meisterschaft; 11. 5. Meisterschaft; 18. 5. Meisterschaft; 25. 5. Meisterschaft; 2. 6. Meisterschaft; 9. 6. Meisterschaft; 16. 6. Meisterschaft; 23. 6. Meisterschaft; 30. 6. Meisterschaft; 6. 7. Meisterschaft; 13. 7. Meisterschaft; 20. 7. Meisterschaft; 27. 7. Meisterschaft; 3. 8. Meisterschaft; 10. 8. Meisterschaft; 17. 8. Meisterschaft; 24. 8. Meisterschaft; 31. 8. Meisterschaft; 7. 9. Meisterschaft; 14. 9. Meisterschaft; 21. 9. Meisterschaft; 28. 9. Meisterschaft; 4. 10. Meisterschaft; 11. 10. Meisterschaft; 18. 10. Meisterschaft; 25. 10. Meisterschaft; 2. 11. Meisterschaft; 9. 11. Meisterschaft; 16. 11. Meisterschaft; 23. 11. Meisterschaft; 30. 11. Meisterschaft; 6. 12. Meisterschaft; 13. 12. Meisterschaft; 20. 12. Meisterschaft; 27. 12. Meisterschaft; 3. 1. Meisterschaft; 10. 1. Meisterschaft; 17. 1. Meisterschaft; 24. 1. Meisterschaft; 31. 1. Meisterschaft; 7. 2. Meisterschaft; 14. 2. Meisterschaft; 21. 2. Meisterschaft; 28. 2. Meisterschaft; 4. 3. Meisterschaft; 11. 3. Meisterschaft; 18. 3. Meisterschaft; 25. 3. Meisterschaft; 2. 4. Meisterschaft; 9. 4. Meisterschaft; 16. 4. Meisterschaft; 23. 4. Meisterschaft; 30. 4. Meisterschaft; 6. 5. Meisterschaft; 13. 5. Meisterschaft; 20. 5. Meisterschaft; 27. 5. Meisterschaft; 3. 6. Meisterschaft; 10. 6. Meisterschaft; 17. 6. Meisterschaft; 24. 6. Meisterschaft; 31. 6. Meisterschaft; 7. 7. Meisterschaft; 14. 7. Meisterschaft; 21. 7. Meisterschaft; 28. 7. Meisterschaft; 4. 8. Meisterschaft; 11. 8. Meisterschaft; 18. 8. Meisterschaft; 25. 8. Meisterschaft; 2. 9. Meisterschaft; 9. 9. Meisterschaft; 16. 9. Meisterschaft; 23. 9. Meisterschaft; 30. 9. Meisterschaft; 6. 10. Meisterschaft; 13. 10. Meisterschaft; 20. 10. Meisterschaft; 27. 10. Meisterschaft; 3. 11. Meisterschaft; 10. 11. Meisterschaft; 17. 11. Meisterschaft; 24. 11. Meisterschaft; 31. 11. Meisterschaft; 7. 12. Meisterschaft; 14. 12. Meisterschaft; 21. 12. Meisterschaft; 28. 12. Meisterschaft; 4. 1. Meisterschaft; 11. 1. Meisterschaft; 18. 1. Meisterschaft; 25. 1. Meisterschaft; 2. 2. Meisterschaft; 9. 2. Meisterschaft; 16. 2. Meisterschaft; 23. 2. Meisterschaft; 30. 2. Meisterschaft; 6. 3. Meisterschaft; 13. 3. Meisterschaft; 20. 3. Meisterschaft; 27. 3. Meisterschaft; 3. 4. Meisterschaft; 10. 4. Meisterschaft; 17. 4. Meisterschaft; 24. 4. Meisterschaft; 31. 4. Meisterschaft; 7. 5. Meisterschaft; 14. 5. Meisterschaft; 21. 5. Meisterschaft; 28. 5. Meisterschaft; 4. 6. Meisterschaft; 11. 6. Meisterschaft; 18. 6. Meisterschaft; 25. 6. Meisterschaft; 2. 7. Meisterschaft; 9. 7. Meisterschaft; 16. 7. Meisterschaft; 23. 7. Meisterschaft; 30. 7. Meisterschaft; 6. 8. Meisterschaft; 13. 8. Meisterschaft; 20. 8. Meisterschaft; 27. 8. Meisterschaft; 3. 9. Meisterschaft; 10. 9. Meisterschaft; 17. 9. Meisterschaft; 24. 9. Meisterschaft; 31. 9. Meisterschaft; 7. 10. Meisterschaft; 14. 10. Meisterschaft; 21. 10. Meisterschaft; 28. 10. Meisterschaft; 4. 11. Meisterschaft; 11. 11. Meisterschaft; 18. 11. Meisterschaft; 25. 11. Meisterschaft; 2. 12. Meisterschaft; 9. 12. Meisterschaft; 16. 12. Meisterschaft; 23. 12. Meisterschaft; 30. 12. Meisterschaft; 6. 1. Meisterschaft; 13. 1. Meisterschaft; 20. 1. Meisterschaft; 27. 1. Meisterschaft; 3. 2. Meisterschaft; 10. 2. Meisterschaft; 17. 2. Meisterschaft; 24. 2. Meisterschaft; 31. 2. Meisterschaft; 7. 3. Meisterschaft; 14. 3. Meisterschaft; 21. 3. Meisterschaft; 28. 3. Meisterschaft; 4. 4. Meisterschaft; 11. 4. Meisterschaft; 18. 4. Meisterschaft; 25. 4. Meisterschaft; 2. 5. Meisterschaft; 9. 5. Meisterschaft; 16. 5. Meisterschaft; 23. 5. Meisterschaft; 30. 5. Meisterschaft; 6. 6. Meisterschaft; 13. 6. Meisterschaft; 20. 6. Meisterschaft; 27. 6. Meisterschaft; 3. 7. Meisterschaft; 10. 7. Meisterschaft; 17. 7. Meisterschaft; 24. 7. Meisterschaft; 31. 7. Meisterschaft; 7. 8. Meisterschaft; 14. 8. Meisterschaft; 21. 8. Meisterschaft; 28. 8. Meisterschaft; 4. 9. Meisterschaft; 11. 9. Meisterschaft; 18. 9. Meisterschaft; 25. 9. Meisterschaft; 2. 10. Meisterschaft; 9. 10. Meisterschaft; 16. 10. Meisterschaft; 23. 10. Meisterschaft; 30. 10. Meisterschaft; 6. 11. Meisterschaft; 13. 11. Meisterschaft; 20. 11. Meisterschaft; 27. 11. Meisterschaft; 3. 12. Meisterschaft; 10. 12. Meisterschaft; 17. 12. Meisterschaft; 24. 12. Meisterschaft; 31. 12. Meisterschaft; 7. 1. Meisterschaft; 14. 1. Meisterschaft; 21. 1. Meisterschaft; 28. 1. Meisterschaft; 4. 2. Meisterschaft; 11. 2. Meisterschaft; 18. 2. Meisterschaft; 25. 2. Meisterschaft; 2. 3. Meisterschaft; 9. 3. Meisterschaft; 16. 3. Meisterschaft; 23. 3. Meisterschaft; 30. 3. Meisterschaft; 6. 4. Meisterschaft; 13. 4. Meisterschaft; 20. 4. Meisterschaft; 27. 4. Meisterschaft; 3. 5. Meisterschaft; 10. 5. Meisterschaft; 17. 5. Meisterschaft; 24. 5. Meisterschaft; 31. 5. Meisterschaft; 7. 6. Meisterschaft; 14. 6. Meisterschaft; 21. 6. Meisterschaft; 28. 6. Meisterschaft; 4. 7. Meisterschaft; 11. 7. Meisterschaft; 18. 7. Meisterschaft; 25. 7. Meisterschaft; 2. 8. Meisterschaft; 9. 8. Meisterschaft; 16. 8. Meisterschaft; 23. 8. Meisterschaft; 30. 8. Meisterschaft; 6. 9. Meisterschaft; 13. 9. Meisterschaft; 20. 9. Meisterschaft; 27. 9. Meisterschaft; 3. 10. Meisterschaft; 10. 10. Meisterschaft; 17. 10. Meisterschaft; 24. 10. Meisterschaft; 31. 10. Meisterschaft; 7. 11. Meisterschaft; 14. 11. Meisterschaft; 21. 11. Meisterschaft; 28. 11. Meisterschaft; 4. 12. Meisterschaft; 11. 12. Meisterschaft; 18. 12. Meisterschaft; 25. 12. Meisterschaft; 2. 1. Meisterschaft; 9. 1. Meisterschaft; 16. 1. Meisterschaft; 23. 1. Meisterschaft; 30. 1. Meisterschaft; 6. 2. Meisterschaft; 13. 2. Meisterschaft; 20. 2. Meisterschaft; 27. 2. Meisterschaft; 3. 3. Meisterschaft; 10. 3. Meisterschaft; 17. 3. Meisterschaft; 24. 3. Meisterschaft; 31. 3. Meisterschaft; 7. 4. Meisterschaft; 14. 4. Meisterschaft; 21. 4. Meisterschaft; 28. 4. Meisterschaft; 4. 5. Meisterschaft; 11. 5. Meisterschaft; 18. 5. Meisterschaft; 25. 5. Meisterschaft; 2. 6. Meisterschaft; 9. 6. Meisterschaft; 16. 6. Meisterschaft; 23. 6. Meisterschaft; 30. 6. Meisterschaft; 6. 7. Meisterschaft; 13. 7. Meisterschaft; 20. 7. Meisterschaft; 27. 7. Meisterschaft; 3. 8. Meisterschaft; 10. 8. Meisterschaft; 17. 8. Meisterschaft; 24. 8. Meisterschaft; 31. 8. Meisterschaft; 7. 9. Meisterschaft; 14. 9. Meisterschaft; 21. 9. Meisterschaft; 28. 9. Meisterschaft; 4. 10. Meisterschaft; 11. 10. Meisterschaft; 18. 10. Meisterschaft; 25. 10. Meisterschaft; 2. 11. Meisterschaft; 9. 11. Meisterschaft; 16. 11. Meisterschaft; 23. 11. Meisterschaft; 30. 11. Meisterschaft; 6. 12. Meisterschaft; 13. 12. Meisterschaft; 20. 12. Meisterschaft; 27. 12. Meisterschaft; 3. 1. Meisterschaft; 10. 1. Meisterschaft; 17. 1. Meisterschaft; 24. 1. Meisterschaft; 31. 1. Meisterschaft; 7. 2. Meisterschaft; 14. 2. Meisterschaft; 21. 2. Meisterschaft; 28. 2. Meisterschaft; 4. 3. Meisterschaft; 11. 3. Meisterschaft; 18. 3. Meisterschaft; 25. 3. Meisterschaft; 2. 4. Meisterschaft; 9. 4. Meisterschaft; 16. 4. Meisterschaft; 23. 4. Meisterschaft; 30. 4. Meisterschaft; 6. 5. Meisterschaft; 13. 5. Meisterschaft; 20. 5. Meisterschaft; 27. 5. Meisterschaft; 3. 6. Meisterschaft; 10. 6. Meisterschaft; 17. 6. Meisterschaft; 24. 6. Meisterschaft; 31. 6. Meisterschaft; 7. 7. Meisterschaft; 14. 7. Meisterschaft; 21. 7. Meisterschaft; 28. 7. Meisterschaft; 4. 8. Meisterschaft; 11. 8. Meisterschaft; 18. 8. Meisterschaft; 25. 8. Meisterschaft; 2. 9. Meisterschaft; 9. 9. Meisterschaft; 16. 9. Meisterschaft; 23. 9. Meisterschaft; 30. 9. Meisterschaft; 6. 10. Meisterschaft; 13. 10. Meisterschaft; 20. 10. Meisterschaft; 27. 10. Meisterschaft; 3. 11. Meisterschaft; 10. 11. Meisterschaft; 17. 11. Meisterschaft; 24. 11. Meisterschaft; 31. 11. Meisterschaft; 7. 12. Meisterschaft; 14. 12. Meisterschaft; 21. 12. Meisterschaft; 28. 12. Meisterschaft; 4. 1. Meisterschaft; 11. 1. Meisterschaft; 18. 1. Meisterschaft; 25. 1. Meisterschaft; 2. 2. Meisterschaft; 9. 2. Meisterschaft; 16. 2. Meisterschaft; 23. 2. Meisterschaft; 30. 2. Meisterschaft; 6. 3. Meisterschaft; 13. 3. Meisterschaft; 20. 3. Meisterschaft; 27. 3. Meisterschaft; 3. 4. Meisterschaft; 10. 4. Meisterschaft; 17. 4. Meisterschaft; 24. 4. Meisterschaft; 31. 4. Meisterschaft; 7. 5. Meisterschaft; 14. 5. Meisterschaft; 21. 5. Meisterschaft; 28. 5. Meisterschaft; 4. 6. Meisterschaft; 11. 6. Meisterschaft; 18. 6. Meisterschaft; 25. 6. Meisterschaft; 2. 7. Meisterschaft; 9. 7. Meisterschaft; 16. 7. Meisterschaft; 23. 7. Meisterschaft; 30. 7. Meisterschaft; 6. 8. Meisterschaft; 13. 8. Meisterschaft; 20. 8. Meisterschaft; 27. 8. Meisterschaft; 3. 9. Meisterschaft; 10. 9. Meisterschaft; 17. 9. Meisterschaft; 24. 9. Meisterschaft; 31. 9. Meisterschaft; 7. 10. Meisterschaft; 14. 10. Meisterschaft; 21. 10. Meisterschaft; 28. 10. Meisterschaft; 4. 11. Meisterschaft; 11. 11. Meisterschaft; 18. 11. Meisterschaft; 25. 11. Meisterschaft;